MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
141 (1930)

523 (11.11.1930) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-355067

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post RM. 3.— zuzüglich Zustellgebühr. — Nebenstellen: Waldhofstraße 6, Krappmühlstraße 42, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, Nr. Friedrichstraße 4, Fa. Hauptstraße 63, W. Oppauer Straße 8, Nr. Luisenstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 32 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 1.— die 79 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe | Dienstag, 11. November 1930 | 141. Jahrgang — Nr. 523

Der Pfennig muß wieder zu Ehren kommen!

Die Spitzenorganisationen des Bäcker- und Fleischergewerbes haben bindende Zusagen für eine Preissenkung gemacht

Appell an die Hausfrauen

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 11. Nov.

Die Hauptaufgabe der Regierung in der nächsten Zeit wird die energische Förderung des Preisabbaus sein. Das Reichskabinett wird sich bereits heute mit dem Problem befassen. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat inzwischen, wie wir hören, von den Spitzenorganisationen des Bäcker- und Fleischergewerbes bindende Zusagen erhalten,

daß der Brotpreis für ein Normalbrot von 1250 Gramm von 50 auf 48 Pfg. gesenkt werden soll. Die Senkung würde also 8 v. H. betragen. Ferner wird der Preis für Schweinefleisch mittlerer Qualität um 5 Pfg. ermäßigt werden.

Unter Zugrundelegung eines Durchschnittspreises von 1.20 Mk. würde das eine Senkung von etwa 4⅛ v. H. betragen. Außerdem haben sich die Organisationen verpflichtet, bei etwaigen stärkeren Preiserhöhungen der Rohstoffe von Fall zu Fall mit der Reichsregierung Fühlung zu nehmen. Es ist also nicht zu befürchten, daß unter irgendwelchen Scheinanlässen in kurzer Zeit wieder die Preise nach oben korrigiert werden.

Die Liste der Waren, die folgen müssen, ist freilich noch sehr lang. Man wird bei Brot und Fleisch nicht stehen bleiben können, und die deutsche Oeffentlichkeit darf gewiß sein, daß mit derselben etwas überraschend gekommenen Energie und Hartnäckigkeit die Fortsetzung der Preissenkungen von der Reichsregierung durchgeführt werden wird.

In erster Linie

ist an die Kartoffel zu denken.

Die Handelsspanne ist beim Kartoffelgroßhandel in den letzten Jahren um mehr als 20 v. H. gestiegen. Die Kleinhandelsspanne hat sich, jeweils korrespondierend mit den höheren Kartoffelpreisen, in vielen Fällen um über 100 v. H. gegenüber 1924/26 vergrößert. Eine derartige Ausweitung dürfte kaum berechtigt sein. Wenn der durchschnittliche Kleinhandelsaufschlag bei Kartoffeln mit 80 v. H. noch über dem gesamten Gemüse- und Obstaufschlag von 65 v. H. liegt, so sucht man vergeblich nach Gründen. Daß die Spanne herunter kann, zeigt übrigens auch die neue Verteidigungsaktion der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels, die den Kartoffelhandel in ihrer Abwehrfront nicht aufführt.

Es ist sehr bedauerlich, daß die Hauptgemeinschaft im übrigen diese Erkenntnis nicht auf andere Zweige anwendet, obwohl der Feinkosthandel und der Handel mit Obst und Gemüse bei Fetten, Früchten und den sonstigen Hauptnahrungsmitteln der verminderten Kaufkraft Rechnung tragen könnte. Nicht zuletzt wird der Druck der Oeffentlichkeit sich auf den Milchhandel richten müssen. Wird der Abbau hier zunächst auch nur wenige Pfennige betragen, so muß man ihn immer unter dem Gesichtspunkt des täglichen Einkaufs ansehen, d. h. mit 365 multiplizieren und im übrigen an die Milchströme denken, die eine Jahreserzeugung von 210 Millionen Hektolitern ausmachen.

Bei dieser Gelegenheit sei nochmals nachdrücklich auf die Notwendigkeit verwiesen,

die Pfennigrechnung möglichst in allen Zweigen wieder aufleben zu lassen.

Die bisherigen Anfänge dazu sind immer wieder stecken geblieben. Eine Vertiefung in die Entwicklung der Handelsspanne zeigt, daß nicht zuletzt das unerfreuliche und ungerechtfertigte Abrunden nach oben mit dazu beigetragen hat, die Spanne wachsen zu lassen. Man erhöhte von 1.67 Mk. selbstverständlich auf 1.70 Mk. Kommt dann eine Rohstoffverteuerung, die mit 1.70 Mk. gerade ausgeglichen wäre, so wird auf 1.75 Mk. erhöht, aber wiederum auf 1.75 Mk. aufgerundet.

Sache der Hausfrau ist es, zu ihrem Teil daran mitzuwirken, daß der Pfennig wieder zu Ehren kommt.

Abschließend sei noch die unbegreifliche Aktionslosigkeit der Konsumvereine erwähnt, die in ihrer Propaganda so gerne ihre Bilanzen betonen. Es ist bezeichnend, daß die Vertreter des privaten Fleischergewerbes bei den Preisabbauverhandlungen in der Lage wären, auf die mindestens ebenso hohe, wenn nicht noch höhere Fleischspanne der Konsumvereine zu verweisen. Es kann hier nicht untersucht werden, ob (wie es bei einigen Hauptartikeln der Fall ist) Fleisch und Fleischerzeugnisse im Konsumverein dazu dienen, programmatische Verbilligungen bei Standardartikeln auszugleichen. Auf jeden Fall hätte bei Beginn der Preisabbaudebatte, die ja nicht erst seit heute geführt wird, eine Revision dieser Ausgleichsmethoden stattfinden müssen.

Die Forderung bleibt nach wie vor: Stärkste Beachtung der gesamten Preisbewegung durch die Oeffentlichkeit, größere Preisöffentlichkeit auf dem Kleinmarkt der Lebensmittel, des Brotes, des Fleisches.

Die Städte haben versprochen, am Preisabbau mitzuarbeiten. Hier bietet sich ein wirksamer Weg. Man weise die schon vorhandenen statistischen Aemter an, laufend und regelmäßig die Tagespresse, viel ausführlicher als bisher, mit vergleichendem Preismaterial vom Lebensmittelmarkt, möglichst unter Angabe der Stadtgegend und Straßen, zu versorgen.

„Do X" in England

Drahtung unsl. Londoner Vertreters

§ **London**, 11. Nov.

Im Flughafen von Calshot bei Southampton ist gestern das Flugboot Do X ohne Zwischenfall glatt gelandet und wurde von einer großen Menschenmenge lebhaft begrüßt. 10 Flugzeuge eskortierten das deutsche Flugboot in den Hafen. Während des Nachmittags besuchten zahlreiche eingeladene Gäste das Flugboot und man hört, daß der Prinz von Wales morgen ebenfalls zu einem Besuch auf der Do X eintreffen und wenn möglich einen kurzen Flug mitmachen wird. Das Interesse der Oeffentlichkeit an dem deutschen Flugboot ist außerordentlich groß.

Einzelheiten

In Calshot hatten sich schon im Laufe des Vormittags zahlreiche Schaulustige eingefunden, die am Strande Aufstellung nahmen in der Hoffnung, den „Do X" bei seiner Ankunft zu sehen. Luftvizemarschall Lamb, der Befehlshaber des Küstenbezirks, war gekommen, um Dr. Dornier und Kapitän Christiansen namens des Luftfahrtministers zu begrüßen und zu beglückwünschen. Als Vertreter der deutschen Botschaft in London war Herr von Scherpenberg erschienen.

Kurz nach 2 Uhr stieg eines der großen Flugboote der Southamptoner Station auf, um dem „Do X" entgegenzufliegen. Es war verabredet worden, daß es dem deutschen Flugzeug durch Leuchtkugeln den Weg zum Flughafen zeigen sollte. Gegen 15.25 Uhr wurde die riesige Maschine auf der Höhe der Insel Wight gesichtet. Sie war von annähernd 50 Flugzeugen verschiedener Typs begleitet. Als der „Do X" Calshot erreicht hatte, führte er einen Kreisflug über dem Fort aus und ging dann in schönem Flug um 15.36 Uhr auf das Wasser nieder. Ein Schleppboot der britischen Luftstreitmacht nahm alsbald das Boot ins Schlepptau und brachte es an die Ankerbojen.

Die offiziellen Persönlichkeiten begaben sich darauf in einem Motorboot an Bord des ziemlich weit vom Ufer entfernt liegenden „Do X", wo sie Dr. Dornier und den Kapitän begrüßten und das Flugboot besichtigten. Unter ihnen befand sich auch der Mayor of Sempill, dessen Gast Dr. Dornier während seiner Anwesenheit in Calshot sein wird.

„Graf Zeppelin" über Köln

— **Köln**, 11. Nov. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" hat um 6.30 Uhr früh in langsamer Fahrt die Stadt Köln überflogen.

„G 38" bei Lissabon gelandet

— **Lissabon**, 10. Nov. Das deutsche Großflugzeug „G 38" ist um 1.10 Uhr mittags hiesiger Zeit in Alverca bei Lissabon gelandet.

Sozialistische Kritik

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 11. Nov.

Im „Vorwärts" wird heute zu wiederholten Malen der Nachweis zu erbringen versucht, daß die Wirtschaftspolitik der Regierung verfehlt sei und daß sie das Pferd am Schwanze aufzäume, weil sie vor den Preisabbau die Lohnsenkung setze. Nach den sozialdemokratischen Theorien sollte es umgekehrt sein. Der Preisabbau hätte der Lohnsenkung vorangehen müssen.

Während dies im sozialdemokratischen Hauptorgan an der einen Stelle lang und breit auseinandergesetzt wird, stößt man an der andern Stelle aber bereits auf das Eingeständnis, daß mit der gestrigen Bekanntgabe der Verhandlungsergebnisse zur Preissenkung ein erster Schritt getan sei. Natürlich wird die politische Bedeutung der Regierungsaktion durch allerhand kritische Einwände herabgesetzt und insbesondere die Frage aufgeworfen, ob und welche Gegenleistung etwa die Regierung den Organisationen der verschiedenen Gewerbe geboten habe.

Wie dem auch sei — das eine kann selbst der „Vorwärts" nicht ableugnen, daß hier ein neuer sichtbarer Erfolg der Regierung in ihrem Kampf um den Preisabbau erzielt worden ist.

Der Kurs in Preußen

Das Mißtrauensvotum gegen den Minister Severing ist in der vorigen Woche abgelehnt worden. Daran konnte niemand zweifeln, der die Stärkeverhältnisse im preußischen Landtag kennt. Das Ergebnis ist dasselbe, wie bei dem Antrage auf Auflösung des Landtages und beim Mißtrauensvotum gegen die ganze Regierung vor wenigen Wochen. Diese häufige Anwendung des Mittels eines Mißtrauensvotums ist eine besonders bedenkliche politische Maßnahme. Niemand draußen im Lande bezweifelt, daß die Opposition im preußischen Landtage sowohl die ganze preußische Regierung wie damit auch Herrn Severing beseitigen würde, wenn sie dazu imstande wäre. Eines Nachweises dieser Tatsache bedurfte es nicht. Bei großen und wichtigen Abstimmungen mag man Mißtrauensanträge stellen.

Daß nach den Wahlen vom 14. September der Antrag auf Auflösung des Landtages kommen mußte, war eine Selbstverständlichkeit. Selbst wenn man, wie es die Regierungsparteien in Preußen angeblich tun, schon ein Abflauen der nationalsozialistischen Bewegung annehmen will, — wozu leider begründeter Anlaß noch nicht vorliegt — muß man zugeben, daß die Nationalsozialisten in Preußen mit sechs Abgeordneten im Landtag nicht die Vertretung haben, die ihnen nach der Zahl ihrer Anhänger im Lande zusteht. Wenn man will, daß der Landtag die Stimmung der Wählermassen im Lande durch die Zahl der die einzelnen Parteien vertretenden Abgeordneten wiedergeben soll, müßte man nach dem Ausfall der Wahlen vom 14. September dem Gedanken der Neuwahl in Preußen zustimmen. Daß die Regierungsparteien mit ihrer heute tatsächlich vorhandenen Mehrheit glauben, besser regieren — in Wahrheit besser ihre Ziele erreichen — zu können, als mit einem Landtag, dessen Zusammensetzung etwa so wäre wie im Reichstag, ist selbstverständlich. Die preußische Regierung und die hinter ihr stehenden Regierungsparteien haben anscheinend noch gar nicht gemerkt, wie mißliebig die heutige preußische Regierung in weitesten Kreisen der Bevölkerung ist. Man sieht in der heutigen preußischen Staatsregierung eine Zusammenfassung von Männern und Parteien, die im Besitz der staatlichen Machtmittel sind, die ihr ein Weiterregieren ermöglichen, ohne tatsächlich vom Vertrauen der Wählerschaft getragen zu sein. Anscheinend will die preußische Staatsregierung nichts davon wissen, daß in weitesten Kreisen der Beamtenschaft die in erster Linie auf parteipolitische Rücksichten abgestellte Personalpolitik ständig steigende Erregung hervorgerufen hat.

Es soll immer der sehnlichste Wunsch des Ministerpräsidenten Braun gewesen sein, einmal in Preußen Wahlen durchzuführen, ohne daß gleichzeitig Reichstagswahlen getätigt und ohne daß die Wahlen zum preußischen Landtage ganz stark unter dem Gesichtswinkel der Reichspolitik geführt würden. Braun hat kämpfen wollen um die Frage: Billigen die preußischen Wähler die seit Jahren von den heutigen Regierungsparteien getragene Politik? Braun konnte die Entscheidung haben. Er ist ihr ausgewichen, weil er weiß, daß die heutige Regierungskoalition nach Neuwahlen nicht mehr die Mehrheit im preußischen Landtag haben kann, weil er weiß, daß die Sozialdemokratie Gefahr läuft, nach Neuwahlen auch in Preußen in die Opposition gedrängt zu werden. Also bleibt man in der Macht, solange man sich im Besitz der staatlichen Machtmittel halten kann.

Eigentlich sollte man annehmen, daß die Staatsregierung und die Mehrheitsparteien in Preußen so regieren würden, daß die Mißstimmung gegen sie nicht immer größer würde. Das gerade Gegenteil ist aber der Fall. Sie glauben, mit Anwendung von Machtmitteln der ablehnenden Stimmung in der Bevölkerung Herr werden zu können. Man greift mit Verboten an die Beamten, sich für das Volksbegehren einzeichnen zu dürfen oder sich für die nationalsozialistische Partei zu betätigen, in die verfassungsmäßig verbrieften Rechte der Beamten ein. Man kümmert sich auch nicht darum, daß eine so loyal zur Staatsregierung eingestellte Beamtenorganisation wie der Deutsche Beamtenbund gegen die Maßnahmen der Regierung sich wendet. Man nimmt auf die Wünsche der Opposition überhaupt keine Rücksicht, man stimmt sie häufig, ohne sich auf eine sachliche Besprechung einzulassen, einfach nieder. Auf die Gefühle der evangelischen Bevölkerung glaubt man anscheinend

Wer wird Reichswirtschaftsminister?

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 11. Nov.

Mit der Wiederbesetzung des Reichswirtschaftsministeriums, das seit Jahr und Tag vom Staatssekretär Trendelenburg provisorisch verwaltet wird, ist demnächst zu rechnen. Zwar behauptet man an zuständiger Stelle, nichts davon zu wissen, daß in parlamentarischen Kreisen schon seit Tagen von einer Kandidatur des volksparteilichen Abgeordneten von Raumer, der bereits einmal den Posten des Wirtschaftsministers bekleidete, gesprochen wird. Tatsache aber ist, daß unter der Hand über diese Frage bereits mit der Volkspartei verhandelt wurde.

Wie erinnerlich, hat die volksparteiliche Fraktion in ihrer letzten Entschließung dem Kanzler ein wenn auch etwas verklausuliertes Vertrauensvotum ausgesprochen. Niemand zweifelt mehr daran, daß die Regierung für ihr Finanzprogramm auf die Unterstützung der Volkspartei zählen darf. Unter solchen Umständen ergibt sich ohne weiteres, daß der ursprünglich ja der Volkspartei zugedacht gewesene Posten des Reichswirtschaftsministers ihr nunmehr überlassen werden wird. Ob das gleich geschieht oder ob noch einige Zeit darüber hingeht, ist schließlich eine Frage von untergeordneter Bedeutung.

3,253 Millionen Arbeitslose

Meldung des Wolffbüros

Berlin, 10. Nov.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und der Arbeitslosenversicherung für die Zeit vom 16. bis 31. Oktober hat die zweite Hälfte des Monats Oktober die Arbeitslosenversicherung wie im Vorjahre mit einem Zustrom der Hauptunterstützungsempfänger belastet. Der Zugang um rund 70 000 (im Vorjahre 100 000), zu dem noch ein Mehr von rund 22 000 (Vorjahr 7000) Krisenunterstützten hinzukommt, brachte die Gesamtzahl der Unterstützten in beiden Einrichtungen auf zusammen rund 2 072 000, wovon rund 1 561 000 auf die Arbeitslosenversicherung und 511 000 auf die Krisenunterstützung entfallen.

Die Meldungen von Arbeitsuchenden bei den Arbeitsämtern beliefen sich am 31. Oktober auf rund 3 323 000. Setzt man von dieser Zahl diejenige ab, die noch in gekündigter oder ungekündigter Stellung oder in Notstandsarbeit beschäftigt sind, so verbleiben etwa 3 253 000 oder rund 130 000 mehr als am vorigen Stichtage, die als arbeitslos angesehen werden müssen.

MARCHIVUM

Rücksicht überhaupt nicht mehr nehmen zu brauchen. Der Vertrag mit der evangelischen Kirche kommt nicht zur Verabschiedung, obwohl die katholische Kirche seit fast 1¼ Jahren ihren Kirchenvertrag hat. Man will entgegen der Reichsverfassung und entgegen den gesetzlichen Bestimmungen eine „weltliche" pädagogische Akademie in Berlin errichten, man will eine katholische Akademie in Berlin errichten, ohne gleichzeitig für eine evangelische in Berlin Sorge zu tragen. Zentrum und Sozialdemokratie ermöglichen sich gegenseitig die Erfüllung ihrer Wünsche; was die bewußt evangelische Bevölkerung in Berlin und ganz Preußen dazu sagt, ist nebensächlich.

Offene Anfragen an die Nationalsozialisten

Meldung des Wolffbüros

Frankfurt, 11. Nov.

Die nationalsozialistische Fraktion des Reichstages hat, wie bekannt, eine Anzahl weitgehender, in die gegenwärtige Wirtschaftsordnung tief einschneidender Anträge im Reichstag eingebracht. Bekannte Professoren der Nationalökonomie haben nunmehr diese Anträge einer näheren wirtschaftswissenschaftlichen Betrachtung unterzogen und daraufhin eine Offene Anfrage an diese Partei gerichtet.

In dieser Anfrage heißt es hinsichtlich ihrer

Forderung auf „Brechung der Zinsknechtschaft

durch Einschränkung des Zinsfußes auf 4 Prozent zuzüglich einer Amortisationsrate von 1 Prozent, Tilgung der Schuld nach spätestens 50 Jahren" u. a.:

Die Begrenzung des Zinsfußes auf 4 Prozent würde die Sparkassen, Banken usw. zwingen, höchstens 2½ Prozent auf Einlagen zu vergüten. Wodurch soll nun vermieden werden, daß die Einkommen der kleinen Sparer und der Rentner zugunsten der Schuldner konfisziert werden? Wodurch soll es verhindert werden, daß bei einer Begrenzung des Zinsfußes auf 4 Prozent die Lebensversicherungsanstalten genötigt werden, ihre Tarife zu ändern und die den Versicherten versprochenen Renten vielleicht bis zu 50 Prozent zu kürzen? Wie soll die Schmälerung der Finanzkraft unserer Sozialversicherungsinstitute, soweit sie auf Zinseinnahmen ruht, ausgeglichen werden? Soll der Zinssatz von 4 Prozent auch gegenüber Auslandsanleihen gelten? Welche Mittel sind in Aussicht genommen, um die Abwanderung deutschen Kapitals ins Ausland zum Zweck der Erzielung einer höheren Verzinsung zu verhindern?

Zur Forderung der N.S.D.A.P. auf

Verbot des Börsenhandels mit Effekten

werden folgende Fragen gestellt:

Wie soll bei einem Verbot des Börsenhandels die Gründung neuer Aktiengesellschaften, die Auflegung neuer Aktien bei bestehenden Gesellschaften, d. h. die Geldbeschaffung für die Industrie in den modernen Rechtsformen ermöglicht werden? Weiter heißt es dann: Wie soll verhindert werden, daß die deutschen Sparer, die ihr Vermögen in Aktien angelegt haben, durch Einstellung des Börsenhandels gezwungen wären, im Falle einer Notlage ihren Aktienbesitz mit großem Verlust an Winkelspekulanten abzustoßen? Nach einem Hinweis auf die Gefahren, die ein solches Verbot des Handels mit Effekten für die deutsche Industrie bringen würde, schließt die offene Anfrage:

„Da wir nicht daran zweifeln, daß die Wirtschafts- und Finanzsachverständigen der nationalsozialistischen Partei in reiflicher Ueberlegung aller Konsequenzen ihrer Anträge auch die Mittel und Wege vor Augen haben, um diese u. E. notwendigerweise eintretenden, lebensgefährdenden Schädigungen der gesamten Volkswirtschaft abzuwehren, würden wir es im Interesse der Oeffentlichkeit für sehr wünschenswert halten, wenn diese Fragen alsbald von den zuständigen Wortführern der nationalsozialistischen Partei geklärt würden."

*

Unterzeichnet ist das Schreiben von den Professoren Herkner-Berlin, Alfred Weber-Heidelberg, Eckert-Köln, Briefs-Berlin.

Macdonald über seine Politik

Drahtung uns. Londoner Vertreters

§ **London**, 11. November.

In der Guildhall der Londoner City empfing gestern nach alter Sitte der neue Lordmajor die Mitglieder der Regierung, das diplomatische Korps und eine glänzende Gesellschaft von Gästen aus allen Ländern der britischen Krone. Es ist eines der Privilegien der City von London, daß der jeweilige Ministerpräsident alljährlich am Tage der Einsetzung eines neuen Bürgermeisters den Citybürgern

eine Darstellung der Lage Englands

gibt. Macdonald erfüllte diese Pflicht gestern schon zum zweiten Male. Er hatte nicht viel erfreuliches mitzuteilen. Der Premierminister begann mit einer Würdigung der Reichskonferenz, die in den nächsten Tagen ihr Ende erreicht und im großen und ganzen wenig positives erreicht hat. Macdonald ist ein Meister der Kunst, solche Ergebnisse in schöne Worte zu kleiden und er tat das denn auch gestern ausführlich. Bedeutsam ist, daß der Ministerpräsident unmittelbar nach der Erwähnung der Dominienkonferenz die bevorstehende Indienkonferenz erwähnte und erklärte, es sei die Aufgabe, auf dieser Tagung Indien die gleiche Freiheit zu schaffen, die die anderen Mitgliedstaaten des britischen Weltreiches bereits besäßen. Macdonald sprach ausführlich davon, daß Indien eine Selbstverwaltung erhalten müsse, da diese für die nationale Selbstachtung und Zufriedenheit Indiens die Voraussetzung bilde. Er rückte aber ausdrücklich ab von den Versuchen eines Teiles der indischen Bevölkerung, diese Ergebnisse durch eine Massenbewegung zu erzwingen. Im übrigen gab Macdonald eine

allgemeine Revue der Außenpolitik

und erklärte, man müsse heute manchmal daran zweifeln, ob die Welt aus den bitteren Erfahrungen der Kriegsjahre wirklich etwas gelernt habe. Auf die Abrüstung anspielend erklärte Macdonald, England könne nicht immer anderen Ländern in dem Risiko für den Frieden vorangehen. Es müsse sich von Zeit zu Zeit fragen, ob ihm die anderen auch nachfolgten.

Der Außenminister Henderson hielt schließlich eine kurze Rede, in der er drei neue Mitglieder des diplomatischen Korps begrüßte, nämlich den deutschen Botschafter und die Botschafter von Rußland und Chile. Er benutzte die Gelegenheit zu einem Kompliment für den bisherigen deutschen Botschafter Sthamer, der sich nach zehn Jahren schwerer, aber erfolgreicher Arbeit zurückgezogen habe.

Ein Fest der Trauer und des Friedens

Drahtung uns. Londoner Vertreters

§ **London**, 11. Nov.

England feiert heute den Jahrestag des Waffenstillstandes. Schon seit gestern früh zieht eine endlose Pilgerfahrt am Nationaldenkmal für die Gefallenen vorüber und die Kränze bedecken schon einen mächtigen Kreis. Die Gedenkfeier findet heute um 11 Uhr vormittags statt und zwar im Beisein des Königs, der Kabinettsmitglieder, der Premierminister der überseeischen Besitzungen, der Vertreter Indiens und einer großen Anzahl militärischer und staatlicher Würdenträger. Den Mittelpunkt bildet die zwei Minuten lange Stille, die im ganzen Lande eingehalten wird. Der Verkehr stoppt, alle Menschen bleiben stehen und entblößen die Köpfe.

Solche Zeremonien verlieren in England nichts durch die Wiederholung, werden sogar desto eindringlicher, je älter sie sind. Nur hat die Feier des 11. November den Charakter eines Siegesfestes längst eingebüßt. England ist sich seit Jahren darüber klar, daß die Sieger des letzten Krieges ebenso wenig zu jubilieren haben wie die Verlierer. Es ist jetzt aus dem Gedenktag ein Fest der Trauer und des Friedens geworden.

Schon in der Presse tritt diese Veränderung von Jahr zu Jahr immer deutlicher hervor und die zahlreichen Gottesdienste, die heute Vormittag auf allen freien Plätzen Londons und der anderen englischen Städte abgehalten werden, sind von Jahr zu Jahr mehr Gebete für den Frieden geworden, als Dankgottesdienste für den Sieg, wie das noch in den ersten Jahren des Friedens der Fall war.

Italienische Kritik an Frankreich

Telegraphische Meldung

Rom, 10. Nov.

Unermüdlich ist die italienische Presse in ihrer großangelegten Offensive gegen Frankreich tätig, seinen imperialistischen Militarismus an den Pranger zu stellen, um die französische Politik der flagranten Verletzung der feierlich unterzeichneten Verträge anzuklagen. So schreibt der „Popolo d'Italia":

„Die Friedensverträge beabsichtigen niemand zum Tode zu verurteilen. Wenn durch eine willkürliche Auslegung und eine einseitige Ausführung die Verträge dazu führten oder führen würden, so könnte niemand die Bewegung verdammen oder aufhalten, die darauf aus wäre, sie zu ändern oder sie sogar zu zerreißen. Deutschland und mit Deutschland Oesterreich, Ungarn und Bulgarien fordern, daß die im Versailler Vertrag enthaltenen Bestimmungen hinsichtlich der von den Siegern übernommenen Verpflichtung, ihre Rüstungen den herabgesetzten Rüstungen der Besiegten anzugleichen, endlich einmal durchgeführt werden. Diese ehrliche und berechtigte Forderung der Besiegten wird von der Mehrheit der Siegerstaaten unterstützt, nämlich von England, Italien, Amerika und dann auch von Rußland und der Türkei. Sicherheit für alle und Achtung der Verträge durch alle! Automatisch verfällt ein Vertrag oder ein Kontrakt, wenn festgestellt und bewiesen wird, daß einer der Vertragschließenden ihn nicht erfüllt. Wenn Frankreich nicht entwaffnet, ist Deutschland im Recht zu rüsten, und wenn Deutschland ohne Grenze und Kontrolle rüstet, wie irgendein freier oder souveräner Staat, so erhält die Unantastbarkeit der Lage, die die Verträge festlegen möchten, einen schweren Schlag, der auch tödlich sein könnte. Aber Frankreich rüstet nicht ab, und es wird nicht abrüsten, weil es allzusehr gerüstet hat und weiter rüstet und weil seine ganze Politik eine Politik von Intrigen und Gewalttätigkeit ist, die unfehlbar zum Kriege führen muß, da niemand geneigt ist, zuzugeben und zu dulden, daß sich in Europa eine französische Vorherrschaft festsetzt. Diese französische Politik ist das einzige Hindernis der Abrüstung. Die Aufstellungen, die von französischer Seite über die Rüstungen Frankreichs und die Rüstungen Deutschlands und der andern Staaten gemacht werden, gelten geradezu als lächerlich. Der Versuch, die neuesten französischen Marinerüstungen mit dem winzigen deutschen Marineprogramm zu begründen, wird als einer ernsten Beachtung unwürdig betrachtet."

---

* **Staatsreform in Peru.** Die vorläufige peruanische Regierung hat, nach einer Associated-Preß-Meldung aus Lima, Wahlen für eine Nationalversammlung angeordnet, die eine neue Verfassung sowie neue Wahlgesetze annehmen und die ausübende Gewalt des Staates neu organisieren soll.

Letzte Meldungen

Kommunistische Demonstrationszüge in Berlin

— **Berlin**, 10. Nov. In der Nähe des Alexanderplatzes wurden heute mittag zwei kommunistische Demonstrationszüge wegen Singens verbotener Lieder aufgelöst. Vier Personen wurden zwangsgestellt. Bei der Auflösung des einen Zuges mußten die Beamten vom Gummiknüppel Gebrauch machen, da sie aus dem Zuge heraus mit Steinen beworfen wurden.

Memelland ohne Regierung

— **Memel**, 10. Nov. Wie das „Memeler Dampfboot" berichtet, haben Mitglieder des Direktoriums des Memelgebiets, Bürgermeister Schulz und Landwirt Szigaud, am 8. November dem Präsidenten Reisgys schriftlich ihren Rücktritt erklärt. Beide haben am Samstag zum letzten Mal Dienst getan, sodaß jetzt das Memelland ohne Regierung ist. Der Präsident hat keinerlei Schritte zur Bildung eines neuen Direktoriums getan.

v. Hoesch bei Briand

— **Paris**, 10. November. Außenminister Briand hatte heute eine Unterredung mit dem deutschen Botschafter Dr. v. Hoesch.

Die türkische Regierung und die ottomanische Schuld

— **Paris**, 11. Nov. Wie Havas aus Angora meldet, erklären die gutunterrichteten Kreise, daß die türkische Regierung in ihrer Antwort an den Rat der ottomanischen Staatsschuld in Paris hervorhebe, daß keine wesentliche Meinungsverschiedenheit bestehe und daß die Frage des Transfers in ausländischer Währung leicht zu regeln sei. Die Antwort hebe die Notwendigkeit hervor, eine neue Kombination für die Zahlung der Kuponscheine zu finden. Diese Frage interessiere beide Parteien und infolgedessen fordere die türkische Regierung neue Verhandlungen mit den Delegierten des Rats der ottomanischen Schuld.

*

* **Verbot des „Angriff".** Die nationalsozialistische Zeitung „Der Angriff" ist mit Wirkung vom 11. November auf die Dauer von einer Woche bis einschließlich 17. ds. Mts. verboten worden, weil der Artikel „Ohrfeigen für Zörgiebel" in der Nummer vom 8. November eine strafbare ausdrückliche Billigung der gegen den bisherigen Polizeipräsidenten Zörgiebel begangenen Gewalttätigkeit enthält.

Bekanntlich war die „Rote Fahne" aus den gleichen Gründe auf acht Tage verboten worden.

Deutsche Volkspartei

Versammlungskalender

Dienstag, 11. Nov., abds. 8.30 Uhr, Bezirksverein Wallstadt, Lokal: Hirschen. Redner: Stadtrat Ludwig und Künkele.

Mittwoch, 12. Nov., abds. 8.15 Uhr, Bezirksverein Waldhof, Lokal: Bahnhof (Henze). Redner: G. Greif jun. und Walther.

Mittwoch, 12. Nov., abds. 8 Uhr, Bezirksverein Seckenheim, Lokal: Löwen. Redner: Stadtrat Haas, Dr. Ulm und Staff.

Donnerstag, 13. Nov., abds. 8.15 Uhr, Bezirksverein Feudenheim, Lokal: Badischer Hof. Redner: Dr. Waldeck, Stadtrat Bard, Frau Hoffmann.

Am Freitag, den 14. Nov., abds. 8.15 Uhr, findet im Musensaal des Rosengartens eine große

Wählerversammlung

statt, in welcher Reichstagsabg. E. Hintzmann, 1. Reichsjugendführer des Hindenburgbundes, und Landtagsabgeordneter Rechtsanwalt Dr. Waldeck sprechen werden.

Wir bitten dringend, diesen Abend sich vorzumerken und im Freundes- und Bekanntenkreis für Besuch der Versammlung zu werben.

280) Der Vorstand

Maischs Tell

Mit Sturm begann, mit Sturm endete diese Vorstellung. Er brauste mit allen Theatermaschinen, als der Vorhang sich hob, und er durchzitterte im Beifallsdröhnen das Haus, als er sich zum letzten Mal senkte. Nach zwei Stunden.

Der neue Intendant des Nationaltheaters, Herbert Maisch, kam immer wieder auf die Bühne und dankte, dankte, dankte inmitten seiner von äußerster Rebellion der Szene noch dampfenden Schauspieler. Maischs Tell hatte eingeschlagen.

*

Mit Sturm begann es. Kein See lud ein zum Bade in der erstorbenen Lyrik des landschaftlichen Raumes; den grünen Matten und sonnigen Weiden galt kein Sennengruß, der Sturm pfiff das neue Lied der Szene.

Ein Mann jagt herein, zerrissene Worte dringen aus dem Heulen der entfesselten (Theater-)Elemente; herzu eilt ein andrer Mann, der jenen rettet. Weiter, weiter, fort, fort. Die Szene sprach nicht mehr, sie sauste vorüber. —

Ein rotes Rahmengebälk zeigt Stauffachers dereinst so schmucken Wohnsitz an. Jetzt lassen sich die Konturen des bildlichen Gesamtrahmens schon besser erkennen. Hodlers Geist scheint beschworen. In Anlehnung an seine Linien sehen sich die Gebilde ab, aber es ist eng in diesem kantigen Bergland, das keine Firne kennt und keine Waldessäume. Hart steht das Bild im Raum.

*

Hart sind auch die Menschen darin. Ihre Rede ist Haß, ihr Gebahren steht unter Druck. Das Kleid der Verse, in dem sie einst daherkamen, hängt nur noch in Fetzen an ihnen, darunter schaut der nackte Leib hervor. Der ist bedrängt.

Im Frondienst hämmern sieht man ein Arbeitervolk. Beherzte Männer gehen vorüber, finden sich zusammen bei einem Alten. Ein Junger hört dabei von seines Vaters Blendung und er stößt Reste jener Worte hervor, die man einst über die edle Himmelsgabe des Augenlichts vernahm.

*

Drei gotische Bogen bauen sich vor die gerecke Steinwand des Hintergrundes. Davor erscheint ein grimmer weißhaariger Bannerherr, der seinen eifernden Neffen mit hartem Wort ermahnt. Des Neffen Fräulein, von der zwar die Rede, wird man nicht gewahr.

Die Szene weitet sich zum nächtigen Platz. Hier wird der Raum zu seinem eigenen Gesetz geführt. Männer versammeln sich, einer spricht. Er spricht nicht, nein, er schreit, er überschreit, nur um zu überzeugen. Ein geistlicher Mann steht schließlich in morgendem Lichte; er nimmt den Schwur ab, den man nach dem Rütli nennt. —

Das Haus wird hell und Beifall läßt das Echo jenes Schwurs erkennen.

*

Der Mann, der Tell heißt, tritt jetzt hervor. Von seiner Frau, die wäscht, entfernt er sich und nimmt den einen Jungen mit dem Pfeil, dem Bogen zur Begleitung.

Ein roter Hut steckt hoch auf einer Stange. Den grüßt jener Mann nicht; darum nehmen die Wächter ihn gefangen. Männer und Weiber laufen schreiend zusammen.

Da kommt, in scharlachrotem Wams, die Peitsche schwingend, der Vogt heran, der Leuteschinder. Jener unbotmäßige Mann, der Tell, soll einen Apfel von seines eigenen Knaben Haupt herunterschießen. Die Menge tobt, allein die scharlachroten Lanzen der Reisigen, wohlausgerichtet all in musterhaft linierter Reihe, halten das Volk zurück.

Und so gelingt — der Knabe ist derweil verschwunden — der Schuß. Der Vogt nimmt jenen Apfel in die Hand, sieht, wie wohl der Pfeil getroffen, jedoch er spricht von keinem Meisterschuß, wirft wütend nur den Apfel auf die Erde. Dann fragt er den Tell, weshalb der zweite Pfeil, und nimmt ihn darob gleich gefangen.

Die Leute schrein nach ihren Freiheitsbriefen. Der Vogt sagt, daß sie nicht bestätigt seien vom Kaiser. — ei, von welchem Kaiser? Hier blieb ein Rest zurück, der noch nicht in dieser eiligen theatralischen Chronik aufgelöst war.

*

Nur weiter, weiter. Nur der Tod des Bannerherrn bringt noch geringen Frieden in den Sturm, der nun in einem losbricht und den ganzen Horizont absegt. Tell landet, sucht und findet die Gasse nach Küßnacht, in die er die Armbrust und die letzten Reste seines Selbstgesprächs mitnimmt. Dann fällt der Landvogt und ein Freiheitsturm erwacht, der glauben macht, nun sei alles, alles durch der Schweizer Tat vollbracht. Das Freiheitsrauschen wird zum szenischen Orkan, der fortfährt in dem Beifallssturm des Hauses.

*

Maischs Tell. Ohne jeden Rest geglückt, das eigene Wollen von Anfang bis zu End mit erschreckender Eigenwilligkeit durchgehetzt. Alles stimmte mit sich und in sich selbst. Vom Darsteller blieb nicht viel mehr als die physische Leistung übrig. Die Herren Finohr (Tell), Marx (Stauffacher), Mufti (Melchtal), Langheinz usw. teilten sich auf der Bauernseite in gleich staunenswerter Weise darein wie die Vertreter der Ritterschaft, voran Birgel als Geßler, Godeck (Attinghausen), Haubenreißer (Rudenz). Auch solche Einheit läßt sich nicht zerstückeln. Was mit ihr in der eingeschlagenen Richtung erreicht werden konnte, war erreicht. Für das Bühnenbild zeichnete Dr. Eduard Löffler.

* * *

An dieser Stelle war vor drei Tagen Schillers Telldichtung von der Seite ihrer historischen und politischen Hintergründe aus mit dem Blickpunkt von der Parricida-Gestalt her beleuchtet worden. Maischs Tell kennt diese Gestalt nicht und auch das nicht, was mit ihr zusammenhängt, eben das „Historische". Das allein macht uns gewiß nicht selig, aber wie Schiller das Historische faßte, wie er es belebte und einzuspannen wußte in unser Leben, das ist das Gewaltigste an diesem wunderbaren Geist. Und nun höre man, was dieser Mann sagt, lese Wort für Wort, was Schiller als Entwurf zu einem Gedicht nach dem Frieden von Luneville niederschrieb, Sätze, die reine Geschichte sind und die gerade deshalb eine Gegenwartsbedeutung ohnegleichen haben:

„Darf der Deutsche in diesem Augenblicke, wo er ruhmlos aus seinem tränenvollen Kriege geht, darf er sich fühlen? darf er er sich seines Namens rühmen und freuen? darf er sein Haupt erheben und mit Selbstgefühl auftreten in der Völker Reihe? —

Ja, er darf's! Er geht unglücklich aus dem Kampf, aber das, was seinen Wert ausmacht, hat er verloren. Deutsches Reich und deutsche Nation sind zweierlei Dinge. Die Majestät der Deutschen ruhte nie auf dem Haupt seiner Fürsten. Abgesondert von dem politischen hat der Deutsche sich einen eigenen Wert gegründet, und wenn auch das Imperium unterginge, so bliebe die deutsche Würde unangefochten. Sie ist eine sittliche Größe, sie wohnt in der Kultur und im Charakter der Nation, der von ihren politischen Schicksalen unabhängig ist. —

Dieses Reich blüht in Deutschland, es ist in vollem Wachsen, und mitten unter den gotischen Ruinen einer alten barbarischen Verfassung bildet sich das Lebendige aus. . . Der Deutsche ist erwählt von dem Weltgeist, während des Zeitkampfs an dem ewigen Bau der Menschenbildung zu arbeiten; nicht im Augenblick zu glänzen und seine Rolle zu spielen, sondern den großen Prozeß der Zeit zu gewinnen. Jedes Volk hat seinen Tag in der Geschichte, doch der Tag des Deutschen ist die Ernte der ganzen Zeit. Denn dem, der den Geist bildet, beherrscht, muß zuletzt die Herrschaft werden, wenn anders die Welt einen Plan, wenn des Menschen Leben irgend nur Bedeutung hat. Endlich muß die Sitte und die Vernunft siegen, die rohe Gewalt der Form erliegen — und das langsamste Volk wird alle die schnellen flüchtigen einholen."

Diese Worte erübrigen jede Rechtfertigung des Historischen bei Schiller, auch im Tell, gerade im Tell! Es ist eben einfach nicht wahr, daß Tells Tat allein das Land befreit; denn erst durch Kaiser Albrechts gewaltsamen Tod werden die Schweizer frei. Die große Forderung der Freiheit und Legitimität, die so heutig ist wie nie zuvor, liegt in diesem von der Aufführung völlig unterdrückten Zusammenhang. Es kommt bei Gott nicht auf eine Rolle an, die wegfällt oder nicht. Aber es geht darum, ob man einfach ein Stück von der großartig ausgewogenen Art des Schillerschen „Tell" einfach ändern kann, nur weil es dramaturgisch möglich ist, vor dem ahnungslosen Zuschauer um einer gewittergleichen Hast des Geschehens willen das innere Gesetz eines solchen Werkes zu zerschlagen.

Wer sich über diese Gesetzlichkeit, das Lebenselement Schillers hinwegsetzt, der entlaubt die Dichtung, sie ganz zu füllen vermag wohl keiner. Und was das dürre Gezweig, das übrig bleibt, heult der Sturm einer heimatlosen Wirrnis, der Sturm, der beginnt mit Theatermaschinen und endet mit dem Beifall der also bestürmten Menge.

Schillers Tell haben wir gewünscht, Maischs Tell haben wir gesehen. Er war in sich völlig geschlossen und einheitlich, von letzter Konsequenz des Expressionismus, ein Werk für sich als Wille und — Vorstellung.

Dr. K.

Der Neubau der Mädchenberufsschule in der Oststadt

ist heute vormittag seiner Bestimmung übergeben worden

Wenn man mit der Straßenbahn durch die Seckenheimerstraße zum Schlachthof fährt, so schließt sich zur Linken neben dem Postgebäude der mächtige Klinkerbau der Mädchenberufsschule in das Blickfeld. Man hat von dieser Seite aus die Vorderfront vor sich, die vor allem durch die schöne Skulptur betont wird, die an der Ecke der Weber- und Hugo-Wolf-Straße gegenüber dem turmartigen Mittelbau auf hohem Postament thront. Die Hauptfront des ein großes quadratisches Fünfeck bildenden Baublocks grenzt an den Karl-Reiß-Platz. Es wäre falsch gewesen, an diesem Platz die Schule zu errichten, weil eine einheitliche Umbauung geplant ist, die in architektonischer Hinsicht an den Schulbau besondere Anforderungen gestellt hätte, und weil hier das Baugelände besonders wertvoll ist. Daher wurde die Schulanlage auf dem billigeren Rückgelände gegen die Seckenheimerstraße errichtet.

Da ferner der Bauplatz große Tiefenabmessungen aufweist, so war es zweckmäßig und aus wirtschaftlichen Gründen geboten, einen

Teil der erforderlichen Gebäudemassen und den Schulhof in das Innere des Baublocks zu verlegen

und sie gegen die Seckenheimerstraße zu öffnen. Freilich ist die Eingliederung der Schule in den Baublock nur für den zu verstehen, der den Gesamtplan der Blockbebauung kennt, von der die Anlage der Mädchenberufsschule nur den ersten Abschnitt darstellt. An der Mühlburgerstraße werden noch Bauten errichtet, die im Zusammenhang mit der Umbauung des Karl-Reiß-Platzes für den Blick von der Augusta-Anlage her die Sicht auf die Schule verbauen. Hauptfront ist für immer die Seite, die gegen die Seckenheimerstraße zu liegt und die demgemäß in Bezug auf Bildwirkung eine besondere Ausbildung erfahren hat.

Der Neubau der Mädchenberufsschule enthält zwei Fortbildungsschulen, die zwei selbständige gleichgroße Systeme darstellen.

Jede Schulabteilung hat, ebenso wie eigene Leitung, eigenen Zugang. Die eine ist von der Hugo Wolf-Straße aus zugänglich, die andere von der Weberstraße her. Es handelt sich also um eine Doppelschule von einheitlicher Gestaltung. Beide Schulen vereinigen und verbinden sich in einem für die Aufnahme der Verwaltungs- und Gemeinschaftsräume bestimmten Mittelbau, der zur hochragenden Dominante gestaltet ist. Die beiden Schulen umschließen den gemeinsamen Schulhof, der einschließlich der Küchengärten ein Flächenmaß von 2900 qm einnimmt. Am Schulhof liegen die Flure und Turnhallen, dagegen keine Klassen, da der Spielbetrieb im Hof den Unterricht hören würde. Die Klassen sind vom Schulhof abgelehnt in das Innere des Blocks gelegt. So sind sie auch dem Lärm der anliegenden Straßen entrückt.

Das Bausystem der Mädchenberufsschule ist einbündig.

Infolgedessen liegen an den Fluren entlang nur auf einer Seite Klassenräume. Die einbündige Anlage war hier ein unbedingtes Erfordernis, wenn man bedenkt, daß die Woche über 120 Klassen zu je 24 Schülerinnen, also 2880 Mädchen in der Zeit von 8—1 und 2—7 Uhr, Mittwoch und Samstag nachmittag ausgenommen, unterrichtet werden können und daß an einigen Tagen außerdem Abendkurse vorgesehen sind. Eine so starke Ausnützung eines Schulhauses, die kaum Zeit läßt für die notwendige Reinigung und Lüftung, stellt an Bau und Einrichtung besondere hohe Forderungen. Daher wurde die Schulanlage einbündig gestaltet und in allen Teilen so durchgebildet, daß die höchsten hygienischen Ansprüche erfüllt werden.

Glänzend ist die Belichtung der Flure, der Treppenhäuser und Klassen, deren Fenster sich in einer von keinem Pfeiler unterbrochenen Breite von 6½ Meter ins Freie öffnen. Die hygienischen Anforderungen, die an eine neuzeitliche Schule gestellt werden, haben nicht nur in der Anlage der Klassenräume ihren Niederschlag gefunden, sondern auch in der Anordnung jener Räume, die während der Unterrichtspausen der Erholung dienen. Waren früher die Schüler während der Pausen bei schlechtem Wetter auf die geschlossenen Gänge angewiesen, so stehen hier in der Mädchenberufsschule

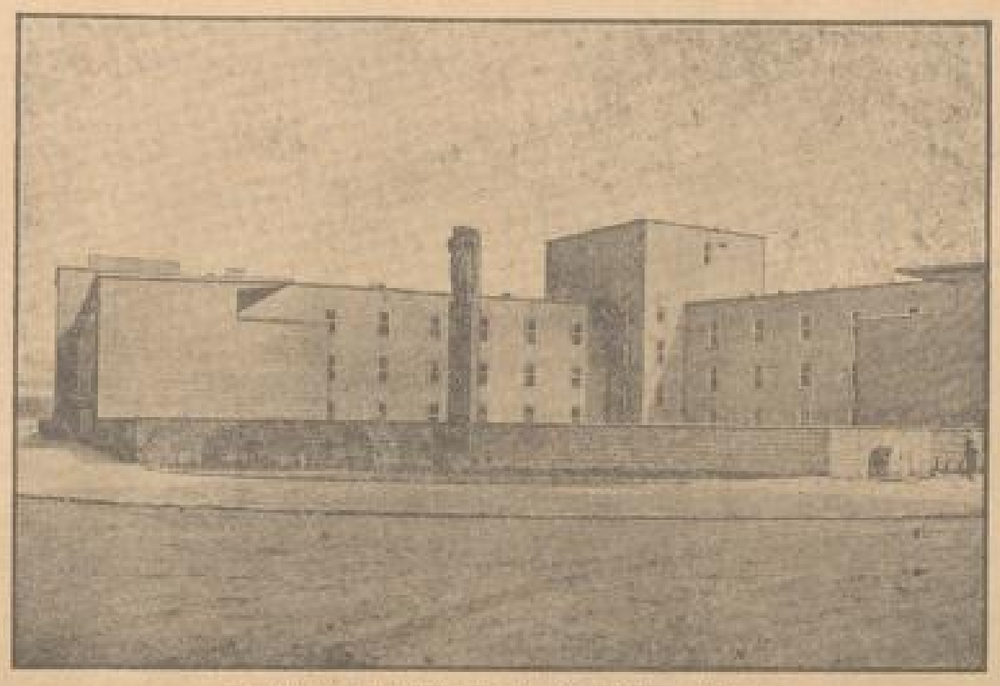
offene Wandelhallen und Dachterrassen

in einem Ausmaße zur Verfügung, das den Schülerinnen gestattet, sich während der Pausen im freien, aber gedeckten Raum zu ergehen. Offene Wandelhallen liegen im Untergeschoß am Schulhof und über den Turnhallen. Die über den zwei Turnhallen angeordneten Wandelhallen sind überdies so angelegt, daß sie ebenso gymnastischen Uebungen, wie dem Unterricht im Freien dienen können. So sind hier zum ersten Male die Grundgedanken der Freiluftschule verwirklicht, die nicht bloß dem Schulraum genügend Licht und Luft sichern, sondern auch den Bewegungsraum im Freien schaffen will, der für die gesunde körperliche Entwicklung des Schülers Voraussetzung ist.

Im einzelnen enthalten die beiden Schulabteilungen folgende Räume: 12 Klassen, 6 Handarbeitssäle, 5 Schulküchen mit Vorraum und den erforderlichen Umkleideräumen, 2 Lehrsäle für Kranken- und Säuglingspflege, 1 Werkraum, 2 Lehrerinnenzimmer, 1 Lehrerzimmer, Amtsräume für die Rektorinnen, 1 Untersuchungszimmer für Schularzt mit Auskleideräumen, je 2 Waschküchen, Bügelzimmer, Trockenräume, Schülerbibliotheken und Lesezimmer, Vortragssäle, geschlossene Turnhallen, offene Gymnastikhallen und Wandelgänge und Brausebäder, 4 Umkleideräume für Bäder und Turnhallen, je 2 Räume für Lehr- und Lernmittel, 4 Räume für Materialien, 6 Geräteräume für die Schulgärten, Fahrradräume, Aborte für Mädchen, Lehrerinnen und Lehrer. Außer diesen Räumen enthält die Schule in jeder Abteilung 1 Hausmeisterwohnung mit je 3 Zimmern und Küche.

Die Einrichtung der Räume suche dem Lehrplan in möglichst vollkommener Weise gerecht zu werden.

Da eine Mädchenberufsschule, dazu bestimmt ist, die Schülerinnen mit den Fortschritten der Technik wenigstens insoweit bekannt zu machen, als es sich um Dinge der Hauswirtschaft handelt, sind alle Einzelheiten der Einrichtung des Hauses gleichzeitig auch Unterrichtsmittel. Noch in keinem Schulhaus ist dieser Grundgedanke modernen Fortbildungsunterrichts so folgerichtig durchgeführt worden, wie hier. Alles wird in den Dienst der Erziehung gestellt. Daher werden beispielsweise die verschiedensten Arten von Fußböden gezeigt, damit die Schülerinnen an ihnen lernen, wie man sie behandelt. Daher sind alle denkbaren Materialien bei der Möblierung verwendet, vom rohen bis zum gebeizten und polierten Holz, damit die Schülerinnen lernen, mit ihnen umzugehen. Und in besonders eingehender Weise sind die technischen Einrichtungen, wie sie heute in den Haushaltungen mehr und mehr Eingang finden, insbesondere die elektrotechnischen Einrichtungen, zur Darstellung gebracht. So kann sie die Schülerin nicht bloß kennen, sondern auch handhaben lernen.

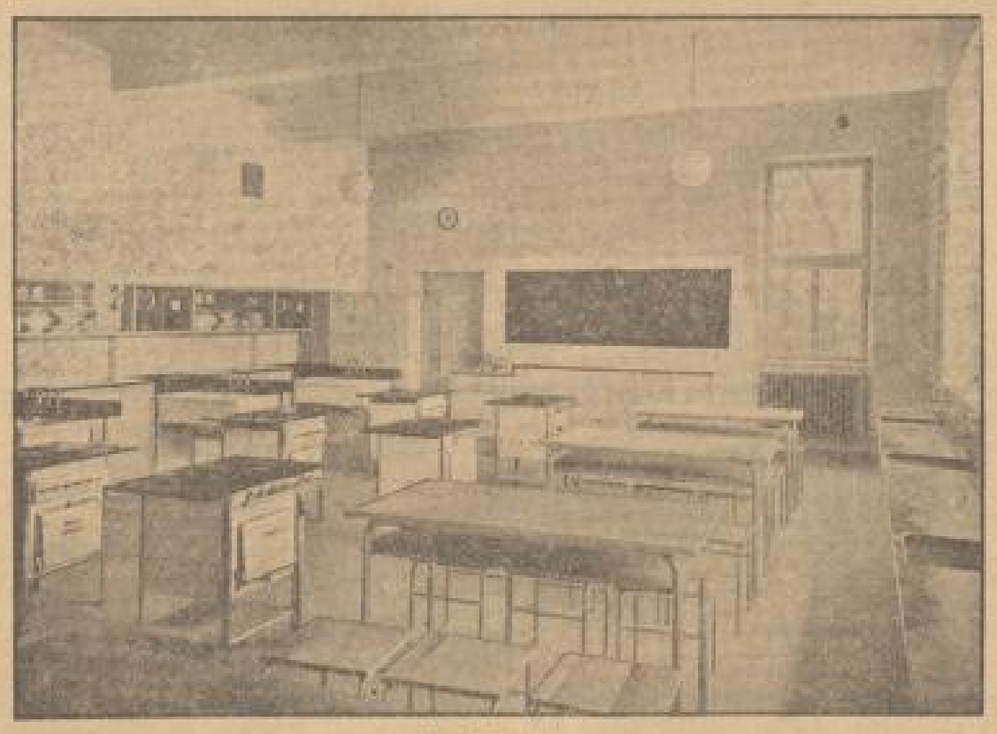


Vorderfront der Schule von der Seckenheimerstraße aus

Die Klassenzimmer haben durchweg loses Gestühl, jeder Unterrichtsraum fließendes Wasser. In der Mädchenberufsschule nehmen eine besondere Bedeutung die

Schulküchen

ein. Jeder Schulabteilung stehen drei Schulküchen zur Verfügung. Es kamen zwei Schulküchensysteme zur Anwendung: Die Reihenküche und die Gruppenküche. In jeder Küche werden 24 Mädchen unterrichtet. Die in der Küche vorhandene Einrichtung wiederholt sich also vier mal für je sechs Mädchen, die eine „Familie" bilden. Für jede dieser Familien stehen Gemüsespeiseeinrichtungen, Anrichtetisch, Herde, Kochkisten, Spüleinrichtungen und Geschirrschränke zur Verfügung. Die Gruppenküche und die Reihenküche unterscheiden sich hierbei von einander dadurch, daß die eine Küche (Gruppenküche) in der Anordnung der Einrichtung mehr das räumliche, wie es in der Wohnung gegeben ist, betont, während die andere Küche (Reihenküche) mehr nach dem Gesichtspunkt des Arbeitsvorganges aufgebaut ist. Entgegen Anordnungen, wie sie anderwärts bestehen, wo der erforderliche Eßraum einen eigenen Raum einnimmt, sind hier Eßraum und die Einrichtungen für den praktischen und theoretischen Unterricht in einem Küchenraum vereinigt. Der Kochunterricht weist in den drei Jahrgängen, die die Mädchen zu durchmessen haben, einige Unterschiede auf. Nur die Unterstufe hat Kohlen- und Gasherde eingerichtet, für die Mittelstufe nur Gasherde, für die Oberstufe ein Gasherd und ein Herd für elektrisches Kochen.



Eine Lehrküche

In jeder Küche ist ein Lehrertisch aufgestellt, der gleichzeitig für experimentelle Vorführungen eingerichtet ist. So können hier alle Arten von Küchenmaschinen vorgeführt werden. Aber nicht bloß, daß die Schülerinnen überhaupt kochen lernen, ist wichtig, auch daß sie verstehen,

mit Zeit und Kraft, mit Gas und Strom zu haushalten,

ist wesentlich. Daher sind alle Einrichtungen getroffen, um den Gasverbrauch und den Kraftstrom für jede Essensbereitung zu messen, sodaß für jeder der einzelnen „Familien" feststellbar ist, inwieweit sie es verstanden hat, sparsam zu wirtschaften. Die Schulküchen sind vom Gang aus über einen Vorraum zu betreten, der Material- und Vorratsschränke, ferner einen Kühlschrank enthält, aber auch den Zweck hat, als Vorschleusen zu dienen, damit die Flure und Lehrerzimmer von Küchendünsten nicht belästigt werden. Für die Küchen sind in Untergeschossen Umkleideräume für die Mädchen und Vorratsräume für Holz, Kohlen und Lebensmittel vorhanden. Ein Aufzug vermittelt die Beförderung von dem Vorratsraum bis zum Vorraum der Schulküche.

Aehnlich wie die Schulküchen sind auch die Waschküchen, Trockenräume und Bügelzimmer so ausgestattet, daß die Schülerinnen lernen, mit den im Haushalt gebräuchlichsten Einrichtungen umzugehen und sie wirtschaftlich zu bedienen. Sie liegen im 3. und 4. Obergeschoß so, daß die Dämpfe der Waschküchen nicht in die übrigen Lehrzimmer dringen können. Die Waschküchen sind mit Entnebelungsanlagen eingerichtet. Ein Ventilator sorgt dafür, daß die im Bügelzimmer entstehende übermäßige Wärme dem Trockenraum zugeführt wird.

Der fünfstöckige Mittelbau enthält die beiden Schulabteilungen, gemeinsame Räume und die Verwaltung.

Gemeinsam sind beiden Abteilungen das Untersuchungszimmer des Schularztes mit Dunkelraum für Augenuntersuchung und einem Wartezimmer. Gemeinsam für beide Abteilungen ist auch der Werkraum. Hier ist insbesondere die Schultafel interessant, die in lehrreicher Weise den Schülerinnen alle Arten von Schaltern, wie sie in Gebäuden zur Anwendung kommen, zeigt, die sie mit Sicherungen vertraut macht u. dgl. An anderer Stelle des Werkraumes sind Wasserhähnen verschiedener Art eingebaut, an denen gelehrt wird, wie man Dichtungen herstellt, und ein Wassermesser gestattet, den Wasserverbrauch abzulesen. Wie wichtig alle diese Dinge sind, wird jeder bestätigen, der weiß, wie fremd heute noch die Mehrzahl der Menschen auch den kleinsten und einfachsten technischen Einrichtungen des Haushalts gegenüberstehen. Im Mittelbau liegen auch zwei Lehrzimmer zur Ausbildung der Mädchen in der einfachen Kranken- und Säuglingspflege. Die Verwaltungsräume bestehen für jede Schulabteilung aus einem Amtsraum für die Rektorin mit Sekretariat und einem Konferenzzimmer und nebenanliegender Garderobe. Diese Zimmer zeigen in der Einrichtung die verschiedensten Materialien, weil die Schülerinnen die Behandlung der Gebrauchsmöbel lernen sollen.

Die Gänge dienen nicht bloß dem Verkehr, sondern nehmen an der Fensterwand auch die Kleiderablagen auf. An der Innenwand sind in jedem Flur eine große Zahl von Wirtschaftsstatistiken aufgehängt, die die Schülerinnen in die Gebiete der Volkswirtschaft, der Sozialhygiene, der Ernährungskunde u. dgl. einführen sollen, die eigentlich heute Allgemeingut des Volkes sein müßten. Diese Wirtschaftsstatistiken, vom Wiener Museum für Gesellschafts- und Wirtschaftskunde hergestellt, sind in der bildlichen Darstellung und in der künstlerischen Behandlung des Stoffes von stärkstem Eindruck.

Der körperlichen Ertüchtigung dienen zwei Turnhallen mit je 248 qm Fläche.

Sie sind von zwei Seiten her belichtet und so in einwandfreier Weise durchlüftbar. Trotz einfachster Ausstattung sind sie auch für festliche Veranstaltungen verwendbar. Ueber den Turnhallen liegen die schon erwähnten gedeckten Gymnastik- und Freilufthallen, die ein Flächenausmaß von insgesamt rund 500 qm haben. Zwischen den Turnhallen und den Ecktreppenhäusern, von diesen aus zugänglich, ist für jede Schulabteilung je ein Vortragssaal eingebaut, der für drei Klassen, also für 72 Schülerinnen, Raum bietet. Er ist mit einer kleinen Bühne ausgestattet und enthält alle Einrichtungen zur Vorführung stehender und beweglicher Lichtbilder. Dieser Saal soll auch als Singsaal verwendet werden.

Unter den Turnhallen liegen im Untergeschoß außer einer Reihe von Nebenräumen, wie Probierküche, Transformatorenstation und Fahrradräume, die

Bäder.

Jede Badeanlage besteht aus 17 Einzelbrausebädern und einer Fußwaschanlage. Eine Entnebelungsanlage ermöglicht, die entstehenden Dämpfe niederzuschlagen. Die Zwischenwände der Brausezellen sind ebenso wie die der Aborte aus Gründen der Reinhaltung und zur besseren Beleuchtung aus undurchsichtigem Glas hergestellt. Die vorhandenen zwei Umkleideräume dienen sowohl dem Bäder- wie dem Turnhallenbetrieb.

In technischer Hinsicht sind alle Einrichtungen ausgeführt worden, daß sie in der Unterhaltung so wirtschaftlich wie möglich sind. Besonders umfangreich sind die maschinentechnischen Anlagen, die im Rahmen des Gesamtentwurfs vom städtischen Maschinenamt entworfen und ausgeführt worden sind. Die Beleuchtungsanlage sucht bei günstigster Lichtverteilung mit dem geringstmöglichen Stromverbrauch auszukommen. Die Beleuchtungskörper tragen bei der denkbar einfachen Formengebung auch den Forderungen der Schönheit Rechnung. Unendlich weit verzweigt ist das Netz der nicht sichtbaren Stark- und Schwachstromleitungen. Die Heizung ist eine Niederdruckdampfheizungsanlage. Eine Fernthermometeranlage gestattet vom Kesselhaus aus die Temperatur aller Räume festzustellen. Die Konferenzzimmer und Amtsräume sind mit einer besonderen Ferngasheizung ausgestattet worden. Die Feuerlöscheinrichtungen und Schalttafeln liegen unter Glas, sodaß sie für die Schülerinnen sichtbar sind. Schließlich ist noch die Zentraluhrenanlage, an die in den wichtigsten Räumen Nebenuhren und die Hofuhr des Mittelbaues angeschlossen sind, ferner ist das Läutewerk zu erwähnen.

In Innern wie im Aeußern ist alles auf das schlichteste durchgeführt.

Alles ist auf die denkbar sachlichste Zweckform gebracht. Starke Wirkungen wurden mit dem Mittel der Farbe erzielt. Jeder Raum ist aufs beste abgestimmt und in der farbigen Behandlung der Einrichtung, der Böden, Wände und Decken von vollkommener Einheit. So ist auch die farbige Behandlung in den Dienst der Geschmacksbildung gestellt worden. Die äußere Gestaltung des Baues, der in hellen Klinkern zur Ausführung kam, vermeidet jede Aufdringlichkeit. Seine städtebauliche und architektonische Wirkung beruht lediglich auf einer wohlabgewogenen Verteilung der Massen. Den einzigen Schmuck der Anlage bildet das Pfeilerbildwerk, das von Bildhauer Schließler-Schwetzingen in meisterhafter Weise gestaltet wurde.

*

Die Vertreter der Presse, die schon gestern nachmittag unter Führung der Herren Oberbaudirektor Hitzler und Stadtoberschulrat Lohrer den Neubau einer Besichtigung unterziehen durften, empfingen bei dem Rundgang Eindrücke von ungewöhnlicher Stärke. Für die Mannheimer weibliche Jugend sind mit einem Aufwand von 1 737 000 Mark, von denen 1 370 000 Mark auf hochbautechnische Arbeiten und Mobiliar, 210 000 Mk. auf maschinentechnische Anlagen, 12 000 Mark auf Unterrichtsmittel und 140 000 Mark auf Nebenanlage und Straßen entfallen, Unterrichtsräume geschaffen worden, die in Anlage und Ausstattung weit und breit ihresgleichen suchen, die zugleich aber auch dazu verpflichten, von der hier in so vorbildlicher Weise gebotenen Ausbildungsgelegenheit den ausgiebigsten Gebrauch zu machen. Wenn die Lehrerfolge den enormen einmaligen und laufenden Aufwendungen entsprechen, dann wird auch die Opposition zum Schweigen gebracht werden, die der Meinung ist, daß die finanzielle Lage der Stadtverwaltung einer Mädchenberufsschule in diesem Ausmaße und in dieser erstaunlichen Vielseitigkeit der Ausstattung eigentlich nicht erlaubt hätte.

Sch.

Schluß des redaktionellen Teils

Kusten! Fay's Sodener

MARCHIVUM

Eine Notschule für Erwerbslose

Das Städtische Nachrichtenamt teilt mit:

Nicht minder folgenschwer als die materielle Not ist die geistige und seelische Not der leider noch stetig wachsenden Zahl von Menschen, die ohne geregelte Beschäftigung zur Arbeitslosigkeit verurteilt sind. Obwohl auch die geistige Not vollständig nur durch die Wiedereingliederung der Arbeitslosen in den Produktionsprozeß beseitigt werden kann, hat sich die Stadtverwaltung entschlossen, den Versuch zu machen, ihr durch die

Gründung einer Notschule für Erwerbslose

wenigstens teilweise entgegenzuarbeiten. Dadurch soll vor allem den jugendlichen Erwerbslosen eine Gelegenheit gegeben werden, während der ihnen aufgezwungenen Untätigkeit auf den verschiedensten Gebieten ihre Kenntnisse und ihr Wissen zu erweitern.

Der Verwaltungsausschuß des Stadtrats hat in einer Sitzung am vergangenen Samstag sich mit dieser Frage beschäftigt und beschlossen, beim Stadtrat die Bereitstellung von 10 000 Mark zur Schaffung dieser Notschule zu beantragen. Den Beratungen des Verwaltungsausschusses lag eine vom Leiter der Mannheimer Volkshochschule, Privatdozenten Dr. Eppstein, ausgearbeitete Denkschrift zu Grunde. Bedauerlicherweise hat die „Neue Badische Landeszeitung" in ihrer Sonntagsausgabe einige aus dem Zusammenhang herausgerissene Gedankengänge aus der Denkschrift, die ihr nur durch eine Indiskretion bekannt geworden sein kann, ohne Angabe der Quelle veröffentlicht. Sie hat diese Veröffentlichung mit eigenen Gedankengängen untermischt, die in der Denkschrift nicht enthalten sind und denen die Stadtverwaltung völlig fernsteht. Wir kommen auf den wesentlichen Inhalt der Denkschrift noch zurück.

Eine interessante Erfindung

Der bekannte Mannheimer Altmeister des Fahrradsportes, Carl Wilhelm Heß, der in den 90er Jahren in Deutschland und Amerika große Erfolge erringen konnte, aber auch als Motorradfahrer und Automobilist bekannt ist, hat nach jahrelangen Versuchen einen Luftreifen erfunden, der Unfälle durch Reifenschäden — ein großer Prozentsatz schwerer Unglücksfälle ist auf Reifenschäden zurückzuführen —, mit fast absoluter Sicherheit verhütet. Es handelt sich um einen Luftschlauch, der aus mehreren Luftkammern mit eigenartigen seitlichen Tellerwänden besteht und sich in jedes Fahrzeug montieren läßt.

Am Montag nachmittag führte Herr Heß seine Erfindung am Karl-Reiß-Platz in der Augusta-Anlage vor. Zuerst fuhr ein Motorradfahrer mit einer Geschwindigkeit von mindestens 60 Kilometern bei einer entleerten Kammer freihändig. Obwohl die eine Kammer ausfiel, war nicht die geringste Erschütterung zu verspüren, auch nicht auf dem schlechten Pflaster, das mit unverminderter Geschwindigkeit passiert wurde. Bei zwei entleerten Kammern bot sich das gleiche Bild. Der Fahrer hatte die Maschine in jeder Lage in der Hand. Von einem Schlagen des Vorderrads, auf das die neuartige Erfindung montiert war, konnte man, obwohl dieses keine besondere Federung hatte, nichts merken; die anderen Kammern hatten einen Teil der defekten Kammern ausgefüllt. Schon diese kurze Probe, der vor einigen Tagen eine in Weinheim voraus gegangen war, hat die Brauchbarkeit dieses Luftreifens erbracht. Eine ganze Reihe von Automobilfachleuten sprach über diese Erfindung ihre volle Anerkennung aus.

Bei Druckproben, die man vorgenommen hatte, wurde festgestellt, daß ein Ballonreifen, der sonst mit 1,8 Atmosphären Druck aufgepumpt wird, auch bei 4 Atmosphären keine Veränderungen oder gar Zerreißungen erfuhr. Man kann heute schon von einer absoluten Betriebssicherheit des Heß-Manhattan-Schlauches sprechen. Die Erfindung ist bereits in Deutschland und Amerika zum Patent angemeldet. Große Automobil- und Gummifabriken interessieren sich sehr stark für diese umwälzende Erfindung, so daß schon in der nächsten Zeit mit der Aufnahme der Massenherstellung zu rechnen ist. Die meisten Automobil-, Motorrad- und Radfahrer werden diese Erfindung, die in Zukunft einen großen Teil der Unfälle durch Reifenschäden ausschließen dürfte, begrüßen. —x—

Straßburger Großsender Brumath

Zu seiner heutigen Einweihung

Aus moorigem Gelände bei Brumath, nordwestlich von Straßburg, ragen zwei je 100 Meter hohe Eisenmasten in die Luft und dazwischen liegt das Sendegebäude. Auf den ersten Blick sieht es aus wie ein großes Landhaus, mit einer Freitreppe, einer Rotunde in der Mitte, eingefaßt von zwei Flügeln. Innen wird man von einem Gesumm der Motore empfangen und im ersten Stock sieht man inmitten einer scheinbaren Ausstellung von allerlei Maschinenanlagen, über deren Zweck man erst langsam sich orientiert. Eine Art Pult wird uns als Kommandoturm bezeichnet, weil von hier aus die ganze Apparatur des Sendens in Bewegung gesetzt wird. Dahinter zeigt man uns die letzte Stufe der Sendung mit den 8 wassergekühlten Senderöhren. Im Parterre sind die Maschinenanlagen untergebracht. Alles das gehört zum Senden. Wir haben ja bereits die ersten Versuchssendungen gehört.

Nur ganz zu Beginn des Rundfunks gehörten Besprechungsräume und Sendeeinrichtungen räumlich zusammen. Seit Jahren schon wird die Entfernung zwischen Ihnen immer größer. Stuttgart-Stadt besprach Degerloch, jetzt wird es Mühlacker besprechen, Mannheim bespricht Degerloch und vom Studio in der Blauen Wolkengasse in Straßburg aus wird über ein 20 Km. langes Kabel der Sender in Brumath besprochen. Zwischen den grazil wirkenden Masten hängt die Antenne. Eine raffiniert gelegte Erdleitung, die bei dem feuchten Boden vorzüglich wirken wird, soll zur Qualität des Sendens erheblich beitragen. Sonst aber machte der sumpfige Untergrund dem Bauen nur Schwierigkeiten und verzögerte den Eröffnungstermin des Senders.

Wie wird das Programm aussehen?

Wie in Frankreich üblich, bis zu 80 Proz. Musik; Schallplatten, eigenes Orchester, Uebertragungen aus Cafés, dem Straßburger Theater und Konzertsälen. Die Abonnementskonzerte des Städtischen Orchesters werden ebenfalls auf die Welle 345,2 gegeben. Dem Wunsch nach Tanzmusikübertragungen wird weitgehend Rechnung getragen. Angesagt wird in deutscher und französischer Sprache. Deutsches und französisches Kulturgut soll hälftig berücksichtigt werden. Man denkt noch an kleine Plaudereien über Erscheinungen des geistigen und wirtschaftlichen Lebens und will auch die Sportreportage nicht vernachlässigen. Die Uebertragung von religiösen Morgenfeiern an Sonntagen will man von Deutschland übernehmen. Hie und da soll ein Pariser Sender übernommen werden, aber nicht übertrieben oft, man traut sich schon eine eigene Programmgestaltung zu.

Wer macht nun das Programm? Das geht anders, als bei uns. Die „Association Radio Strasbourg, PTT — Poste, Telegraphe, Telephone) mit vielen Kommissionen und einem Aufsichtsrat sind die eigentlichen Schöpfer des Programms, das allerdings von den staatlichen Vertretern im Aufsichtsrat gebilligt werden muß. Oberste Instanz ist der vom französischen Staat gestellte Leiter der Station. Politik ist ausgeschlossen, wie bei uns.

Kampf der Wellen oder Verständigung?

Wie wird das mit der neuen Welle werden? Wie werden sich Mühlacker und Straßburg vertragen? Straßburg weiß schon heute darauf hin, daß es seine Welle mit 345,2 genau einhalten kann und will, ohne zu pendeln. Es dementiert, daß es über die 12 KW.-Antennenleistung hinausgehen wolle; auf keinen Fall über 20 KW.

Wir hatten bei unserem Besuch den Eindruck, daß Straßburg keine Prestigefrage daraus macht, unter allen Umständen auf 345,2 zu beharren, wenn die Nähe mit Mühlacker zu störend werden würde. Wir hoffen im Interesse der Hörer, daß diese „deutsch-französische Verständigung" auch wirklich zustande kommt. J. W.

Was sendet Straßburg am ersten Tag?

Der obenbeschriebene Straßburger Sender nimmt heute abend 6 Uhr seine Sendungen auf. Um die genaue Einstellung der Empfangsapparate zu ermöglichen, wird zunächst eine Viertelstunde lang das Pausezeichen gegeben, das aus einem tiefen Glockenton besteht, der regelmäßig alle 5 Sekunden ertönt. 6.15 Uhr beginnt dann der eigentliche Festakt zur Eröffnung des Senders, bei dem ein deutscher Komponist zu Worte kommt: Mozart. Aus dem Straßburger Konservatorium wird die Aufführung seines „Requiems" übertragen. Die Ausführenden sind der Wilhelmer Chor und das Städtische Orchester (200 Mitwirkende) unter Leitung von Fritz Munch. Mitwirkende sind Mme. Mario-Petit, Mme. Louise Debonte, Charles Schweiz und Alfred Peter. Nach Beendigung dieses Festkonzertes stellt Straßburg um 7.30 Uhr seine Sendungen für den ersten Tag ein.

Was bringen die nächsten Tage?

Zunächst muß mit großer Freude festgestellt werden, daß die im Vordergrund der Programmgestaltung stehende Musik zum großen Teil Werke deutscher Komponisten sind. Außer Vorträgen und Nachrichten sind nur Konzerte zu hören, zu denen sich noch Uebertragungen von Tanzmusik hinzugesellen. Nach dem täglichen Schallplattenkonzert von 11 bis 12 Uhr folgt täglich die Durchsage von Nachrichten in deutscher Sprache von 12.00—12.10 Uhr. Die Bekanntgabe französischer Nachrichten erfolgt von 1.50—2.00 Uhr. Regelmäßig zwischen 7.15 u. 7.30 Uhr werden die Nachrichten in deutscher und französischer Sprache durchgegeben. Vorträge in deutscher Sprache sollen ebenfalls täglich erfolgen. So bringt der Donnerstag nachmittag um 6 Uhr einen Aerztevortrag, der Freitag um 6 Uhr einen juristischen Vortrag und der Samstag um 4 Uhr einen Vortrag über Gartenbaukunst. Ein französischer Sprachkurs in deutscher Sprache beginnt am Samstag um 6 Uhr.

Bemerkenswerte Veranstaltungen des Straßburger Senders, der ja in Mannheim auch während des Tages sehr gut empfangen werden kann, werden wir jeweils in unsere täglichen Rundfunk-Programmauszüge aufnehmen.

*

Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin, auf eine Tatsache aufmerksam zu machen, die in der Ansicht der begrüßenswerten und anzustrebenden deutsch-französischen Verständigung bestärken kann. Der „Südfunk", die offizielle Programmzeitung der „Süddeutschen Rundfunk AG.", veröffentlicht auf einer Seite das erste Wochenprogramm des Straßburger Senders in der gleichen ausführlichen Weise wie das eigene Programm. Möge diese Veröffentlichung bekunden, daß der Wille zu einer Gemeinschaftsarbeit vorhanden ist, und daß ein Konkurrenzkampf in der Programmgestaltung ausgeschaltet wird. Gegen das Wettrüsten im Aether sind die einzelnen Sendegesellschaften allerdings machtlos. Es ist nur zu wünschen, daß die Einkreisung Deutschlands mit fremden Großsendern nicht zu einem Unheil wird. Die Reichsrundfunkgesellschaft hat allerdings bereits Gegenmaßnahmen ergriffen — erst jetzt wurde beschlossen, den Sender Langenberg auf 60 Kw. zu verstärken —, aber diese Gegenmaßnahmen genügen noch nicht. Auf Einzelheiten dieses nicht unbedeutenden Problems werden wir gelegentlich zurückkommen. -Us-

---

* **Die Notgemeinschaft** teilt uns mit: Verschiedene bei uns eingegangene Anfragen lassen darauf schließen, daß die letzte Zeitungsnotiz irrtümlich so verstanden wurde, als wenn unsere Sammlungen bereits in dieser Woche stattfänden. Die Straßensammlung findet am 15. und 16. November, die Haussammlung am 17., 18. und 19. November und die Brockensammlung am 20., 21. und 22. November statt.

* **Es dämmert!** Wie die Leitung der Volkshochschule mitteilen kann, berechtigt deren Hörerkarte nunmehr ohne Einlaßkarte zum Besuch des Musensaals. Erst mußte aber der Andrang bei den Vorträgen kommen, bis man in diesem Fall mit dem überalterten System der Einlaßkarten aufräumte. Wann verschwindet diese drakontische Rosengarten-Barrikade ganz?

Die Fahrradwege

der Friedrichsbrücke sind in Ordnung!

Mit großer Genugtuung muß festgestellt werden, daß die Fahrradwege der Friedrichsbrücke, deren Zustand wir letzte Woche mit Recht bemängelt haben, nunmehr in Ordnung gebracht worden sind. Wir freuen uns besonders, daß die Ausbesserung, die eigentlich vor Monaten schon durchgeführt werden mußte, so schnell nach dem öffentlichen Protest erfolgt ist. Die Radfahrer brauchen nun keine Angst mehr zu haben, durch die Bodensenkungen vom Rad geschleudert zu werden. Der Uebergang von der Straße zur Brücke ist fast nicht mehr zu spüren. Man hat auch gleich die Fahrbahn in Ordnung gebracht und damit einen langgehegten Wunsch aller Fahrzeuglenker erfüllt. Da erfahrungsgemäß sich die Senkungen der Pflasterung nicht ganz vermeiden lassen, werden sich in einigen Monaten zweifellos die behobenen Mißstände wieder einstellen. Es darf aber erwartet werden, daß dann die Ausbesserung bald erfolgt, daß man nicht wieder wartet, bis einige Unglücksfälle sich ereignet haben. -B

*

***Ernannt** wurde die Fortbildungsschulhauptlehrerin Susanna Rapp in Mannheim zur Rektorin.

* **Krautdiebe.** Zwei Frauen und ein Mann aus den Baracken am Pfingstbergweiher wollten wahrscheinlich einem Landwirt aus Seckenheim die Arbeit der Krauternte dadurch erleichtern, daß sie seinen Krautacker plünderten und schwer beladen ihrer Behausung zuzogen. Um nicht aufzufallen, taten sie dies am gestrigen hellen Nachmittag, wurden jedoch bei ihrem Abzug von dem Bauer aus der Ferne beobachtet, der auch sein Kraut ernten wollte. Er verfolgte die Diebe und konnte sie mit Hilfe der Rheinauer Polizei auch ausfindig machen und ihnen sein Eigentum wieder abnehmen.

* **Ein Bruchsaler von einem Mannheimer erstochen.** In der Nacht zum Montag geschah im Walde bei Kirrlach eine Bluttat, der der 29jährige Landwirt Anton Heeger aus Kirrlach zum Opfer fiel. Heeger belästigte eine Mannheimer Familie, die sich mit ihrer Tochter zur Kirchweih nach Waghäusel begeben hatte. Auf dem Heimweg geriet der Vater des Mädchens, ein Mannheimer namens Seifer, mit H. in scharfe Auseinandersetzungen, wobei Seifer mit einem Taschenmesser zustach und den H. durch einen Herzstich tödlich verletzt. Der Täter stellte sich der Gendarmerie in Wiesental, wurde am Morgen durch einen Irrtum (man hielt ihn für einen Obdachlosen) freigelassen, dann aber in seiner Wohnung abermals verhaftet. Seifer ist mehrfach vorbestraft; jedoch bedarf dieser Fall noch eingehender Klärung.

¦ **Habima in Mannheim und Ludwigshafen!** Es ist gelungen, das bekannte hebräische Theater auf seiner jetzigen Reise für zwei Gastspiele nach Mannheim und Ludwigshafen zu verpflichten. Es wird an zwei Tagen und zwar am Donnerstag, den 13. November im Theater im Rosengarten in Mannheim und am Freitag, den 14. November im Konzertsaal des Pfalzbaues in Ludwigshafen die dramatische Legende in drei Akten von An-Ski „Dybuk" zum Vortrag gelangen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat November

Rhein-Pegel	6.	7.	8.	10.	11.	Neckar-Pegel	7.	8.	10.	11.
Basel	1,56	1,78	1,79	1,56	1,54					
Schusterinsel	3,60	2,40	3,30	3,30	3,15	Mannheim	5,50	5,41	5,31	5,02
Kehl	4,00	3,80	3,84	3,60	3,60	Jagstfeld	1,70	2,15	1,90	1,98
Maxau	5,15	5,10	6,00	6,10	5,60	Plochingen	0,66	0,87	0,50	0,60
Mannheim	5,30	5,56	5,58	5,21	5,44	Heilbronn	1,70	1,79	1,76	1,68
Kaub	3,90	4,15	4,40	4,04	4,73					
Köln	5,41	5,26	5,83	5,41	5,20					

Schluß des redaktionellen Teils

Malzkaffee
schmeckt Ihnen nicht?
Kochen Sie ihn doch mit
Weber's Carlsbader
dann schmeckt er!

Volksglaube und Aberglaube

Vortrag von Prof. Preisendanz-Karlsruhe im Altertumsverein

Der Altertumsverein hatte für gestern abend Herrn Prof. K. Preisendanz, Karlsruhe, zu einem Vortrag geholt über Volksglaube und Aberglaube in den vorchristlichen Jahrhunderten. Wie der Redner, der bekannte Papyrusforscher, betonte, ist das ein ganz zeitgemäßes Thema, blüht doch auch heute wieder die schwarze Kunst der Magie in vielen Formen, wobei sie ihr gesamtes Rüstzeug aus den alten Arsenalen der Aegypter, Juden, Griechen und Römer holt.

Trennen muß man bei der Betrachtung des Gegenstandes die eigentliche Magie von der bloßen Gaukelei, die mit ihren Taschenspielerkunststücken zu allen Zeiten der Unterhaltung gedient hat. Die ernsthafte Magie trat im Altertum zu der Zeit auf, als die Religionen ihre mystische Kraft verloren hatte und das spekulative Denken im Niedergang war. In der Zeit der Völkervermischung verschmolzen auch die Gottheiten miteinander, sodaß in den Zauberformeln nicht nur ein höchster Gott, sondern immer mehrere zugleich angerufen wurden. Diese Götter sollten helfen bei der Herbeirufung von guten Geistern und bei der Vernichtung der bösen. Die Dämonen selbst waren die Geister von Verstorbenen.

Die Zwecke, deretwegen sie bemüht wurden, waren die mannigfaltigsten, aus kleinen alltäglichen Bedürfnissen oder aus seelischer Not geboren. Das Material der Zaubertafeln richtete sich oft nach der Art der Beschwörung: das Blei galt den bösen, Gold und Silber den guten Dämonen. Die angerufenen Götter und erwünschten Handlungen bildete man auf den Zaubertafeln ab und bedeckte überdies die Tafeln mit fantastischen unaussprechlichen Zauberworten und in ihrem Ursprung uns heute nicht mehr enträtselbaren Charakteren oder Zauberzeichen.

Eine Menge von Lichtbildern zeigte anschaulich die Vielfältigkeit des Zauberwesens, in das sogar die Person Jesu einbezogen wurde. Die ansehnliche Zuhörerschaft folgte den sehr anregenden Ausführungen und spendete freundlichen Dank. Ueber die psychologischen Wurzeln des Bedürfnisses nach Magie, dieses Volksglaubens, sprach sich der Redner nicht weiter aus. Ob all diese okkulten Dinge wirklicher Aberglaube sind, der im wesentlichen einen Rückfall von der Aufklärung in die Formen primitiven Denkens darstellt, ist eine Frage, die unsere Forschung noch zu lösen haben wird. —h—

⊙ **Für die Kammerspiele im Gloriapalast**, in denen heute und am kommenden Montag nochmals „Karl und Anna" von Leonhard Frank in Szene geht, wird als nächste Aufführung „Die heimliche Ehe" von Cimarosa, ein klassisches Werk der italienischen Oper in Neueinstudierung vorbereitet. Damit ist dem neuen Haus gleich Gelegenheit gegeben, sich auch für musikalische Werke intimen Charakters zu erproben. Das „Japanische Theater," das am 19. November im Nationaltheater in Fortsetzung des Zyklus ausländischer Gastspiele auftritt, errang soeben in München einen so sensationellen Erfolg, daß das Gastspiel von den ursprünglich vorgesehenen zwei Abenden auf fünf Abende verlängert werden mußte.

⊙ **Filmklage gegen Wilhelm Dieterle.** Gegen den Filmschauspieler Wilhelm Dieterle, der gegenwärtig in Holywood filmt, ist von der Silva-Hegewald Filmgesellschaft in Berlin vor dem Arbeitsgericht Klage angestrengt worden. Es wird von der Klägerin behauptet, daß Dieterle vertragsbrüchig geworden sei und daß er aus diesem Grunde für den der Gesellschaft dadurch entstandenen Schaden aufkommen soll, und zwar wird diese Forderung auf eine halbe Million Mark beziffert. Vor dem Arbeitsgericht fand gestern die Güteverhandlung in dieser Sache statt, die nach einer ziemlich erregten Verhandlung aber ergebnislos abgebrochen wurde, da noch einige Zeugen gehört werden sollen.

Nur auf dem Theater ...

Ein französisches Versöhnungsdrama in München

Ueber die Aufführung von Maurice Rostands Schauspiel „Der Mann, den sein Gewissen trieb" im Münchener Residenztheater schreibt uns unser dortiger Mitarbeiter: Maurice Rostand, der Sohn Edmunds, erweist sich in seinem Schauspiel als Dichter von stärkerer Empfindungskraft als der hauptsächlich durch Schwung und Formgefühl brillierende Schöpfer des Cyrano. Das Stück der Jungen gilt der Idee der Völkerversöhnung. Sein Grundgedanke ist die Verantwortlichkeit des Einzelnen für das kriegerische Geschehen. Sein Held Marcel hat einen jungen Deutschen, Hermann, im Nahkampf getötet und wird nun von seinem Gewissen getrieben, in der Familie des Gefallenen seine Tat zu sühnen. Dort findet er drei Deutsche, Vater, Mutter und Braut Hermanns, die ihre ganze Zukunft der Erinnerung an den Toten geweiht haben. Im Glauben, einen Freund Hermanns zu begrüßen, nehmen sie Marcel auf und gewinnen ihn lieb, da sie in ihm immer mehr einen Hermann Gleichgesinnten erkennen. Für den Zuschauer sind diese Akte von einer fast quälenden Spannung. Mit dem Helden erlebt er die Qualen des Irrtums, und es ist für ihn fast eine Befreiung, als Marcel sich der Braut gegenüber zu seiner wahren Sendung bekennt. Er will mit dem Tode sühnen, aber Angelika weiß es besser. Sein Leben soll den Eltern den Toten ersetzen, und so bleibt Marcel für immer in Deutschland, wie ja Hermann für immer in Frankreich ruht.

Dieses Stück ist bei aller Gegenständlichkeit ein Drama der Idee, eine schöne Geste völkerversöhnenden Geistes, und es vermittelt die erfreuliche Begegnung mit einer vornehmen Gesinnung. Wir würden es mit Genugtuung verzeichnen, wenn dieser Geist und diese Gesinnung der wahre Ausdruck jungfranzösischer Dichtung wäre. Solcher Geist und solcher Gesinnung auch unsere Bühnen zu öffnen, halten wir durchaus für gut. Ein Mann wie Rostand ist uns Bundesgenosse im Kampfe gegen den offiziellen französischen Fanatismus, der im Deutschen noch immer den Feind sieht, den es in Ketten zu halten gilt. Mit laumarmem Pazifismus hat ein Stück wie das Rostand'sche nichts zu tun. Es ist ein politisches Bekenntnis zum Ethos. Im Münchener Residenztheater wurde das Werk vorzüglich gespielt. Vor allem von Frau Hohorst, die aus der Mutter Hermanns eine Frauengestalt von seelischer Größe und der Erhabenheit überpersönlichen Mutterfühlens schuf. Fischel spielte den Marcel überzeugend und stark romantisch betont. Die Herbheit des echt deutschen Mädchens Angelika gab hier einen wirksamen Kontrast. Das Publikum dankte mit geradezu stürmischem Beifall. R. W.

⊙ **Ein Paula-Modersohn-Gemälde in der Mannheimer Städt. Kunsthalle.** Die Städt. Kunsthalle hat vor kurzem ein Kunstwerk angekauft, das eine besondere Bereicherung der Sammlung darstellt. Es handelt sich um ein kleines Gemälde der Malerin Paula Modersohn-Becker: „Mädchen mit Kranz im Haar", entstanden wahrscheinlich um 1904, also wohl in Worpswede, zwischen dem zweiten und dritten Pariser Aufenthalt. Das Kunstwerk wurde von der Tochter der Künstlerin direkt erworben.

⊙ **In den Berliner Kammerspielen** wurden gestern „Die zärtlichen Verwandten", der bürgerliche Familienschwank von Roderich Benedix, als Parodie im Kostüm der 80er Jahre gegeben. Unter Gründgens Regie wirkte die Aufführung zunächst amüsant, zum Schluß aber langweilig.

⊙ **Peer Gynt als Tonfilm.** Der Enkel des Dichters Henrik Ibsen, Tankred Ibsen, der nach dem Drama Peer Gynt ein Filmmanuskript verfaßt und sich auch das Recht auf die von Grieg zu Peer Gynt geschriebene Musik gesichert hat, wird jetzt Ibsens Drama als Tonfilm drehen lassen. Eine Gesellschaft, die bereits 1 Million Norwegischer Kronen garantiert hat, ist zu diesem Zweck gegründet worden.

Aus Baden

Richtfest des Kreisaltersheims

Schriesheim, 10. November.

Nach vollendetem Ausbau des Dachstuhles für das Kreisaltersheim Schriesheim fand am Samstag nachmittag das übliche Richtfest statt. Anwesend waren Kreisvorsitzender Linz, die Mitglieder des Kreisrats Mannheim, als Vertreter der Staatsbehörden Landrat Dr. Guth-Bender von Mannheim und Baurat Freiherr von Seusburg von Heidelberg, ferner der bauleitende Architekt, Regierungsbaumeister a. D. Hopp aus Weinheim.

Kreisvorsitzender Linz hob in seiner Ansprache hervor, daß der Kreisrat durch die Veranstaltung des Richtfestes einen schönen alten Brauch gewahrt habe. An Stelle des sonst üblichen Festschmauses sei den Bauarbeitern auf deren Wunsch Bargeld bezahlt worden. Die Bauausführung habe sich bisher ohne jeden Schaden vollzogen. Redner dankte den Meistern und Gesellen, namentlich auch dem Maurerpolier für die glückliche Vollendung der Rohbauarbeiten. Besonderen Dank zollte er dem Bauleiter Hopp, der seine Aufgabe gewissenhaft und mit großer Sachkenntnis erfülle. Zum Schlusse seiner Ausführungen wünschte Kreisvorsitzender Linz sämtlichen Beteiligten alles Gute.

Baumeister Hopp übertrug den Dank an die Arbeiter, die bei dem andauernd schlechten Wetter den Bau vier Wochen früher fertiggestellt hätten. —

Das Kreisaltersheim Schriesheim wird voraussichtlich im Laufe des Sommers 1931 seiner Bestimmung übergeben werden.

Verkehrsunfall

* **Schwetzingen**, 11. Nov. In der letzten Nacht kam auf der Mannheimer Landstraße unterhalb des Friedhofs ein in Richtung Mannheim fahrendes Personenauto durch einen unerwartet aus einem Feldweg einbiegenden Kraftwagen in die Gefahr des Zusammenstoßes. Der Lenker des Autos fuhr, da ein Zusammenstoß unvermeidlich war, auf die rechte Straßenseite, riß eine Telegraphenleitungsstange um, worauf sich das Auto überschlug. Die Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Abgelehnter Schiedsspruch

□ **Weinheim**, 10. Nov. In der Urabstimmung über den Schiedsspruch betr. 5prozentigen Lohnabbau ab 1. Dezember bei der Lederfabrik Karl Freudenberg G. m. b. H. stimmten von einer Belegschaft von 2823 Mann 1048 ab. Davon stimmten 698 für „ja", 1112 für „nein". Es waren 138 Stimmen ungültig. Der Schiedsspruch ist also, wie vorher schon bei den Lederwerken Hirsch, von Arbeitnehmerseite abgelehnt.

Jungwanderer-Ehrung

□ **Weinheim**, 10. Nov. Anschließend an die letzte diesjährige Wanderung des Odenwaldklubs über Lautenbach, Kreuzberg, Siebenwege fand gestern nachmittag im Gartensaale der Fuchsschen Mühle in feierlicher Weise die diesjährige Jungwanderer-Ehrung statt. Nach dem gemeinsamen Gesange des Liedes „Odenwald dich will ich preisen" konnten durch den ersten Vorsitzenden, Direktor Adolf Welk, 24 Jungwanderer für regelmäßige Teilnahme an den Touren in üblicher Weise ausgezeichnet werden. Das Fest nahm einen schönen Verlauf.

Spinale Kinderlähmungen — ein Todesfall

L. **Rußloch**, 10. Nov. In der hiesigen Gemeinde sind in der letzten und vorletzten Woche nicht weniger als fünf Erkrankungen an spinaler Kinderlähmung vorgekommen, weitere Kinder sind krankheitsverdächtig. Die Krankheit hat bereits in einem zweijährigen Kind das erste Opfer gefordert. Um eine epidemische Verbreitung zu vermeiden, wurden die schärfsten Vorsichtsmaßnahmen getroffen; so wurde unter anderem die Schließung der Kinderschulen vorgenommen.

Tot aufgefunden

* **Pforzheim**, 9. Nov. Im nahen Eutingen fand man gestern früh den 63jährigen Schuhmacher Karl Krack in seiner Wohnung auf einem Stuhl sitzend mit dem Gasschlauch im Munde auf. Der Mann war bereits tot. Er lebte in Scheidung. Darin dürfte auch der Grund zur Tat zu suchen sein.

Gefaßter Brandstifter

* **Kehl**, 9. Nov. Den rastlosen Bemühungen der Gendarmerie ist es gelungen, den Urheber der letzten Brände in Freistett zu fassen. Es ist der 20 Jahre alte Landwirt Ludwig Fischer von hier. Er hat nach kurzem Zögern eingestanden, daß er die in den letzten Wochen hier vorgekommenen vier Brände gelegt hat.

Aus der Pfalz

Forderungen des Ludwigshafener Handwerks

* Ludwigshafen, 10. Nov.

Die Handwerkskammer, Abteilung Ludwigshafen, trat zu ihrer ersten Sitzung nach der Neuwahl zusammen und wählte den bisherigen Vorsitzenden, Gewerberat Eberle, einstimmig wieder.

Geschäftsführer Dr. Klauß referierte anschließend über Wirtschaftslage, Notverordnung und Preisabbau. Bezüglich der Auftragsbeschaffung stellte er fest, daß bei Vergebung der Aufträge des Landes Bayern die Pfalz recht stiefmütterlich behandelt worden sei. Eine gemeinsame Eingabe der pfälzischen Wirtschaftsverbände verlange eine bessere Berücksichtigung. Diesbezügliche Verhandlungen wurden insbesondere mit Post und Eisenbahn geführt.

In wiederholten Besprechungen wurde ersucht, den gesamten Bedarf in der Pfalz, und für handwerkliche Erzeugnisse möglichst am Platze, einzukaufen. Darüber hinaus wird die Forderung auf zusätzliche Aufträge für die Pfalz erhoben und dies damit begründet, daß die Wirtschaftslage der Pfalz besonders ungünstig sei und daß die Pfalz seit Jahren schon benachteiligt werde.

Bezüglich des Wohnungsbaues ist die Kammer im engsten Zusammenhang mit dem Suchen nach Arbeitsmöglichkeit für eine geordnete Arbeitsvergebung eingetreten. Kritik geübt wurde an der Regiearbeit öffentlicher Stellen. Verschiedene Maßnahmen wurden ergriffen gegen die Schwarzarbeit und die Schädigungen der einschlägigen Gewerbe durch Hausbäckerei und -Schlachterei.

Brotpreisabbau in Ludwigshafen

* **Ludwigshafen**, 11. Nov. Die Freie Bäckerinnung Ludwigshafen hat beschlossen, „trotz erheblicher Steigerung mancher Selbstkostenposten dem allgemeinen Ruf nach Preisabbau nachzukommen" und den Brotpreis herabzusetzen. Es kostet jetzt ein Roggenbrot von drei Pfund (97% 60prozentiges Roggenmehl) 55 Pf. und ein Mischbrot von drei Pfund (80% 60prozentiges Roggenmehl und 20% Weizenmehl) 60 Pf.

Schwere Schlägerei

* **Frankenthal**, 10. Nov. Am Sonntag abend entstand im Vereinshaus des Rasen- und Wassersportvereins eine Schlägerei, bei der geschossen und mit Messern gestochen wurde. Einer der Beteiligten erhielt fünf Messerstiche und mußte ins städtische Krankenhaus verbracht werden.

Kleine Nachrichten

Von der Bierreise in den Tod

sw. **Mainz**, 10. Nov. Ein älterer Mann aus einem rheinhessischen Dorfe, ein 65jähriger Schmied, war vorige Woche zum Besuche von Verwandten nach Mainz gekommen. Am Abend wurde er in der Nähe des Hauptbahnhofes von einer Prostituierten angesprochen. Gemeinsam wurden dann verschiedene Wirtschaften besucht und der alte Mann schließlich in der Rheinstraße allein gelassen. In betrunkenem Zustande trabte er nach dem Rhein und stürzte in der Nähe des Neubaues der „Köln-Düsseldorfer" die Böschung hinab in den Rhein. Schiffer fuhren in Kähnen dem Verunglückten nach, konnten ihn aber nicht mehr retten. Die Leiche ist noch nicht gelandet.

Keine Bierpreiserhöhung in Frankfurt a. M.

* **Frankfurt a. M.**, 9. Nov. Der Frankfurter Gastwirteverein befaßte sich in einer Versammlung mit der Frage, ob die Ausschankpreise in Anbetracht der Erhöhung der Biersteuer heraufgesetzt werden sollen. Die Brauereien haben es abgelehnt, die Gemeindesteuer selbst zu tragen und die Steuer auf die Abnehmer des Bieres abgewälzt. Trotz großen Widerspruchs wurde von der Versammlung beschlossen, keine Erhöhung der Ausschankpreise vorzunehmen.

Tot aufgefunden

* **Frankenthal**, 10. Nov. Am Sonntag vormittag wurde auf freiem Felde die Leiche des Invaliden Josef Bäumel von Frankenthal aufgefunden, der beim Kartoffelkuppeln durch einen Schlaganfall vom Tode überrascht worden war.

Tödliche Unfallfolgen

* **Neunkirchen (Saar)**, 10. Nov. Vor einiger Zeit hatte der Bergmann Philipp Oehling aus Heiligenwald beim Klauen einen Wirbelbruch erlitten. Im Knappschaftskrankenhaus ist er jetzt nach wochenlangem Leiden gestorben.

Gerichtszeitung

Beleidigungsprozeß um ein Familienbad

Die Errichtung eines Familienbades in Schonach führte zu einer heftigen Pressepolemik zwischen dem Gemeinderat B. Kuner und dem Ortsgeistlichen, Pfarrer Thoma. In einem gegenseitigen Beleidigungsprozeß kam der Streit vor das Triberger Amtsgericht, wo sich bei der Beweisaufnahme folgender Tatbestand ergab: Der Gemeinderat hatte einstimmig die Mittel zur Errichtung eines Familienbades bewilligt. Aufgrund der bekannten bischöflichen Erlässe gegen Familienbäder, veranstaltete Pfarrer Thoma eine heimliche Volksabstimmung, bei der alle Abergangen wurden, von denen man wußte, daß sie für das Familienbad waren. Das Ergebnis wurde in der Presse veröffentlicht und veranlaßte den Gemeinderat Kuner zu einer Presse-Erwiderung, in der er das Verhalten des Pfarrers heftig kritisierte. In dieser Kritik erblickt Pfarrer Thoma eine schwere Beleidigung, während sich Kuner ebenfalls durch Ausführungen des Pfarrers Thoma beleidigt fühlte. Ein angeregter Vergleich scheiterte. Die Urteilsverkündung findet in dieser Woche statt.

Ein Autoschmuggler

Nach zweimaliger Vertagung konnte die Verhandlung vor dem Schöffengericht Pirmasens gegen den Autovertreter Karl Vogt, geb. 1903, zur Zeit in Frankfurt a. M. tätig, wegen Autoschmuggels u. a. durchgeführt werden. Im Juni 1929 brachte der Angeklagte auf Umwegen einen neuen französischen Kraftwagen mit gefälschten Kennzeichen über die Grenze, ohne ihn zu verzollen. Weiter hatte er zwölf Dosen Autospritzlack bei sich, die er gleichfalls nicht verzollte. — Durch die Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß Vogt in Gravelotte eine deutsche Reisegesellschaft traf, die er einlud, mit ihm zu fahren, da er den nächsten Weg nach Deutschland wisse. Er fuhr nun durch Lothringen nach Walschbronn, vermied es aber sorgfältig, die französische Zollstation zu passieren. An der deutschen Zollgrenze wurde er gefaßt. Das Urteil lautete wegen Zoll- und Kraftfahrzeughehlerunterschlagung auf eine Gefängnisstrafe von fünf Wochen und 4020,80 Mark Geldstrafe ersatzweise je Tag 50 Mark Geldstrafe. Die Gefängnisstrafe gilt als durch die Untersuchungshaft verbüßt. Der Kraftwagen wurde eingezogen. Wegen Ungebühr vor Gericht erhielt der Angeklagte eine sofort zu verbüßende dreitägige Haftstrafe.

*

§ **Zuchthausstrafe für gestohlenes Fahrrad.** Der Schneider Erwin Bordewin aus Straß stahl vor einem Jahr ein auf der Straße stehendes Fahrrad. Durch mehrere Zeugen wurde festgestellt, daß er das Rad in Bubenheim zum Verkaufe anbot. Das Gericht in Mainz erkannte gegen den rückfälligen Dieb unter Verweigerung mildernder Umstände auf die beantragte Zuchthausstrafe von einem Jahr sechs Monaten und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre.

HAUS NEUERBURG-
ZIGARETTEN
sind STAUBFREI

Ein ganzes System von Absauge-Vorrichtungen und Staubfiltern hat dem edlen Macedonen-Tabak, den wir für unsere Zigaretten verarbeiten, jeden Staub entzogen. Deshalb schmecken unsere

OVERSTOLZ
5 PF.
RAVENKLAU
6 PF.

niemals bitter.

Sie können unsere Angaben nachprüfen: Wenn Sie durch eine HAUS NEUERBURG-Zigarette blasen - ehe sie brennt -, so werden Sie keine Spur von Staub bemerken.

№7

MARCHIVUM

Dresdner Bank zur Wirtschaftslage

Nach dem Monatsbericht der Dresdner Bank blieb die **Beruhigung der innerpolitischen Lage** im Oktober nicht ohne **Rückwirkung auf die Geldlage**. Die Anspannung am Geld- und Kapitalmarkt, die am 9. Okt. eine 1proz. Diskonterhöhung auf 5 v. H. zur Folge hatte, ließ nach, die Devisenkurse gaben wieder nach, an der Börse konnte eine gewisse Beruhigung festgestellt werden. Unverändert blieb im ganzen die Lage in der Güterproduktion und im Warenhandel. Die andauernde **Aktivität des Außenhandels**, die im September 204 Mill. ℳ betrug, ist in erheblichem Umfange auf die Entlastung der Einfuhrseite durch den starken Preisrückgang der eingeführten Lebensmittel und Rohstoffe zurückzuführen. Der **Preisabbau scheint allmählich stärker in Fluß zu kommen**. Diese Entwicklung zu fördern, ist besonders mit Rücksicht auf die internationale Preisentwicklung geboten.

In der Entwicklung des Geld- und Kapitalmarktes ist besonders bemerkenswert, daß schon einige Tage nach der Diskonterhöhung am 9. Okt. die **Gold- und Devisenabgaben der Reichsbank fast vollkommen aufhörten** und sich sogar Anzeichen einer beginnenden Rückwanderung der der deutschen Wirtschaft vor der Diskonterhöhung entzogenen Kapitalien zeigten, was u. a. in der Besserung des Markkurses, den Kursverlusten schweizerischer festverzinslicher Werte und der Ermäßigung der Zinssätze auf dem deutschen Geldmarkte in der zweiten Hälfte Oktober zum Ausdruck kam. Die Entwicklung auf dem **langfristigen Kapitalmarkt** erfuhr einen Rückschlag, die Emissionstätigkeit der Aktiengesellschaften hat nahezu vollständig aufgehört. Die Aktienkurse, die am 13. Okt., dem Tage des Reichstagszusammentritts, um mehr als 20 v. H. unter dem Stand vom 13. Sept. lagen, hatten bereits am 20. Okt. zwei Drittel ihrer Verluste wieder aufgeholt. Neuerdings hat indessen eine erneute leichte Abschwächung stattgefunden, da eine allzu pessimistische Stimmung überwog, wobei die Erweiterung der Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken nicht die gebührende Beachtung fand.

Bezüglich des **Preisabbaues** wird darauf hingewiesen, daß nach den kürzlichen Preisermäßigungen auf wichtigen Gebieten, darunter auf dem der Kohle und für Baustoffe, jetzt auch eine stärkere Anpassung der Kleinhandelspreise an das ermäßigte Preisniveau der Erzeuger- und Großhandelspreise in Gang kommen dürfte. Diese Entwicklung zu durchkreuzen — und dazu in einem Augenblick, wo sich international gesehen das ganze Preisgebäude immer mehr ins Wanken gerät — sollte auf jeden Fall vermieden werden.

---

* **Zahlungsstockung im Mannheimer Bankgewerbe.** Bei der Bankfirma Seiz und Langenbach in Mannheim ist, wie wir erfahren, eine Zahlungsstockung eingetreten. Ueber eine ruhige Abwicklung wird z. Zt. verhandelt.

* **Bankverein eGmbH., Fechenheim a. M. — Zahlungseinstellung.** Offenbach a. M., 10. Nov. Wie wir erfahren, hat das Institut, das schon längere Zeit mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, heute seine Zahlungen eingestellt. Ein genauer Stand ist noch nicht bekannt. Es finden mit verschiedenen Banken Verhandlungen statt zwecks Durchführung einer Stützungsaktion oder Uebernahme der Geschäfte.

Klärung bei Thüringer Gas?

Die Ziele der Minderheit

Wie aus Leipzig gemeldet wird, soll die Continentale Elektrizitäts-Union in Basel, eine Holding-Gesellschaft der Preag, die qualifizierte Minderheit von Thüringer Gas erworben haben. Auch die Elektra AG., hinter der die Sächsischen Werke AG. Dresden stehen, dürfte ihren ursprünglichen Aktienbesitz wesentlich vergrößert haben. Die neue Minderheit wird sich nunmehr aus den Gruppen Preag-Westphal-A. E. G. zusammensetzen. Zurzeit schweben Verhandlungen mit der neuen Gruppe über eine allgemeine Verständigung. Diese dürfte äußerlich durch eine Erweiterung des Aufsichtsrats der Thüringer Gasgesellschaft in Erscheinung treten. Hinsichtlich der Interessennahme der Sächsischen Werke wird von einer bevorstehenden Aufnahme der der Thüringer Gas nahestehenden Gasversorgung Ostsachsen AG. durch die Landesversorgung Sachsen AG. gesprochen. Mit der Preag soll es zu einer Verständigung der gegenseitigen Interessen in erster Linie in Mitteldeutschland kommen.

Die neuen finanziellen Pläne der Thüringer Gasgesellschaft werden voraussichtlich eine gewisse Beschränkung erfahren. Wie die „M. Z." mitteilt, schweben zurzeit Verhandlungen mit der Banque Generale Pour l'Industrie Electrique de Geneve über die Aufnahme einer Auslandsanleihe von 20 Mill. ℳ in Verbindung mit einer Kapitalerhöhung um 10 Mill. ℳ. Die neuen Aktien werden von den Geldgebern übernommen. Im Zusammenhang mit der neuen Umgruppierung hören wir noch, daß das Engagement von Direktor Westphal über den 1. Januar 1931 hinaus voraussichtlich verlängert werden dürfte.

---

* **Neue Oelinteressen der Preußischen Bergwerks- und Hütten-AG., Berlin.** In den letzten Monaten sind in der Provinz Hannover bekanntlich außerordentlich zahlreiche und auch gutfündige Oelbohrungen niedergebracht worden. Der Preußische Staat hat großes Interesse an diesen Funden genommen und infolgedessen ist die Preußag in dieses Geschäft hineingegangen. Sie hat von der Anton Raky Tiefbohrungen AG. in der Gegend von Oberg und Edemissen nördlich von Peine ein zusammenhängendes größeres Gelände mit Oelbohrgerechtigkeiten erworben. Auf diesem Gelände befinden sich vier ölfündige Bohrungen und zwei im Niederbringen begriffene. Die Ersteren haben Teufen von 300—500 Meter erreicht, die letzteren von über 400 und über 500 Meter. In fast allen ölfündigen Bohrungen fließt das Oel frei aus. Miterworben wurden alle Apparaturen, die für den Betrieb der fündigen Sonden notwendig sind, darunter eine Oelleitung nach dem Bahnhof Stederdorf und eine Tankanlage an diesem Bahnhof von 6000 cbm Fassungsvermögen. — Warum diese Neuerwerbung? U. E. wird mit Recht von anderer Seite die Frage aufgeworfen, was die Preußag veranlaßte, in das immer risikoreiche Oelgeschäft zu steigen. (D. Schriftl.)

Düsseldorfer Eisenhüttengesellschaft, Ratingen b. Düsseldorf — Wieder dividendenlos. Die Gesellschaft, die bekanntlich der Neunkirchener Eisenwerk AG. vorm. Gebr. Stumm in Neunkirchen in Neunkirchen-Saar, nahesteht, weist für das per 30. Juni 1930 abgelaufene Geschäftsjahr einen Reingewinn von 42 761 (14 187) ℳ aus, der sich durch den vorgetragenen Vorjahresgewinn von 45 320 ℳ auf 88 081 ℳ erhöht. Der für den 4. Dez. 1930 einzuberufenden o. GV. soll vorgeschlagen werden, eine Dividende wieder nicht zu verteilen, sondern den Gewinn nach Ablehnung einer Zuweisung an den Reservefonds vorzutragen.

* **Union Miniere du Haut Katanga. — 130 000 Tonnen Jahreskupferproduktion.** Die Union Miniere hat im ersten Halbjahr 1930 aus Haut Katanga 65 502 To. Rohkupfer, 1618 Tonnen Kobaltkupfer und 96 Tonnen Kupfererz ausgeführt. Die Produktion belief sich im ersten Halbjahr 1930 auf annähernd 68 000 Tonnen Kupfer gegen 63 000 Tonnen in der ersten Hälfte 1929. Man schätzt die Gesamtjahresproduktion 1930 auf etwa 130 000 Tonnen Kupfer.

* **N. V. Philips Gloeilampenfabrieken, Eindhoven.** Der Jahresabschluß dieser Gesellschaft, die bekanntlich auch über Interessen in Deutschland verfügt, weist einen Bruttoüberschuß von 43,0 (i. V. 35,7) Mill. hfl. aus. Auf Anlagen wurden 10,8 (10,3) Mill. hfl. abgeschrieben, für Emissionskosten 3,35 (1,1) Mill. hfl., auf Beteiligungen 7,7 (3,0) Mill. hfl. und außerdem wurden 4,0 (8,0) Mill. hfl. ao. Abschreibungen vorgenommen. Aus dem verbleibenden Reingewinn von 17,5 (16,3) Mill. hfl. wird wiederum eine Dividende von 21 v. H. auf das erhöhte Aktienkapital verteilt. Nach dem Geschäftsbericht ist die Zunahme des Gewinnes vorwiegend den Radioabteilungen zu verdanken. Wohl ist auch die Glühlampenfabrikation stark vergrößert worden, doch nicht in dem Maße, daß sich die Gewinnzunahme allein daraus ergeben würde.

Das Tabakgewerbe im Rahmen der deutschen Wirtschaft

Abnahme der Herstellungsbetriebe um rd. 14 v. H.— Zunahme der Detailhandelsstellen um 2½ v. H. Die 10-Pfg.-Zigarre und 5-Pfg.-Zigarette in Front

Der Tabak und die daraus hergestellten Erzeugnisse gehören ohne Zweifel zu den Lieblingskindern der Finanzminister. Da auch die neueste Reichsfinanzreform eine stärkere Heranziehung des Tabaks zur Aufbringung neuer Geldmittel vorsieht, wird es interessieren, etwas darüber zu erfahren, welche Entwicklung das deutsche Tabakgewerbe in den letzten Jahren genommen hat. Die Menge des verarbeiteten Tabaks betrug im Rechnungsjahr 1929/30: 1,3 Mill. Dz. gegen 1,32 Mill. Dz. in 1928/29 und 1,34 Mill. Dz. in 1927/28. Im 1929/30 haben Herstellung und Versteuerung von Zigarren, Zigaretten und Kautabak eine Zunahme erfahren, während Erzeugung und Absatz von Rauch- und Schnupftabak weiter gesunken sind. — Die Zahl der tabakverarbeitenden Betriebe hat sich entsprechend den Fortschritten in der Rationalisierung weiter ermäßigt; betrug sie 1927/28 noch 13 108, so war sie Ultimo März 1929 bereits auf 11 991 und am 31. März 1930 sogar auf 11 312 zurückgegangen. Davon ruhten 1355 Betriebe. Von den großen Fabriken (65) stellten 34 nur Zigarren, 10 nur Zigaretten und 1 nur Kautabak her.

Der Rohstoffbedarf der deutschen Tabakindustrie wird zu etwa vier Fünftel durch Einfuhr gedeckt. An Rohtabak wurden im Rechnungsjahr 1929-30: 1,08 (i. V. 1,06) Dz. im Werte von 268,2 (i. V. 247,5) Mill. ℳ eingeführt. Die wichtigsten Herkunftsländer des unverarbeiteten Tabakblätter waren: Niederländisch-Indien mit 309 776 (348 016) Dz., Griechenland mit 170 772 (201 780) Dz. und die Türkei mit 112 243 (107 920) Dz. Der inländische Tabakbau lieferte im Erntejahr 1929: 230 999 (i. V. 205 680) Dz. dachreifen Tabaks im Werte von 19,6 (20,2) Mill. ℳ. Die Produktion der Großbetriebe hat sich auf Kosten der Mittel- und Kleinbetriebe weiter ausgedehnt. Auf Werke, die jährlich mehr als 1200 Dz. Tabak verwendeten, kamen 1927/28: 64,55 v. H., 1928/29: 66,96 v. H. und 1929/30: 68,02 v. H. der Gesamtverarbeitung. Die 18 größten Betriebe haben im 1929-30: 34,01 v. H. der gesamten Tabakmenge verarbeitet und mithin mehr Tabak verbraucht als die 10 635 Betriebe mit einem Jahresbedarf bis zu 1200 Dz., auf die zusammen nur 31,98 v. H. entfielen.

Die Erzeugung von Zigarren stieg 1926-29 um 0,5 v. H. auf 7698,4 Mill. Stück und 1929-30 weiter um 2,1 v. H. auf 7136,9 Mill. Stück. An der Zigarrenfabrikation war der Landesfinanzamtsbezirk Karlsruhe mit 1,97 (i. V. 2,01) Mrd. Stück, Münster mit 1,61 (1,59) Mrd. Stück, Magdeburg mit 0,67 (0,42) Mrd. Stück und Darmstadt mit 0,48 (0,49) Mrd. Stück beteiligt. Der Wettbewerb der Zigarettenfabrikanten konzentrierte sich nach wie vor am stärksten auf die Preislagen bis zu 15 Pfg. je Stück. Der durchschnittliche Kleinverkaufspreis für Zigarren betrug 13,85 (13,86) Pfg. Der Verbrauch an Zigarren und Zigarillos bis zu 9 Pfg. betrug 16,7 (18,9) v. H., die Sorten zu 10 Pfg. 26,3 (26,2) v. H. und zu 15 Pfg. 25,9 (25,8) v. H. In der Zigarrenindustrie ist die Konzentrationsbewegung im großen und ganzen zum Stillstand gekommen. An Zigaretten wurden in 1929-30: 33,09 (i. V. 32,56) Milliarden Stück hergestellt. Die wichtigsten Produktionsstätten befanden sich im Landesfinanzamtsbezirk Dresden mit 11,18 (11,10) Milliarden Stück, in Schleswig-Holstein mit 6,12 (6,06) Milliarden Stück, in Berlin mit 5,64 (5,57) Milliarden Stück, in Hannover mit 3,05 (2,93) Milliarden Stück, in Köln mit 2,29 (2,85) Milliarden Stück und in München mit 2,22 (1,53) Milliarden Stück. Mehr als die Hälfte der Zigarettenerzeugung (1929-30: 56,2 v. H.) entfällt auf die Sorten zu 5 Pfg. Die 4 Pfg.-Zigarette findet weniger Abnehmer, denn ihr Bedarf ging auf 24,9 (26,5) v. H. zurück. Die 6 Pfg.-Zigarette fand stärkeren Beifall, ihr Absatz erhöhte sich auf 14,1 (12) v. H. Der Durchschnittspreis für die Zigarette betrug in 1929-30: 4,90 (4,85) Pfennig.

In der Rauchtabakindustrie hat die Produktion in den letzten beiden Jahren um 6,1 v. H. abgenommen. Der Rückgang erklärt sich durch die stärkere Nachfrage nach Zigarren und Zigaretten. Die Tabaksteuer hat verheerend auf den Absatz des feingeschnittenen Rauchtabaks gewirkt, dessen Verkauf in 1928-29 um 21,3 v. H. und in 1929-30 um weitere 21 v. H. zurückging. Die Kautabak-Fabrikation, die in 1928-29 um 5,8 v. H. gesunken war, konnte sich in 1929-30 mit 229,5 Mill. Stück behaupten. Die Erzeugung von Schnupftabak hat in den letzten beiden Jahren um 11,2 v. H. auf 20 080 Dz. abgenommen. Die Herstellung von Zigarettenhülsen, die in 1928-29 um 7,8 v. H. auf 39,2 Milliarden Stück gestiegen war, nahm in 1929-30 um 6,5 v. H. auf 36,9 Milliarden Stück ab. Der Rohtabakverbrauch betrug 1929-30: 1,25 Mill. Dz. gegenüber 1,24 Mill. und 1,26 Mill. Dz. in den beiden Vorjahren. Der Gesamtwert der Tabakerzeugnisse, für die Steuerzeichen gekauft worden sind, betrug 1929-30: 2,86 (i. V. 2,73) Milliarden ℳ. Von dieser Summe entfielen 50,4 v. H. auf Zigaretten, 38,9 v. H. auf Zigarren, 8,5 v. H. auf Rauchtabak und 1,8 v. H. auf Kau- und Schnupftabak. Der Aufwand für Tabak pro Kopf der Bevölkerung betrug 44,02 (42,01) ℳ. Die Zahl der Tabakwarenhändler, zu denen auch zahlreiche Gastwirte, Kantinen usw. gerechnet werden, betrug Ultimo März 1930: 695 670 (i. V. 611 577).

---

* **Maschinenfabriken Escher, Wyß u. Cie., Zürich.** Der Verwaltungsrat schlägt vor, den 1929-30 erzielten Ueberschuß von 73 164 sfrs. auf neue Rechnung vorzutragen.

* **Saarbrücker Klein- und Straßenbahn-AG., Saarbrücken. — Neuer Verlust.** Diese im Jahre 1911 für den Betrieb der Straßenbahn von Saarbrücken nach Ensheim und Ormesheim gebildete AG. (derzeitiges Stammkapital 1 875 000 Frs.), die in gemeinsamer Verwaltung mit der Saarbrücker Gesellschaft für Straßenbahnen im Saartal steht, erweist für das Geschäftsjahr 1929-30 einen neuen Verlust von 144 000 Frs. (gegen 28 904 Frs. Gewinn i. V.), wodurch der aus den Vorjahren mit 104 317 Frs. übernommene Gesamtverlust sich entsprechend erhöht. Laut Verwaltungsbericht geht die Erhöhung der Ausgaben von 1,21 auf 1,26 Mill. Frs. auf die Erhöhung des Strompreises um 8,5 v. H., erhöhte Fahrleitung zwischen Brebach und Fechingen sowie auf eine 5proz. Lohnerhöhung zurück, während die Einnahmen sich von 1,74 auf 1,70 Mill. Frs. verminderten. Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr werden als sehr ungünstig bezeichnet, weil der Wettbewerb der Autobusse und Lastkraftwagen sich, namentlich für den Güterverkehr, immer mehr bemerkbar mache.

⊙ **Sanierung Freitsberger AG., Sandbach b. Höchst i. Odenw.** (Eig. Dr.) Das am 30. Sept. abgelaufene Geschäftsjahr dieser Gummireifenfabrik hat gegen das Vorjahr wesentlich besser abgeschnitten. Nach unseren Informationen ist ein Betriebsüberschuß von rund 300 000 (82 000) ℳ erzielt worden, der auch nach erhöhten Abschreibungen die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung gestatten würde. Bankschulden sind kaum vorhanden. Die Verwaltung wird aber zwecks Korrektur der in der Goldbilanz zu hoch angesetzten Anlagewerten die beabsichtigte Sanierung nunmehr durchführen, wobei man angesichts der günstigen Geschäftsentwicklung auf die früher angestrebte Wiedererhöhung des AK. verzichten kann. Die Erwägungen gehen dahin, das jetzige Stammkapital im Verhältnis 2:1 von 1,3 auf 0,6 Mill. ℳ zusammenzulegen, wodurch künftig eine dividendentragbare Kapitalbasis geschaffen sei. Die Bilanzsitzung und Sanierungsbeschlüsse sind Ende November zu erwarten.

* **Bürstenfabrik Kränzlein AG., Erlangen.** Die GV. genehmigte einstimmig die Anträge des Vorstandes und Aufsichtsrates wegen Zusammenlegung des Grundkapitals von 2 Millionen ℳ im Verhältnis von 4:1. Die Neufassung der Satzungen der Gesellschaft bleibt der Beschlußfassung der nächsten Generalversammlung vorbehalten.

* **Kapitalerhöhung der Parfümerie Elida AG., Leipzig.** Wie verlautet, hat die zum Margarine-Union-Schicht-Konzern gehörende Gesellschaft ihr Grundkapital um 700 000 ℳ auf 940 000 ℳ erhöht. Es sind 70 Aktien über je 10 000 ℳ zum Nennwert ausgegeben worden. Die Aktien lauten auf den Inhaber.

* **Insolvente Papierfabrik.** Ueber das Vermögen der Firma Papierfabrik Kappelrodeck Richard Senf, Kappelrodeck wurde das Vergleichsverfahren eröffnet. Vertrauensperson ist Dr. W. Sinst, Vorstandsmitglied der Bad. Treuhand AG. Karlsruhe. Der Vergleichstermin findet am 27. ds. Mts. statt vor dem Amtsgericht in Achern. (Hergestellt werden hauptsächlich Pack-Krepppapiere und Zementsack-Papier).

* **Mitteldeutsche Hartstein-Industrie AG., Frankfurt a. M.** Die Gesellschaft hat beim Regierungspräsidenten in Kassel Antrag auf Stillegung ihres Basaltsteinbruchs in Breitenborn (Amt Wächtersbach) mit gekürzter Sperrfrist gestellt. Begründet wird der Schritt mit Absatzmangel und großen Lagerbeständen. Falls es tatsächlich zur Betriebsstillegung kommt, werden von dieser Maßnahme rd. 300 Arbeiter und Angestellte betroffen.

* **Bankfirma Anton Hill, Frankfurt a. M. — Liquidationsvergleich bestätigt.** Der Liquidationsvergleich der Firma, der eine 40proz. Befriedigung der Gläubiger vorsieht, ist nunmehr vom Gericht bestätigt worden.

* **Ausdehnung des Eichbaum-Werger-Konzerns.** Die Eichbaum-Werger A.-G. Worms-Mannheim hat die Vereinigten Brauereien (Walkerbräu) in Alzey käuflich erworben.

* **Dividendenausfall der Ver. Malzfabriken AG. Worms.** Die Gesellschaft, die 1927/28 und 1928/29 10 v. H. Dividende auf die 180 000 ℳ St.A. und 9 v. H. auf die 40 000 ℳ V.A. ausschüttete, läßt für das am 31. Aug. 1930 abgelaufene Geschäftsjahr das Gesamtaktienkapital dividendenlos, obgleich der Gewinn an sich die unveränderte Ausschüttung ermöglichen würde. Der Reingewinn beträgt für 1929/30 einschl. 2074 ℳ Vortrag 24 545 ℳ gegenüber 27 387 ℳ einschl. 1144 ℳ Vortrag i. V. und 24 979 ℳ einschl. 1789 ℳ Vortrag in 1927/28. Angesichts der schwierigen Lage der Malzindustrie, die durch den starken Rückgang des Bierausstoßes bei den Brauereien bedingt ist, hat die Verwaltung es für richtiger gehalten, von dem Reingewinn 20 000 Mark der Reserve zuzuführen, die damit um über 100 v. H. auf 35 812 ℳ ansteigt. Der Rest wird vorgetragen.

* **AG. Paulaner Bräu, Salvatorbrauerei und Thomasbräu in München.** Die Gesellschaft wird, wie verlautet, für das am 31. August beendete Geschäftsjahr 1929-30 wiederum eine Dividende von 12 v. H. auf 10 Mill. ℳ AK. zur Verteilung bringen. Es erscheint jedoch fraglich, ob auch diesmal wieder ein 6proz. Bonus gewährt werden kann.

* **Brauerei Geismann AG., Fürth i. B. — Wieder 12 v. H.** Der AR. beschloß, für das am 30. Sept. 1930 abgelaufene G.-J. bei reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen die Verteilung einer Dividende von wieder 12 v. H. vorzuschlagen. GV. 5. Dez.

* **Haasel Brauerei. — Dividendenreduktion?** Die Aktien dieses Unternehmens unterlagen in letzter Zeit einem starken Kursdruck. Man begründete diesen Rückgang mit Abschlußbefürchtungen. Die Verwaltung lehnt eine Aeußerung über die voraussichtliche Dividende des am 30. September beendeten Geschäftsjahres vorläufig ab. Wie der B.B.C. erfährt, dürften jedoch die Börsengerüchte, die von einer Dividendenreduktion (i. V. 8 v. H.) wissen wollen, nicht unwahrscheinlich sein.

* **Jagenberg-Werke AG., Düsseldorf — Wieder 10 v. H. Dividende.** Die o. HV. genehmigte den Abschluß für 1929/30, der nach 469 679 (474 780) ℳ Abschreibungen einen Reingewinn von 378 673 (378 840) ℳ ausweist, aus dem wieder 10 v. H. Dividende auf 3 Mill. ℳ AK verteilt werden. Die Hauptversammlung der Tochtergesellschaft, der Jagenberg AG., Sigmar i. Sa. setzte die Dividende auf wiederum 10 v. H. fest.

* **Von der französischen Rheinschiffahrt.** Die im Februar 1921 gegründete, in Straßburg seßhafte Société Française de Remorquage sur le Rhin, welche einen Schleppdienst zwischen Rotterdam, Dordrecht und den Rheinhäfen des Ruhrreviers betreibt (Büro u. a. Duisburg-Ruhrort), erweist für das Geschäftsjahr 1929 eine Fördertonnage von nur 4 400 000 (i. V. 4 900 000) To. vom Meer zur Ruhr, dagegen 5 100 000 (i. V. 4 900 000) To. von der Ruhr zum Meer. Nach 315 000 Frs. Abschreibungen verbleibt für 1929 (Stammkapital 2 Millionen Frs.) ein Reingewinn von 94 600 Frs., der auf neue Rechnung vorgetragen wird.

Wachsende deutsche Lebensversicherung

Ende September standen bei 51 Gesellschaften in Kraft: 7 914 511 (Ende Juni 7 720 011) Versicherungsscheine über 13,81 (13,53) Milliarden ℳ Versicherungssumme. Die Gesamtprämieneinnahme des laufenden Jahres belief sich bis zum Ende der Berichtszeit (9 Monate) auf 479 948 731 ℳ (Januar-Juni 320 861 398 ℳ). Ausgezahlt wurden an fällig gewordenen Versicherungssummen 79,96 (53,01), an Gewinnanteilen 30,28 (25), an sonstigen Leistungen 10,38 (15,06) Mill. ℳ. Die zur Deckung der Verpflichtungen bestimmten Kapitalanlagen einschließlich der Kapitalanlagen der Aufwertungsstöcke betrugen am Ende der Berichtszeit 2,38 (2,24) Milliarden ℳ.

Geh.-Rat Kastl über Deutschlands Exportnotwendigkeiten

Das Geschäftsführende Präsidialmitglied des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Geheimrat Ludwig Kastl, hielt als Gast des **Norwegischen Industrieverbandes in Oslo** einen Vortrag über Protektionismus in der Welt. Der Vortrag, dem mit großem Interesse entgegengesehen wurde, erregte in Norwegen in vieler Hinsicht Aufsehen. Dabei führte Kastl u. a. aus: Wir werden gezwungen, unseren Export noch weiter zu vergrößern, da wir sonst keine Möglichkeit sehen, unsere Reparationszahlungen zu leisten und gleichzeitig als Staat zu bestehen. Um unsere Exportkapazität zu vergrößern, müssen wir alle möglichen Mittel suchen, vor allem Reduktion der Produktionskosten in Deutschland. Wir werden durch diese Exportpolitik möglicherweise auch Mißstimmung in den deutsch-freundlichen Ländern hervorrufen. Leider wird es jedoch nicht möglich sein, die Vergrößerung unseres Exportes einzuschränken, da wir hierzu durch den Versailler Friedensvertrag gezwungen werden. Der einzelne deutsche Kaufmann und Industrielle, der vielleicht nicht die volle Uebersicht über die verschiedenen Seiten dieser Zwangssituation besitzt, wird seine Ware dort verkaufen, wo er die besten Absatzmärkte findet, gleichgültig, ob das Absatzland ein Reparationsgläubiger ist oder nicht. Ich fürchte, daß auch die Länder, die uns freundlich gesinnt sind und in der Kriegszeit neutral waren, im steigenden Ausmaß die deutsche Konkurrenz auf dem Weltmarkt merken werden.

Geringere Schreibmaschinenausfuhr und -einfuhr

Die deutsche Ausfuhr in Schreibmaschinen ging in den ersten 9 Monaten 1930 mengenmäßig um 17,9 v. H., wertmäßig um 16 v. H. gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres zurück, übertrifft aber trotzdem noch, teilweise sogar beträchtlich, die 1929 vorangegangenen Jahre. Weiter fortgesetzt hat sich auch die Besserung des Ausfuhrpreises. Während dieser 1926 nur 181,11 ℳ für jede ausgeführte deutsche Schreibmaschine betrug und bis 1928 auf 187,65 ℳ stieg, schnellte er 1929 um 10 v. H. auf 206,10 ℳ, um in den ersten 9 Monaten dieses Jahres weiter auf 206,17 ℳ zu steigen. Die Einfuhr von Schreibmaschinen, die in den ersten 9 Monaten des Vorjahres um 30 v. H. sich gesteigert hatte, ist in der gleichen Zeit dieses Jahres um fast zwei Drittel gegenüber der gleichen Zeit 1929 zurückgegangen und liegt auch noch 50 v. H. unter der Einfuhr der ersten 9 Monate 1928.

---

* **Erst 14 Jahre nach Beendigung des Weltkrieges hat die Schweiz ihre Mobilisierungskosten gedeckt.** Unter den schweizerischen Steuern nimmt die Eidgenössische Kriegssteuer eine Sonderstellung ein: ihr Zweck ist, zusammen mit der ersten Kriegssteuer und der Kriegsgewinnsteuer, die Kosten des Truppenaufgebotes in der Zeit von Kriegsausbruch bis Ende 1918 zu decken. Im Juni 1922 ist dieser Betrag auf 1360 Mill. Fr. festgelegt worden. Bis 1932 muß er getilgt sein, so daß die Kriegssteuer zu diesem Termin ihr Ende erreicht. Im Mai d. J. wurde die Regelung des Jahres 1922 insofern aufgehoben, als die pflichtgemäße Festlegung der Ausgaben auf 1360 Mill. Fr. wieder beseitigt wurde. Nach Ansicht der „Schweizerischen Kreditanstalt" dürfte die Endsumme nicht wesentlich über die ehemals festgelegten 1360 Mill. Fr. hinausgehen, dagegen bleibt es dabei, daß die Steuer mit dem Jahre 1932 aufhört.

⊙ **Finnische Zollerhöhungen.** (Eig. Dr.) Die finnische Regierung hat dem finnischen Reichstag einen Gesetzentwurf vorgelegt, der die Abänderung verschiedener Einfuhrzölle vorsieht. U. a. soll eine Erhöhung der Einfuhrabgabe auf Getreide, Kartoffeln, Kaffee, Zucker, Benzin und Schuhen erfolgen. Andererseits wird beantragt, den Ausfuhrzoll für Papierholz auf 15 ℳ zu erhöhen.

Berliner Sparkassenaufwertung

Die Aufwertungsfrage für Preußen noch nicht entschieden

Der Aufsichtsrat der Sparkasse der Stadt Berlin hat in seiner Sitzung am 30. Oktober beschlossen, die aufwertungspflichtigen Sparguthaben der Berliner Sparkasse in demselben Satz aufzuwerten wie die Sparkassen der Provinz Brandenburg, d. h. bei provinzieller Regelung der Aufwertung mit 17 v. H. Dieser Beschluß greift der endgültigen Sparkassenaufwertung in Preußen etwas voraus. Wir haben schon angekündigt, daß wahrscheinlich statt eines Einheitssatzes für ganz Preußen die Sparkassenaufwertung in Preußen einheitlich für jede einzelne Provinz vorgenommen wird. Der Gemeindeausschuß des Preußischen Landtags hat über die neuen Vorschläge aber noch nicht endgültig entschieden. Die Entscheidung wurde vor kurzem vertagt und soll nun in den nächsten Tagen fallen. Sie wird durch eine Verordnung des preußischen Ministeriums Gesetzeskraft erhalten. In den Berliner Sparkassen liegt eine Masse, die eine Aufwertung von nur 14,5 v. H. gestatten würde. Die höhere Aufwertung wird wohl aus den Ueberschüssen des Neugeschäfts bezahlt; sie wird vorgenommen mit Rücksicht auf den Wettbewerb mit den Sparkassen der Provinz Brandenburg, bei denen mit 17 bis 18 v. H. aufgewertet werden kann, bei provinzieller Regelung der Aufwertungsfrage, an der nicht mehr zu zweifeln ist.

Elsässische Textil-Krisis

Wenn auch die elsässische Textilindustrie (gleichwie die innerfranzösische) gezogen wird, so hat doch die schon im Verlaufe des Vorjahrs begonnene Stockung des Absatzes in den letzten Monaten stark zugenommen. Der mächtige Preissturz der Rohmaterialien, Wolle und Baumwolle, im laufenden Jahre mußte zur Verschärfung der Lage beitragen. Zwar arbeiten gewisse Spezialindustrien ohne Produktionsdrosselung sehr günstig, aber es erfolgten bereits Betriebseinstellungen (z. B. Mechanische Weberei Lanzenberg u. Weill in Colmar, Baumwollspinnerei Hallner in Markirch); die Mülhauser Textilfabriken planten die Einführung einer Feierschicht, nahmen indes einstweilen davon Abstand. Die meisten Firmen müssen aber größtenteils auf Lager arbeiten. Die Hauptursache der Absatzstockung ist die so stark verminderte Aufnahmefähigkeit Deutschlands; die französische Textilausfuhr nach Deutschland ging bereits in den 5 ersten Jahresmonaten 1930 um 320 000 Doppelzentner zurück, wovon 160 000 Dz. auf Gespinste und 50 000 Dz. auf Gewebe entfielen. Während entsprechend dem Friedensvertrag die elsässische Textilindustrie bis zum Jahresanfang 1925 ihre Produktion ungehindert nach Deutschland abführen konnte, trat zwar infolge der Markinflation die zeitweilige Hemmung der Ausnutzung der Klauseln ein, aber das deutsch-französische Zollabkommen von 1927 berücksichtigte wiederum hervorragend die elsässischen Wünsche. Ein Ersatz wird durch Ausfuhr nach Südamerika und dem französischen Kolonialreich versucht.

---

* **Schifferstadter Gemüseauktion vom 10. Nov.** Auf der heutigen Gemüseauktion notierten Rosenkohl 20—22; Tomaten 28; Rotkraut 3—4,75; Weißkraut 1—1,15; Wirsing 1,5—2,25; Spinat 3—5,5; Feldsalat 34—54; weiße Rüben 1—1,75; Endivien 1—4; Kopfsalat 4—8; Blumenkohl 10 bis 55; Anfuhr und Absatz gut.

* **Neckarbischofsheim,** 9. Nov. Der hiesige Tabak wurde verkauft zu 55—60 ℳ. — In Kirchardt erzielte man 45 bis 50 ℳ, in Bargen 54 und in Wollenberg 55 ℳ.

* **Einschränkung der Rohölerzeugung in U. S. A.** Auf Ersuchen des American Petrol Instituts wurde von einem Ausschuß für Petroleumwirtschaft ein Bericht ausgearbeitet, der der Bundes-Oelkonservierungsbehörde empfiehlt, für die Zeit vom 1. Oktober bis zum 31. März eine tägliche Höchstgewinnung von 2 270 000 Faß festzusetzen. Dies würde gegenüber der gegenwärtigen täglichen Durchschnittsgewinnung eine Verringerung um nahezu 100 000 Faß bedeuten.

Devisenmarkt

Im heutigen Frühverkehr notierten Pfunde gegen

New-York	485,75	Schweiz	25,03	Stockholm	18,12
Paris	123,67	Holland	12,07	Madrid	[illegible]
Brüssel	34,84	Oslo	18,16	Dollar geg.-Mk.	4,1981
Mailand	92,83	Kopenhagen	18,15	Wien	[illegible]

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort – 10. Nov

Die Nachfrage nach Kahnraum war auch an der heutigen Börse wiederum sehr gering. Bergreisen waren nicht am Markt. Das Talgeschäft war äußerst ruhig. Die Fracht blieb mit 90 Pfg. bis 1 ℳ ab Ruhr bezw. ab Kanal inkl. Schleppen unverändert. Der Bergschlepplohn notierte 1.10 ℳ nach Mannheim. Der Talschlepplohn beträgt 10 Pfg. für größere beladene Kähne nach Rotterdam.

Literatur

* **„Handbuch der Deutschen Aktiengesellschaften,** 35. Jahrgang 1930, Band III". (Verlag für Börsen- und Finanzliteratur AG., Berlin W 35.) Die andauernde wirtschaftliche Depression, von der die deutsche Industrie heimgesucht wird, hat besonders unter den deutschen Aktiengesellschaften Veränderungen hervorgerufen, die in normalen Zeiten nicht möglich gewesen wären. Zusammenschlüsse, Konzernbildungen, Stillegungen, Konkurse verändern das Bild der Aktiengesellschaften täglich und erschweren den direkten und indirekten Interessenten den notwendigen Ueberblick bezw. machen ihn gänzlich unmöglich. Um so begrüßenswerter ist es, daß es ein Werk gibt, das in mustergültiger vorbildlicher Weise selbst die kleinsten Einzelheiten der Aktiengesellschaften beleuchtet und das eine Informationsquelle ersten Ranges auch in den heutigen Zeiten darstellt. Das „Handbuch der Deutschen Aktiengesellschaften", das seit nunmehr bald 40 Jahren in regelmäßiger Folge erscheint und auf Grund eines aktuellen und sorgfältig geprüften Materials sich in der Industrie und in den Bankkreisen einer ausgezeichneten Würdigung erfreut, gibt in seinen vier Bänden einen Ueberblick über sämtliche Aktiengesellschaften. Soeben ist Band III Jahrgang 1930 erschienen. Dieser Band bringt die neuesten Abschlüsse von ungefähr 2500 Aktienunternehmungen, die im 3. Quartal 1930 bekannt gegeben wurden. Mit den im April und Juli erschienenen Bänden I und II liegen jetzt bereits etwa 12 000 neueste Geschäftsberichte von Aktiengesellschaften vor.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Um die Mannschafts-Meisterschaft der Oberliga im Ringen

Stemm- u. Ringklub Ludwigshafen vom V.f.K. Schifferstadt 2:14 geschlagen

Die größte Ueberraschung der Serienkämpfe in der Oberliga brachte der Rückkampf in Schifferstadt zwischen Stemm- und Ringklub Ludwigshafen und VfK. Schifferstadt. Ludwigshafen, das noch vor einer Woche den favorisierten 1. Athletenklub Pirmasens in überzeugender Weise schlug, ließ sich von Schifferstadt mit einer vernichtenden Niederlage aus dem Rennen werfen. Damit hat sich Ludwigshafen die Chance auf den Stichkampf mit dem 1. Athletenklub Pirmasens und vielleicht auch die Meisterschaft verscherzt. Daß Schifferstadt alles daran setzen wird, in seinem letzten Kampf, um der drohenden Gefahr des Abstiegs zu entgehen, war vorauszusehen. Ludwigshafen mußte also damit rechnen und sich darnach einstellen, zumal es seinen Gegner aus dem Vorkampf zur Genüge kannte. Ludwigshafen schien sich aber seiner Sache zu sicher gewesen zu sein, denn es trat ohne Gehring an, der geschäftlich verhindert gewesen sein soll. Schifferstadt nahm den Kampf mit einem selten gesehenen Siegeswillen auf, jeder Einzelne seiner Mannschaft war auf dem Posten und trug so zum Erfolg bei, der unter diesen Umständen auch als verdient angesehen werden muß.

Dem Kampf wurde ein ganz besonderes Interesse entgegengebracht. Längst vor Beginn der Veranstaltung war der Saal im Wilden Mann überfüllt von Zuschauern, bei denen die einzelnen Siege der einheimischen Ringer große Begeisterung hervorrief. Tafel-Mannheim als Kampfrichter hatte keinen leichten Stand, um allen Situationen, bei denen sich wiederholt die Gemüter einzelner Ringer und Zuschauer erregten, gerecht zu werden. Mehr Disziplin wäre besonders von Kreimes-Ludwigshafen zu wünschen gewesen. Im übrigen war Tafel bez.üb. einwandfreie Entscheidungen zu treffen.

Fünf Kämpfe von jugendlichen Paarungen, bei denen zwei Bernegrah besonders gefielen und wahre Lachsalven hervorriefen, leiteten die Veranstaltung ein.

Kampfverlauf

Bantamgewicht: K. Kolb-Schifferstadt — Impertro-Ludwigshafen. Beide erreichen nach vorsichtig geführtem Standkampfe die Bodenentscheidung, die Kolb parterre bestimmt. Hier ging Impertro durch einen Aufreißer in Führung, während Kolb durch einen Armzug gleich darauf ausglich. Nach dem Wechsel konnte Kolb in der Oberlage nichts ausrichten, dagegen gelang ihm im darauffolgenden Standkampfe ein Schulterschwung, der ihm den Punktsieg sicherte. 2:0 für Schifferstadt.

Federgewicht: Krause-Schifferstadt — Bakeinski-Ludwigshafen. Die erste Halbzeit, wie auch der angelegte Bodenkampf zeigten heftige Angriffe von beiden Ringern. Bakeinski hatte aber bald das bessere Ende und steuerte bereits einem klaren Punktsieg zu, als er bei Ausführung eines verkehrten Aushebers von Krause sich selbst auf die Schultern warf. Sieger Krause nach 13 Minuten. 5:0 für Schifferstadt.

Leichtgewicht: Sturm-Schifferstadt — K. Stahl-Ludwigshafen. Auch dieses Treffen stand im Zeichen großer Härte. Ein Hüftschwung von Stahl konnte Sturm gerade noch verhindern und auch im weiteren Verlauf des Kampfes behielt Stahl die Oberhand, so daß sein Punktsieg feststand. 5:2 für Schifferstadt.

Weltergewicht: K. Kolb-Schifferstadt — Pfirrmann-Ludwigshafen. Beide Kämpfer prallen mächtig aufeinander und kommen außerhalb der Matte. Ein Untergriff von vorn von Pfirrmann parierte Kolb durch Ueberwurf, der wiederum außerhalb landete. Beim zweiten Ueberwurf gab der Unparteiische Kolb den Sieg in 2½ Minuten. Pfirrmann hatte keinen Moment auf den Schultern gelegen. 8:2 für Schifferstadt.

Mittelgewicht: Heißler-Schifferstadt — Kreimes-Ludwigshafen. Auch hier gerieten die Ringer heftig aneinander, Angriff auf Angriff lösen sich ab, wobei Heißler seinen Gegner wiederholt in brenzliche Lagen brachte. Zwischendurch gab es eine unschöne Szene, die von Kreimes verschuldet wurde, aber hier nicht wiedergegeben werden soll, nachdem sich in beiden Lagern die Gemüter wieder beruhigt hatten und der Kampf vernünftiger Weise fortgesetzt wurde. Der bessere Heißler wurde Punktsieger. 10:2 für Schifferstadt.

Halbschwergewicht: W. Kolb-Schifferstadt — Th. Stahl-Ludwigshafen. Kolb lag während des ganzen Kampfes mehr im Angriff, konnte aber sonst nichts Positives erreichen, da ihm Stahl im gegebenen Moment auswich. Kolb war am Schluße verdienter Punktsieger. 12:2 für Schifferstadt.

Schwergewicht: Bertram-Schifferstadt — Klein-Ludwigshafen. Der technisch bessere Klein konnte sich gegen den sehr starken Bertram nicht durchsetzen. Im Standkampfe der ersten 10 Minuten konnte keiner etwas Nennenswertes erreichen, dagegen ging Klein in der Bodenlage in Führung, während Bertram nach dem Wechsel auszugleichen vermochte. Klein ließ gegen Ende des Kampfes nach und mußte Bertram den Punktsieg überlassen. 14:2 für Schifferstadt.

K. C.

Championat der Flachrennreiter

Grabsch weit vor Huguenin und Otto Schmidt

Mit den am Sonntag in Straußberg und Karlsruhe gelaufenen Rennen wurde die Flachrennsaison zum Abschluß gebracht. Der stets mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgte Kampf um das Championat war diesmal bereits seit langem entschieden. Schon vor Monaten stand fest, daß Ernst Grabsch das im letzten Jahre erstmalig eroberte Championat wieder erringen würde. Bei 419 Ritten brachte er 99 Siege, womit ihn ein gewaltiger Vorsprung von seinen nächsten Konkurrenten trennt. Grabsch ist ehrgeizig und besitzt die Fähigkeiten eines Jockeys allererster Klasse. Wahrscheinlich wird Grabsch im nächsten Jahre für den Stall Oppenheim reiten, was ihm ein Anlaß sein sollte, gewisse Starallüren, die seiner Jugend schlecht anstehen, abzulegen. Der kleine E. Huguenin, nicht ganz so in Form wie sonst, verstand es trotzdem, auch in diesem Jahre mit 82 Siegen bei 320 Ritten auf den zweiten Platz zu kommen. Er wird unser bester Leichtgewichtsreiter voraussichtlich noch auf Jahre hinaus bleiben. Den dritten Platz besetzt Otto Schmidt, der bei 253 Ritten 56 Siegen steuerte. „Otto“ zeigte, daß er wieder ganz der alte ist, hinreißend wirkt seine Art, ein schon verloren geglaubtes Rennen noch zu retten, unermüdlich sein Siegeswille. Sehr erfreulich ist das „Comeback“ von F. Rastenberger, der mit 58 Erfolgen bei 245 Ritten auf dem vierten Platz landete. „Fiete“ ist heute noch im Besitz seiner alten Mittel, ein guter Taktiker, glänzender Verteiler einer Pace, mit einer weichen Hand, die ihn besonders für difficile Pferde den geeigneten Mann sein läßt.

Wie immer endete auch K. Zimmermann wieder im Vordertreffen. Sein Tätigkeitsfeld lag meistens im Westen des Reiches, doch auch auf den Berliner Bahnen war er häufiger Gast und nur selten kehrte er der Reichshauptstadt den Rücken, ohne erfolgreich gewesen zu sein. Die Ausbeute des Jahres sind 51 Siege aus 214 Ritten. Auf 40 Siege brachte es E. Narr, auf 43 G. Böhlke, der neue Graditzer Stalljockey. Dann folgt der Australier J. Munro, dessen einjährige Tätigkeit bei uns gerechte Aufnahme fand. Er steuerte mit 42 Siegern in 150 Rennen einen ausgezeichneten Durchschnitt und bewies damit, daß in ihm ein Reiter von wirklich hohem Grade steckt. Auf 41 Siege kam W. Printen, der im nächsten Jahre aus Stall Oppenheimer größere Chancen erhält, um seine selbsten Anlagen ausbauen zu können. Bis auf 15 Siege brachten es weiterhin: F. Winter, E. Prepner und K. Sadlik (je 35), M. Schmidt, H. Jedmisch (je 30), O. Schmidt (30), K. Bage (29), W. Höllein (27), P. Ludwig (24), W. Held (22), E. Wermann, K. Sommarsch (je 21), F. Gobi (19), M. Mag, W. Turtle (je 18), O. Blume, G. Rogu (je 13), E. Stad (10), O. Piderke, L. Bauer, H. Sonerland und F. Beck (je 15).

Deutscher Turniersieg in Genf

Beim internationalen Reitturnier in Genf erschien am Sonntag zum erstenmal die deutsche Flagge am Siegesmast. In einem Jagdspringen um den Preis von St. George führte Baronin Anneliese von Oppenheim den Wallach „Regenbogen“ in der schnellsten Zeit von 1:11,4 mit einem fehlerlosen Parcours zum Siege vor dem italienischen Kapitän Pinna auf „Julius Cäsar“.

Die deutschen Reichswehroffiziere in New York

Dritter Tag

Die deutschen Reichswehroffiziere traten am dritten Tag des Newyorker Reitturniers wiederum nur wenig in Aktion. Oberleutnant Haße auf „Elan“ konnte sich in einem Barrierenspringen als Vierter plazieren, nachdem er vorher im Jagdspringen um den von Col. Bradford zum dritten Male und damit endgültig gewonnenen Eicherowski-Pokal unplaziert endete. Oberleutnant Momm hatte sich mit einem Schweden im Jagdspringen auf „Fridericus“ als Vierter plaziert, büßte dann aber beim Losen seinen Platz ein.

24. Berliner Sechstage-Rennen

Nach 67 Stunden. — Das Feld stark auseinandergerissen.

Am Samstag abend gab es im Berliner Sportpalast bei gutem Besuch bis Mitternacht noch einige Jagden. Den Hauptgewinn dabei hatten die Paare Piet van Kempen-Schön und Lehmann-Wißel, die je drei ihrer Verlustrunden wieder wettmachten. Auch die Franzosen Lemoine-Peix, die sehr weit zurückgefallen waren, konnten einen Teil ihres verlorenen Terrains wieder gutmachen. Der Rest der Nacht verlief dann ziemlich ruhig, das von den vorausgegangenen schweren Jagden stark mitgenommene Feld begnügte sich mit Tempofahren und lediglich einige Prämienkämpfe brachten Abwechslung in das Rennen.

Am Montagnachmittag setzten dann die Jagden wieder auf, ohne allerdings wieder das Format der ersten Nächte anzunehmen. Rieger-Kroschel konnten sich durch einen Rundengewinn wieder auf den zweiten Platz vorschieben, an der Spitze liegen nach wie vor die Berliner Krüger-Funda. Die Franzosen Lemoine-Peix gewannen ziemlich kampflos einige Runden zurück, verloren sie aber ebenso schnell wieder und fielen dann noch weiter zurück, als das übrige Feld ernst machte. Nach 67 Stunden, um 5 Uhr nachmittags waren 1848,960 Km. zurückgelegt.

Der Stand des Rennens um diese Zeit war wie folgt: 1. Krüger-Funda 91 Punkte. — Eine Runde zurück: 2. Rieger-Kroschel 101 Punkte; 3. Dinale-Tonani 86 Punkte. — Zwei Runden zurück: 4. Piet van Kempen-Schön 103 Punkte; 5. Rausch-Hürtgen 53 P.; 6. Manthey-Maczinsky 51 Punkte. — Drei Runden zurück: 7. Ehmer-Tietz 68 Punkte. — Fünf Runden zurück: 8. Piltenburg-Bruspenning 75 Punkte. — Sechs Runden zurück: 9. Lehmann-Wißel 48 P. — 10 Runden zurück: 10. Petri-Siebbicke 137 P. — 12 Runden zurück: 11. Dederichs-Mandelkow 37 Punkte. — 16 Runden zurück: 12. Lemoine-Peix 67 Punkte.

Suzanne Lenglen in Berlin

Tennisstädtekampf Berlin — London

In der nächsten Zeit stehen in Berlin einige hochinteressante Hallentennis-Ereignisse zur Entscheidung an. Am Sonntag, 23. Nov. soll im Berliner Sportpalast eine Professional-Veranstaltung steigen, bei der keine geringere als die berühmte Französin Suzanne Lenglen mitwirken soll. In Ermangelung eines geeigneten Gegners will man die „göttliche Suzanne“, wie sie einst genannt wurde, gegen die Besten ihrer männlichen Kollegen antreten lassen, und zwar gegen Roman Najuch und Karel Koželuh. Insgesamt sind drei Einzelspiele vorgesehen, und zwar Lenglen — Najuch, Lenglen — Koželuh und Najuch — Koželuh.

Vierzehn Tage später ist mit der offiziellen Eröffnung der neuen Berliner Tennishalle in der Brandenburgischen Straße zu rechnen. Trotzdem verschiedene Umstände den Bau verzögert haben, darf erwartet werden, daß der Termin eingehalten werden kann. Als erste Großveranstaltung soll dann hier am 7. und 8. Dez. der Städtekampf Berlin—London steigen, bei dem auf beiden Seiten die besten Kräfte mitwirken werden.

Erfolge deutscher Amateurboxer

In Oslo und Stockholm

Bei dem Internationalen Boxturnier in Oslo gaben die Kölner Vertreter schon am ersten Tage eine ausgezeichnete Vorstellung. Im Federgewicht besiegte Rutzemeyer den norwegischen Meister Anare Olsen nach Punkten. Der Leichtgewichtler Birnich schlug Petter Johansen überlegen, und auch Kurth (Köln) erhielt über Oskar Wold (Oslo) die verdiente Punktentscheidung.

Im Stockholmer Zirkus konnte bei der dortigen Veranstaltung im Schwergewicht der Berliner Kölzner einen schönen Punktsieg über den Schweden John Andersen davontragen und sich für den Endkampf mit dem Europameister Michaelsen (Kopenhagen) qualifizieren.

Tageskalender

Dienstag, 11. November

Nationaltheater: „Meine Schwester und ich“. Operette von Ralph Benatzky, Miete E 11, Anfang 20 Uhr.

Apollo-Theater: Gastspiel der Berliner Rotterbühnen: „Friederike“, Operette von Lehár, 20 Uhr.

Planetarium: 15 und 16 Uhr Besichtigungen.

Mannheimer Mutterschutz: „Bestand und Erschütterung der Familie“, Vortrag von Frau Dr. Marie Baum, Heidelberg, im großen Saal der Handelskammer L 1, 2.

Kammerspiele — Gloria-Palast: „Karl und Anna“, Schauspiel von Leonh. Frank, 20 Uhr.

Lichtspiele: Alhambra: „Dreyfus Schüler“. — Universum: „Liebling der Götter“. — Scala-Theater: „Komm auf mein Schloß mit mir“. — Schauburg: „Der Schrecken der Verbrecher“. — Roxy-Theater: „Zwei Herzen im ¾-Takt“. — Gloria: „Das Weib in Flammen“. — Palast-Theater: „Sag es mit Liedern“. — Capitol: „Die Drei von der Tankstelle“.

Sehenswürdigkeiten:

Schloßmuseum: Geöffnet täglich von 10—13 Uhr und 14—16 Uhr; Sonntags von 11—17 Uhr durchgehend. Ausstellung „Kupferstiche und Handzeichnungen der Carl-Theodor-Zeit“. — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Sonntag vormittags von 11—13 Uhr und nachmittags von 15—17 Uhr; Dienstag 15—17 Uhr; Mittwoch 15—17 Uhr; Freitag 17—19 Uhr. — **Städtische Kunsthalle:** Geöffnet werktags (mit Ausnahme Montags) von 10—13 und 14—16 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 11—16 Uhr durchgehend.

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: H. C. Meckner — Feuilleton: Dr. Stefan Kayser — Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder — Sport u. Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim, R 1, 4—6.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto.

Auf vielfachen Wunsch verlängert! Schluß unwiderruflich Donnerstag abend

Hermann **Fuchs** Mannheim an den Planken neben der Hauptpost.

1 + ½ = 2?

Bei Kauf von einem Stück oder Paar der gleichen Qualität und Größe erhalten Sie das zweite Stück **zur Hälfte des Preises!**

Markenartikel u. bereits herabgesetzte Waren ausgenommen

Beispiel:

Ein Paar Strümpfe kostet im regulären Preis Mk. **1.50**
Das zweite Paar der gleichen Qualität u. Größe kostet die Hälfte .... Mk. **0.75**
Also kosten 2 Paar à 1.50 **zusammen nur** Mk. **2.25**

Der Verkauf umfaßt folgende Artikel:
Handschuhe, Strümpfe, Damen- u. Kinder-Trikotagen, Damen- u. Kinder-Wäsche, Herren-Wäsche - Kunstseiden-Wäsche

Schirm-Reparaturen
Ueberziehen, Neuanfertigen. Schirme v. 4.50 ℳ an. *9984
Hillenbrand, S 2, 7

Bettgarnituren
für Wiederverkäufer sehr billig lief. W247 A. Kinner, Frankfurt a. M., Bleichstraße 3. Verlang. Sie Mustersendung.

Ehe Sie Möbel kaufen
besuchen Sie unsere Abteilung für Möbel. Gelegenheitskäufe! Landes, Abteilstr. 2, Lindenhof. 2329

Statt Karten

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem Heimgange meiner unvergeßlichen Frau, unserer treusorgenden Mutter, unserer lieben Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin

Frau Elsa Weiss
geb. Mang

dankt herzlichst, auch im Namen aller Hinterbliebenen,

In tiefer Trauer:
Walter Weiss

Mannheim, 10. November 1930
Untere Clignetstraße 14

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem schweren Verluste, der uns betroffen hat, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Paul Stinnesbeck

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Morgen früh auf der Freibank Kuhfleisch. Anfang Nr. 1650. 39

Bekanntmachung.

Frau **Friederike Möppel**, Mannheim, T 4. 10, hat den Verlust des von der Städtischen Sparkasse Mannheim auf ihren Namen ausgestellten **Sparbuchs Nr. 24712** mit einem **Einlageguthaben** am 1. Januar 1930 von RM 3 277.81 anher angezeigt und dessen Kraftloserklärung beantragt.
Wir bringen diesen Antrag mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis, daß gemäß § 14 des Gesetzes vom 18. Juni 1899 die Kraftloserklärung des genannten Sparbuchs erfolgen würde, wenn dasselbe nicht innerhalb eines Monats, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, von seinem derzeitigen Inhaber unter Geltendmachung seiner Rechte anher vorgelegt wird. Mannheim, den 10. November 1930.
Städtische Sparkasse Mannheim. 54

Bekanntmachung.

Herr **Otto Wölfl**, Mannheim, **Kleine Riedstraße 10a** wohnhaft, hat den Verlust des von der Städtischen Sparkasse Mannheim auf den Namen Otto Wölfl ausgestellten **R.ℳ-Sparbuchs Nr. 41 697** mit einem **Einlageguthaben** am 18. Septbr. 1930 von RM 1 752.51 anher angezeigt und dessen Kraftloserklärung beantragt.
Wir bringen diesen Antrag mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis, daß gemäß § 14 des Gesetzes vom 18. Juni 1899 die Kraftloserklärung des genannten Sparbuches erfolgen würde, wenn dasselbe nicht innerhalb eines Monats, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, von seinem derzeitigen Inhaber unter Geltendmachung seiner Rechte anher vorgelegt wird. Mannheim, den 10. November 1930.
Städtische Sparkasse Mannheim. 54

Zwangs-Versteigerung

Mittwoch, den 12. Novbr. 1930, nachm. 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal **Qu 6. 2** gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: **1 Büfett, 1 Ausziehtisch, 1 Bodenteppich, 1 Sofa, 1 Nähmaschine, 1 Klavier, ein Fahrrad, 1 Chaiselongue, 1 Standuhr, 1 Vitrine**, mehrere Oelgemälde; ferner an Ort u. Stelle, Bekanntgabe des Ortes u. der Zeit im Pfandlokal: **1 Trockenschrank, 1 Trockenschleuder und 1 große Waschmaschine.** 13 414
Mannheim, den 10. November 1930.
Klisfel, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, 12. Novbr. 1930, nachmit. 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal, **Qu 6. 2**, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Flügel, 1 Sprechapparat mit 12 Platt. Mannheim, 10. 11. 30.
6561 Dapple, Gerichtsvollzieher.

Vermischtes

reparieren Knudsen L 7, 3
Tel. 26458 B746

Marken-Piano
große Tonschönheit, mit Garantie, sehr preiswert abzugeben
A. Schuh Pianolager **C 2, 11**

Schönheitspflege-Salon
Bestrahlungen, Lichtdampfbäder, Massagen etc. Maria Kröhlemp, ärztl. gepr., L 10, 8, part., Teleph. 289 69. *9744

Teppiche! Reinigung in u. auß. d. Hause mit Staubsaugapparat. Hunderte Abonnenten! J. Geiser, Fernspr.-Nr. 328 02. *9826

Kind
wird in liebev., gute Pflege genommen. Zuschrift. unter S D 10 an die Geschäftsstelle d. Bl. *9810 B457

Sensationelle Erfindung
zur Hautverjüngung für Damen!

Geradezu eine Umwälzung auf dem Gebiete der Hautpflege bedeutet ein von deutschem Arzt nach langjährigen Versuchen nunmehr der Allgemeinheit übergebenes Präparat zum innerlichen Gebrauche in bequemer Drageeform, dessen wirksame Bestandteile nach 2 deutschen Reichspatenten hergestellt werden. Von deutschem Universitäts-Professor nach exakten Versuchen als hervorragend anerkannt. Nach dem ungefähr 30. Lebensjahr muß die Haut jeder Dame ganz besonders gepflegt werden. Die bisherige Anwendung von Salben, Cremes, sog. Teintwassern usw. diente nur zur Konservierung der Haut, konnte aber niemals welke Haut verjüngen! Das neue Präparat Walida-Hormon-Dragees wird täglich 2—3mal eingenommen (bequem in der Handtasche mitzunehmen), und die unschönen Falten im Gesicht (Runzeln, Krähenfüße) werden nach kurzer Anwendung zum Verschwinden gebracht.

Warum verjüngt äußere Behandlung die Haut nicht?

Sie werden um viele Jahre jugendlicher aussehen.

Absolut unschädlich, im Gegenteil für den gesamten Organismus äußerst wohltuend. Die Farbe der Haut wird reiner. Das Allgemeinbefinden wird gehoben. Interessante Broschüre mit vielen Bildern über alles Wissenswerte wird kostenlos versandt in verschlossenem Doppelbrief ohne jeden Aufdruck gegen 30 Pfg. Doppelbriefporto durch das General-Depot für Deutschland: **Kronen-Apotheke, Berlin W 8, Block 181, Friedrichstr. 160** (zwischen Unter den Linden u. Behrenstr.). Nur direkte Aufträge werden versandt, unverlangte Nachnahmesendungen (wie dies vielfach üblich) sind ausgeschlossen. 953

Um jede Dame von der bequemen Anwendungsweise der Walida-Hormon-Dragees zu überzeugen, senden wir

eine Probepackung umsonst.

Wir legen die Probepackung der verschlossenen Broschürensendung (nur wenn 30 Pfg. Porto beiliegt) diskret bei. Eine Gesichtsmassage durch Anwendung der Walida-Dragees ist keinesfalls zu befürchten. Zu haben in allen Apotheken. Originalpackung 5.75 M.

Allgem. Ortskrankenkasse Mannheim

Zahlungs-Aufforderung

Die Beiträge zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung für den Monat Oktober 1930 sind zur Zahlung fällig.
Die Herren Arbeitgeber werden hiermit aufgefordert, die Einzahlung derselben innerhalb einer Frist von 8 Tagen vorzunehmen. Bei Versäumnis dieser Frist wird eine Versäumnisgebühr erhoben, auch erfolgt ohne weitere Mahnung die Anordnung der Zwangsbeitreibung.
Mannheim, den 11. November 1930.
B457 Der Vorstand.

Es gibt vieles ...
für Ihre Gesundheit! — aber nur ein „Lebewohl“ für Ihre Hühneraugen.

„Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenscheiben. Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße u. Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das echte Lebewohl in Blechdosen und weisen andere, angeblich „ebenso gute“ Mittel zurück. V281

Silberfürsten und Abenteurer

Die Entthronung des mexikanischen Dollars — Der Mann, der seinem Lande ein Schlachtschiff schenken konnte — Ein Maultiertreiber spielt mit goldenen Puppen

Von **Herbert Hünecke**

Silberne Löffel zu stehlen — früher in den glücklicheren Zeiten bürgerlichen Wohlstandes eine beliebige Tätigkeit — wäre heute ein Gaunerberuf, der seinen Mann nicht ernähren könnte. Einesteils sind die Wirtschaften und Haushalte recht selten geworden, in denen noch silberne Bestecke aufgelegt werden — die silbernen Platten gelegentlich der Königshochzeit zu Assisi erschienen den Berichterstattern der besonderen Erwähnung wert —, anderenteils würde sich das Stehlen in Anbetracht der Wertminderung des Silbers auf 60 Prozent gegenüber der Vorkriegszeit kaum noch lohnen. Ein Glück für unsere Wirtschaft, daß in Deutschland das weiße Metall keine große Rolle spielt, wenigstens nicht eine so überragende wie in Mexiko! Denn sonst würde die Wirtschaftskrise bei uns Formen erreicht haben, die wir mit dem etwas abgedroschenen Ausdruck Katastrophe nicht mehr hinreichend kennzeichnen könnten.

Mexiko ist seit seiner Eroberung durch die Spanier das Hauptsilberland der Erde gewesen. Aus seinen Bergwerken kamen innerhalb der letzten vier Jahrhunderte drei Fünftel der gesamten Welterzeugung. Bis vor zwei Jahren stand das Silber nach dem Erdöl an zweiter Stelle in der Liste der mexikanischen Ausfuhrartikel. Indien und vor allem China wurden fast ausschließlich von Mexiko mit Münzmetall versorgt. Im Reiche der Mitte war der mexikanische Silberdollar Jahrzehnte lang die amtliche Währung.

Vor zwei Jahren trat auf diesem Gebiet eine vollständige und plötzliche Wandlung ein.

China schaffte die Silberwährung offiziell ab. Wenn es den verschiedenen Regierungen, die sich dort befehdeten, auch nicht möglich war, die Goldwährung praktisch einzuführen, so hörte doch die Nachfrage nach Silber sofort auf. Deshalb fiel das weiße Metall innerhalb zweier Jahre von 60 Cents die Unze auf 34 Cents, womit aber der Tiefstand allem Anschein nach noch nicht erreicht ist.

Durch den Sturz des Silberpreises werden nicht die Mexikaner allein, sondern auch die Nordamerikaner, die im Verlaufe der letzten Jahrzehnte den Silberbergbau an sich zu reißen verstanden hatten, betroffen. Deshalb ist es durchaus verständlich, wenn amerikanische Fachleute im Verein mit den Mexikanern eine Organisation geschaffen haben, um auf wissenschaftlichem Wege neue Verwendungsmöglichkeiten für das wohlfeil gewordene Edelmetall zu finden.

Die Soldaten, die unter Cortez' Führung Mexiko für die spanische Krone eroberten, waren die ersten Silbergräber. Freilich verstanden sie davon wenig und beschränkten sich darauf, die Minen auszubeuten, die schon von den Azteken betrieben worden waren. Trotzdem überstieg die Ausbeute alle Erwartungen. Einen neuen Abschnitt in der Geschichte des mexikanischen Silberbergbaus bildete die Entdeckung des Amalgamationsverfahrens. Es dauerte nicht lange, bis spekulative Köpfe zu der Erkenntnis kamen, daß es nun viel nutzbringender war, das Silbergraben durch andere Leute vornehmen zu lassen und sich auf die Gewinnung des Edelmetalls aus den Erzen zu beschränken. So wuchsen um die Silberminen große Haciendas empor, deren Besitzer den Gräbern die Preise für das Erz vorschreiben konnten und Millionenverdienste aus der Amalgamation zogen. Manche verstanden es, die ursprünglichen Besitzer durch Preisdrückerei zu ruinieren, die Minen an sich zu bringen und dann in ihrem Bezirk eine Art Monopol auszuüben.

Zu diesen Silberfürsten gehörte Don Pedro Tereros, der im Jahre 1774 aus der ihm gehörenden Mine einen Verdienst von 25 Millionen Mark zog. Er glaubte nun wohl, die Allgemeinheit an seinem märchenhaften Glück ein wenig teilnehmen lassen zu müssen, weshalb er Spanien eine 120 Kanonen-Fregatte schenkte, die damals als eins der stärksten Schlachtschiffe der Erde galt. Für ein weiteres Geschenk, dieses Mal eine bare Million Dollar, wurde ihm der Grafentitel verliehen.

Doch Don Pedro war im Vergleich zu einem anderen Silberfürsten, Don Antonio Abregon, ein armer Schlucker.

Abregon hatte das Glück, als ganz mittelloser Silbergräber auf eine reiche Ader zu stoßen. Seine Entdeckung machte ihn zum reichsten Mann der damaligen Welt. Im Verlaufe dreier Jahrzehnte verschaffte ihm seine Wundermine einen Verdienst von rund 250 Millionen Dollars, ein Vermögen, das in Anbetracht der wesentlich veränderten Werte heute größer sein würde als das des reichsten amerikanischen Milliardärs. Unter diesen Umständen spielte es für ihn keine Rolle, wenn auch er seinen Grafentitel mit Millionen erkaufen mußte. Don Antonio warf das Geld mit vollen Händen zum Fenster hinaus, machte jeden seiner vielen armen Verwandten, die sich nun bei ihm meldeten, zum Millionär und hinterließ doch noch ein so großes Vermögen, daß drei Generationen erforderlich waren, um es endlich aufzuzehren.

Als Bettler endete dagegen José Sardaneta, der in einer verlassenen Mine eine der reichsten Silberadern Mexikos fand. Er ahnte freilich nichts von ihrer Ergiebigkeit und verhungerte, bevor er auch nur einen Teil seines Schatzes hatte heben können. Er hinterließ das Besitzrecht an der Mine seinem Sohn Miguel, der bei einem Landsmann Hilfe fand und innerhalb weniger Jahre nach damaligem Werte für zwölf Millionen Dollar Silber daraus gewann. Miguel, dem der Titel eines Marquis de Rayas verliehen wurde, wollte nun alles nachholen, was das Leben seinem Vater und bisher auch ihm vorenthalten hatte. Er baute sich am Eingang zu seiner Mine eine phantastische Burg, die mehr als fünf Millionen damaliger Dollar kostete und von einem aus massivem Golde bestehenden Erzengel Michael in Lebensgröße gekrönt war. Der mexikanische Befreiungskrieg zerstörte das Märchenschloß bis auf die Grundmauern.

Hatten die bisher genannten Silberfürsten gesellschaftlichen Ehrgeiz besessen, so übertraf in dieser Beziehung der frühere Maultiertreiber Zunida alle. Er fand in seinen alten Tagen noch eine reiche Silberader, die ihm Millionen, dazu den Adelsbrief und den Zugang zur Gesellschaft eintrug. Er wollte aber noch höher steigen und der Freund des Vizekönigs werden. Daran lag diesem freilich wenig, da der alte Maultiertreiber am Hofe keine besonders gute Figur zu machen verstand. Schließlich fand sich aber ein Ausweg: Zunida begnügte sich damit, der „liebe Onkel" der vizeköniglichen Kinder zu werden.

Er erhielt — was seinem Ehrgeiz unendlich schmeichelte — freien Zutritt zum Palast,

besuchte täglich seine jungen Freunde, und Jung und Alt spielte nun gemeinsam mit den Puppen, die Zunida von indianischen Künstlern aus reinem Gold hatte herstellen lassen.

Romantisch war auch die Geschichte des französischen Silbergräbers La Borde. Dieser stieß in den mexikanischen Bergen auf reiches Silbervorkommen, sodaß er bald darauf schon für eine halbe Million Dollar eine Kirche bauen lassen konnte. Im Jahre 1748 vergeudete er in kurzer Zeit sein ganzes Vermögen in Minenunternehmungen, die ihm nichts eintrugen. In seiner Not wandte er sich an die Geistlichkeit seiner Kirche und bat flehentlich um Rückgabe eines Diamanten im Werte von mehr als 100 000 Dollar, der das Sakramentshäuschen krönte. Er wollte geträumt haben, daß er mit dem Erlös aus dem Edelstein zum reichen Mann werden würde. Die Geistlichkeit entschloß sich nach langem Zögern, La Bordes Bitte zu erfüllen. Der Franzose baute nun mit der ihm nur geliehenen Summe eine neue Mine aus, und diese lieferte ihm tatsächlich eine Ausbeute von mehreren Millionen. Es versteht sich von selbst, daß die Kirche außer manchen Geschenken als Ersatz für ihren Diamanten einen weit besseren erhielt.

Der Freiheitskrieg der Mexikaner gegen Spanien brachte den alten Silberbergwerken die fast völlige Zerstörung. Die Aufständischen vernichteten alle Tagebauten und ließen die Minen selbst verlaufen, um den Feinden die Mittel zur Fortführung des Krieges zu nehmen. Jahrzehntelang konnte von einem Silberbergbau nicht mehr die Rede sein, bis ausländische Unternehmer die alten Minen mit verbesserten Verfahren auszubeuten begannen und die Silbergewinnung zu einer der wichtigsten Industrien des Landes ausbauten.

Das Hochwasser in Frankfurt a. O.

Reichswehrmannschaft mit Schlauchbooten steht an den Straßenbahn-Haltestellen, um den Verkehr einigermaßen aufrecht zu erhalten

Die schwarze Landvolkfahne wird den Bauern zurückgegeben

Die feierliche Fahnenübergabe an die Vertreter des Landvolks

Die schwarze Fahne des Landvolks, die seinerzeit bei den Zusammenstößen in Neumünster von der Polizei beschlagnahmt wurde, ist jetzt feierlich von den Vertretern der Stadt Neumünster dem Landvolk zurückerstattet worden. Unter dem Jubel von mehreren tausend Menschen, die zu der Feier erschienen waren, wurde verkündet, daß nun wieder Friede zwischen Stadt und Land walten solle.

200000 Volt über Deutschland

Der Reichs-Stromring Oskar v. Millers — Und doch erst am Anfang der elektrischen Zeit — Gegenwarts- und Zukunftsbedeutung der Elektrizität — Eine Aufgabe für die Ueberwindung der Arbeitslosigkeit

Von **Felix Dankworth**

Oskar v. Miller, der immer noch jugendfrische und gedankenstarke Forscher, der als unser bedeutendster Anreger und Pionier für die technische Entwicklung der letzten Jahrzehnte betrachtet werden darf, ist mit einem großzügigen Plan für die einheitliche Elektrizitätsversorgung Deutschlands hervorgetreten. Er läßt darin vor unserem geistigen Auge eine riesenhafte Stromschiene entstehen, welche die Haupterzeugungs- und Hauptverbrauchsgebiete Deutschlands für Elektrizität berührt. Unter Berücksichtigung der bereits bestehenden Nord-Südleitung zwischen Bayern und dem Rheinlande für 200 000 Volt soll eine ringförmige Sammelleitung von Nürnberg über Stuttgart, Frankfurt a. M., Köln, das Ruhrgebiet, Hannover nach den mitteldeutschen Braunkohlengebieten bei Zschornewitz und Böhlen zurück nach Nürnberg geführt werden. Dieser gewaltige Ring, an dem vielleicht in naher Zukunft ein deutscher Verbrauch von 100 Milliarden Kilowatt angeschlossen sein wird, sendet Ausläufer nach den noch nicht von ihm berührten großen Erzeugungs- und Versorgungsbezirken. An die Hauptsammelschiene schließt sich eine HunderttausendVoltleitung für die kleineren Kräfte an, die dann gleichzeitig noch die 300 über das Reich verteilten Verbrauchsschwerpunkte erfaßt.

Der bis in zahlreiche Einzelheiten ausgearbeitete Plan v. Millers berücksichtigt die geschichtliche Entwicklung der bereits bestehenden Elektrizitätsunternehmungen und trägt insbesondere auch ihrem Selbständigkeitsbedürfnis Rechnung.

Sein Ziel ist in erster Linie die Sicherung einer einheitlichen, allumfassenden, billigst verwalteten und mit niedrigsten Tarifen arbeitenden Elektrizitätsversorgung des Reiches.

Dieser Wille und der errechnete durchschnittliche Strompreis von 3 Pfennig für die Kilowattstunde sind so verlockend, daß selbst die Herrichtungskosten der Kraftwerke und Leitungen, die v. Miller mit der Riesensumme von dreieinhalb Milliarden Mark veranschlagt, von der Verwirklichung dieses oder eines ähnlichen Planes nicht abschrecken können. Schon der Gedanke an die Milliardensummen, die von Wirtschaft, Arbeitnehmern und Steuerzahlern heute alljährlich nur zur Ermöglichung der Arbeitslosenunterstützung aufgewandt werden müssen, erweist uns, daß die Kosten eines solchen Werkes für Deutschland nicht unerschwinglich sind. Seine Durchführung erschließt fruchtbare Möglichkeiten für die immer noch nicht gelöste Frage der Arbeitsbeschaffung, die praktische Durchführung eines Arbeitsdienstjahres und ähnliche Aufgaben, die an der Finanzschwäche Deutschlands gescheitert sind. Wenn wir bisher 23 Milliarden für öffentliche Verwaltungszwecke gegenüber weniger als der Hälfte in der Vorkriegszeit aufbringen konnten, dann ist es uns auch möglich, für ein Vorhaben, das die wunderbaren Eigenschaften des elektrischen Stromes für Haus und Hof bis in die letzte Hütte unseres Landes tragen soll, dreieinhalb Milliarden Mark aufzuwenden.

Der Plan v. Millers erinnert uns deutlich daran, daß wir erst ganz im Anfang einer „elektrischen Zeit" stehen. In den letzten Jahren eilten wir allerdings mit Riesenschritten vorwärts. Während 1920 die öffentliche Stromerzeugung Deutschlands schon den damals beachtlichen Umfang von 6,5 Milliarden Kilowatt erreicht hatte, überschreiten wir im laufenden Jahre vermutlich 35 Milliarden Kilowatt. Aus diesem stürmischen Aufwärtsdrang erklärt sich auch der gewaltige Kapitalbedarf der Elektrounternehmungen in privater und öffentlicher Hand. Nach den Mitteilungen des Statistischen Reichsamts betrug die Summe der inländischen Industrieobligationen Anfang 1929 nahezu eine Milliarde Mark. Davon entfielen mehr als 12 Prozent auf die Elektrizitätsversorgung. Von den fast 3 Milliarden Auslandsobligationen nahmen die Elektrizitätswerke 850, die Elektroindustrie 270, zusammen 1120 Millionen Mark, also bald 40 Prozent der Gesamtsumme, in Anspruch. Weit mehr als die Hälfte der Auslandsverschuldung der Städte betraf bis 1928 einschließlich die Entwicklung der Elektrizitätsversorgung, und 1929 nahmen die Kommunen und Ueberlandwerke Auslandsanleihen fast nur noch für diesen Zweck auf.

Antriebe dafür lagen nicht nur in dem ungeheuren Kraftverbrauch der gesamten Industrie, die teilweise ohne Elektrizität überhaupt nicht arbeiten könnte;

beispielsweise beansprucht unsere Aluminiumindustrie von den 35 Milliarden Kilowatt unserer heutigen Gesamterzeugung allein fast eine Milliarde,

die Karbidgewinnung über eine halbe Milliarde und die Stickstoff- und Salpetersäureherstellung sogar nahezu 3 Milliarden Kilowatt. Die mächtige Entwicklung der öffentlichen Stromversorgung erklärt sich vielmehr aus dem Andrang des elektrischen Hausgebrauchs in Stadt und Land. Die städtischen und ländlichen Versorgungsgebiete stehen unter stärkstem Druck der Erweiterung ihrer Anlagen durch den wachsenden Gebrauch. Dabei sind heute erst 55 Prozent der Gesamtzahl der Berliner Haushaltungen an das Stromnetz angeschlossen, und von den 651 000 versorgten Haushaltungen waren nach einer genauen Zählung 44 Prozent ohne Bügeleisen, 72 Prozent ohne Staubsauger, 98 Prozent ohne Ventilatoren, 99,8 Prozent (!) ohne Kühlanlagen. Die Landwirtschaft benutzt heute überhaupt erst 3 Prozent der deutschen Stromerzeugung, obwohl die Landwirte mit besonderem Eifer diesen „Knecht" zu Hilfe nehmen, der obendrein die Feuersicherheit ihrer Anwesen bedeutend erhöht. Diese wenigen Tatsachen überzeugen aber schon davon, daß die Anwendung der elektrischen Kraft noch ganz in den Anfängen steckt und daß der Aufwand von neuen dreieinhalb Milliarden Mark für die einheitliche Stromversorgung des ganzen Reiches auf keinen Fall eine Uebertreibung enthält, sondern schlechthin dringlich ist.

Geschenke an den „König der Könige"

Die vielen ausländischen Delegationen, die zur Teilnahme an den Krönungsfeierlichkeiten des Kaisers von Abessinien in Addis Abeba eintrafen, brachten für den „König der Könige" reiche Geschenke. Der französische Marschall Franchet d'Esperay übergab dem Regus im Namen der französischen Republik ein Großflugzeug und der Kaiserin von Abessinien ein prachtvolles Brillantendiadem und kostbares Porzellan. Der italienische Vertreter schenkte auch ein Flugzeug, Automobile und Gewehre. Sehr reich beschenkt wurde der Kaiser von Abessinien vom englischen König, der in Addis Abeba durch seinen dritten Sohn, den Herzog von Gloucester vertreten war. Das wertvollste aller englischen Geschenke wird für den abessinischen Herrscher ein uraltes Manuskript sein, das die englische Regierung ihm überreichen ließ. Das Manuskript ist betitelt: „Der Auserwählte Gottes und der Löwe Judas". Es ist das genealogische Verzeichnis der Regusse von Abessinien, ein Dokument, auf Grund dessen die Abstammung des abessinischen Kaisers vom König Salomo und der Königin Saba festgestellt werden kann.

Dieses Manuskript hat seine Geschichte. Der englische General Napiere, der vor einigen Jahrzehnten die Truppen des damaligen abessinischen Königs Teodoros vernichtete und in Addis Abeba eindrang, bemächtigte sich dieses Manuskriptes und machte es in London der Nationalbibliothek zum Geschenk. Die späteren abessinischen Herrscher haben wiederholt die englische Regierung gebeten, diese wertvolle Urkunde zurückzugeben. Erst jetzt kehrt das uralte, für die abessinischen Herrscher so wichtige Manuskript zurück. Die Stadt Addis Abeba zeigt während der Krönungsfeierlichkeiten ein völlig neues Gesicht. Für die europäischen Gäste wurden spezielle Hotels erbaut. Europäische Dienerschaft, französische Köche kamen an. Sogar die Lebensmittelprodukte wurden aus Europa gebracht, um dem europäischen Geschmack zu genügen. Ein strenger Befehl wurde erlassen: kein Abessinier durfte während der Feiertage nackt auf den Straßen erscheinen, wie es früher in der Hauptstadt des „Königs der Könige" Mode war. Die neuen Automobile rasten durch die Straßen der Stadt und jagten die wandernden Kamele und Esel in wilde Flucht. Als besondere Aufmerksamkeit den vielen Fremden gegenüber wurden alle Aussätzigen, die gewöhnlich in Addis Abeba frei umherspazierten, aus der Stadt entfernt.

SCHAUBURG

Ab heute
das hervorragende Doppelprogramm

Lord Aldini
Der Schrecken der Verbrecher
mit CARLO ALDINI
[Eine Wette um 100 000 Dollar]
Ein Film voll ungeheurer Spannung und atemberaubender Sensationen

Als zweiter Schlager:

Die Flucht über die Grenze

Ein Wildwestschlager, wie er sein soll, mit Jack Perrin, dem tollkühnen Reiter

Anfang 3.00 Uhr
Für Jugendliche verboten!

ALHAMBRA

Selten wird so herzlich und ohne Unterbrechung gelacht wie bei

Pension Schöller

Eine Tonfilm-Posse mit hervorragender Besetzung

Tönendes Beiprogramm

Beginn 3 Uhr

ROXY

Heute letzter Tag
Die köstliche Tonfilm Operette

Zwei Herzen im ¾ Takt

Stummes und tönendes Beiprogramm

Jugendliche haben Zutritt
Beginn 3 Uhr

SCALA

Ab heute Dienstag!

Komm auf mein Schloß mit mir!
(Fräulein Lohengrin)

Hierzu ein Film von der Tierwelt am Amazonas:
Am großen Strom

Beginn nachmittags 5 Uhr

Gummi-Wärmeflaschen
„Excelsior" erstklassige Qualitätsware,
per Stück RM. 3.75
zu haben bei:
GUSTAV RENNERT,
Filialen in all. Stadtteilen

In 3 Tagen ⊙171
Nichtraucher
Ausk. kostenl. Sanitas, Depot, Halle a. d. S., 462 N.

Ziehung 14./15. Nov.
Deutsche Kunstausstellungs-
Geld-Lotterie
4017 Geldgew. u. 2 Prämien M.
18 000
Höchstgewinn M.
10 000
Lose zu M. 1.—
Porto u. Liste 35 Pfennig mehr
Zu beziehen durch alle Verkaufsstellen und 1479
J. Stürmer, Mannheim
O 7, 11
Postscheckkonto Karlsruhe 17043

Schneiderin
nimmt noch Kunden an, pro Tag 3.50 Mk. Zu erfragen in der Geschäftst. *9775

Apollo-Theater
Mannheim

Telephon 21624
Nur noch kurze Zeit!
Täglich abends 8 Uhr
Gastspiel des Berliner Metropoltheaters
Der stürmisch bejubelte sensationelle Erfolg!
FRANZ LEHARS Meisteroperette

Friederike

Goethe:
Kammersänger Hans Gredinger
Friederike: Else Peppler
Wegen des großen Massenandranges in den Abendstunden empfiehlt es sich, den Vorverkauf zu benutzen.
Vorverkauf bei Wronker A.-G., H. Ferd. Heckel, Kassenstunden im Theater 10 bis 3 Uhr und abends ab 6 Uhr. 4202

UNIVERSUM
UFA PALAST

W 4 6¹⁵ 8³⁰ S 2 4 6¹⁵ 8³⁰

EMIL JANNINGS
Liebling der Götter
MIT RENATE MÜLLER OLGA TSCHECHOWA
REGIE: HANNS SCHWARZ
EINE SPRECHFILM-KOMOEDIE DER ERICH POMMER-PRODUKTION DER UFA

IM BEIPROGRAMM DIE NEUESTE
UFA-TON-WOCHE
SONNTAG, 16. NOVEMBER, VORMITT. 11.30 UHR
ZWISCHEN SKAGERAK UND IMATRA

National-Theater Mannheim
Dienstag, den 11. November 1930
Vorstellung Nr. 73 — Miete E Nr. 11

Meine Schwester und ich
Lustspiel von Berr und Verneuil
Deutsch von Robert Blum
Gesangstexte und Musik von Ralph Benatzky
Musikalische Leitung: Karl Klauß
Inszenierung: Alfred Landory
Bühnenbilder: Hermann Meyer
Tänze: Annie Häns
Anfang 20 Uhr — Ende 22.30 Uhr

Personen:

Dolly	Sophie Karst
Roger	Walter Jooß
Henriette	Wilfrid Hohr
Lucy	Alfred Landory
Irma	Mizzi Seibold
Filosel	Walther Friedmann
Der Käuder	Fritz Linn
Gerichtspräsident	Alfred Landory
Charly	Hugo Voisin

Städtisches Planetarium
Donnerstag, 13. Novemb., 20 Uhr
Lichtbilder-Vortrag
Ausgewählte Kapitel der Astronomie und Geophysik I:
Das Alter der Erde
Vortragender: Dr. Feurstein
Eintritt RM. 0.50; Stud. und Schüler RM. 0.25

GLORIA-PALAST
Einmaliges Bühnen-Gastspiel
Freitag 14. Nov.
Harry Liedtke
mit Ensemble in
Ein idealer Gatte
weiterhin anwesend:
Carola Toelle - Olga Limburg
Traute Carlsen - Max Landa
Ernst Pittschau-Max Schröder
Karten im Vorverkauf

CAPITOL
Bis einschließlich Donnerstag!
Lilian Harvey / Willy Fritsch
die Lieblinge des Publikums in der süßesten Operette der Welt
3 von der Tankstelle
Wegen Vorbereitung des „Großen Gabbo" ist eine weitere Verlängerung ausgeschlossen
Lichtspielhaus Müller
Kellner-Kavalier, 8 Akte
Opfer seines Berufs, 7 Akte
4.30, 6.30, 8.30

Kammerspiele — Gloria-Palast
Dienstag, den 11. November 1930
Karl und Anna
Schauspiel in 4 Akten von Leonhard Frank
Inszenierung: Gerhard Storz
Anfang 20 Uhr — Ende 22.15 Uhr

Personen:

Karl, deutsche Kriegsge-	Raoul Alster
Richard, fangene i. Rußland	Karl Marx
Anna, Richards Frau	Elisabeth Stieler
Ein russischer Posten	Harry Bender
Erster / Zweiter Kriegsgefangener	Hans Krüger / Joseph Renkert
Ein russ. Gefangenenaufseher	Johannes Heinz
Marie, Annas Freundin	Annemarie Schradiek
Maries Schwester	Anna Uaell
Deren Mann	Willy Birgel

In 4 Tagen
sind Sie Ihre Hühneraugen und Hornhaut los durch meine Radikal-Tinctur, Flasche 75 Pfg. Storchen-Drogerie, Marktplatz, H 1. 16. 16114

Paul Whiteman
„Der Jazzkönig"
kommt!!

Harmonie — Morgen Mittwoch abends 8 Uhr — D 2, 6
II. Meister-Klavierabend
Edwin Fischer
Bach, Fantasie f. Cembalo, a-moll, Beethoven-op.106, op.2 Nr.2, Schumann Stücke aus op. 12, Chopin, op. 9 Nr. 53.
Karten zu RM. 2.— bis 6.— an der Konzertkasse Heckel, O 3, 10, im Mannh. Musikhaus, O 7, 13 u. a. d. Abendkasse

Gloria
MORGEN Mittwoch, nachm. 2½ Uhr
letztmalige Aufführung
Auf der Bühne:
Hänsel u. Gretel
Ein Märchenspiel in 3 Akten mit Gesang und Tanz.
Voranzeige: Samstag, 15. November 1930
Der Froschkönig

Vermietungen

Einige Auto-Boxen
mit Zentralheizung u. allen Bequemlichkeiten, auch Nachtdienst, Nähe Luisenring, während der Wintermonate billig zu vermieten.
Anfragen unter T C 138 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 15 396

Sehr schöner hell. Raum
80 qm, mit Toreinfahrt, Nähe Schlachthof, als Werkstätte oder Lager zu vermieten.
*9709 Telephon Nr. 443 65.

Villa in Neckargemünd
sofort günstig zu vermieten, 8 Zimmer mit allem Zubehör, Garage etc., großer, ertragreich. Obst- und Gemüsegarten. Näheres durch
Möbeltransport „Helvetia", Friedrichsplatz 1.
15 309

Am Friedrichspark ist wegen Versetzung eine herrschaftliche
8–9 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör (2—3 Räume können als Büro benutzt werden) baldmögl. zu vermieten. Näheres unter Telephon 279 13. *9844/65

6 Zimmer-Wohnung
m. d. Küche, Bad, Keller, Mansarde, neu hergerichtet (monatlich 165 ℳ) sofort zu vermieten. Arzt, Vorderrh., Beamter etc. bevorzugt. Angebote unt. D F 147 an die Geschäftsst. 15 010

Schöne *9827
5 Zimmer-Wohnung
mit Mädchenzimmer, großer Diele, u. sämtlich. Zubehör preiswert bis 1. Dezbr. zu vermieten. Mannheim-Feudenheim, Scheffelstraße 43.

Im Hause A 2, 4, eine Treppe hoch, separater Eingang, nach der Straße gehend, 15 310
zwei schöne Zimmer
beschlagnahmefrei, für Wohn- od. Geschäftszwecke zu vermieten. — Näheres bei Frau Decker, B 7, 16 oder unter Telephon-Nummer 218 57.

2 Zimmer, Küche, Bad
nebst Zubehör, in ruhigem, besser u. kom. Lage an nur gute Mieter sofort zu vermieten. Die Wohnung kann sofort bezogen werden. *9677
Jean Erdmann, Neckarau, Traubenstraße 13.

Zu vermieten in der Gartenstadt Waldhof:
eine 3 Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad, Mansarde, Garten, Mietpreis monatl. ℳ 60.—;
ein 3 Zimmer-Einfamilienhaus, Wohn- u. Kochküche, eingericht. Bad, Mansarde, Garten. Mietpreis monatlich ℳ 60.—.
Gemeinnützige Baugenossenschaft Mannh.-Waldhof
Waldstraße 17. Telephon 590 98.

Geräumiges Gewerbelokal
mit Hof und kleiner Wohnung, in bestem Zustande, auch als Laden verwendbar, Mitte der Stadt, zu vermieten. Evtl. ist das ganze Haus, enthaltend außerdem 6 Wohnungen, ebenfalls in bestem Zustande, preiswert zu verkaufen.
Anfragen erbeten unter T L 136 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 15 418

6 Zimmerwohnung
mit Küche, Badez., Speisek., 3 Tr., M 7-Quadr., sofort beziehbar, neu hergerichtet, zu vermieten durch Josef Hornung, Makler, R. D. M., Mannheim, U 4, 23, Telephon 213 97. 15 418

5 Zimmer-Wohnung
L 15, 12 (Ecke beim Hauptbahnhof) mit allem Zubehör per sofort oder später zu vermieten. Näheres parterre od. Telephon 212 81. 14 910

Beschlagnahmefrei! 4 leere Zimmer
neu hergerichtet, evtl. mit Küche zu vermieten. Nähe Friedrichspark. Angebote erbeten unter Q B 158 an die Geschäftsstelle dss. Bl. 15 134

Zwei große, sonnige, gut möbl. Zimmer
in ruhig. Lage u. gutem Hause an Ehepaar zu sofort oder später zu vermieten. Elektr. Licht, Zentralheizg., Teleph. u. Badbenützg. *9645
Leipzig-Haus, Otto-Beckstraße 47.

Schöner Laden
in guter Lage (Nähe des Marktplatzes) an solventen Mieter zu vermieten. Miete 150 Mark. Angeb. u. S V Nr. 27 an die Geschft. 6573

D 1, 12: Werkstatt zu verm. Näh. B4878
2. St., Walter, 11—12.

2, 3 und 4 Zimmer-Wohnungen
m. Mans., Neubauten zu vermieten. Zuschriften unter Postfach 277. 6585

3 Zimmer-Wohnung mit Küche und Bad
per 1. Dezember zu vermieten. 6589
Saum u. Rothschild
Waldhofstr. Nr. 77

Schöne *9858
3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, im der Nähe Max-Josefstr., bis 1. Jan. zu verm. Angeb. unter S W 28 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten.

Neubau!
3 mal 2 Z.-Wohngen.
Käfertal-Süd, Forsterstraße 21, 5. 15. Nov. u. 1. Dezbr. zu verm. *9669 Tel. 512 88.

Schöne, sonnige
2 Zimmer m. Küche-
benütz., ev. auch leer, an gute Leute zu vm. Angeb. u. S T D an die Geschft. *9641

Nähe Kaserne
Nettes Fräulein zum Mitbewohnen einer schön möbl. 2 Zim.-Wohng. gesucht (Gemeinsames Wohn- u. Schlafzimmer, Küchenbenütz.) Zu erfragen in der Geschäftsstelle. *9827

Moderne *9858
4 Zimmer-Wohnung
im 2. Stock, el. L., m. Mans. u. Speich.-Raum, u. sonst. Zubeh. in ruhig. Hause, im Zentr. d. Stadt, sof. beziehbar, zu verm. Näh. in der Geschft.

2-3 schön möbl. Zim.
mit Küche, allein, an Ehep. zu vm. *9881
Rafenstr. 10, II.

Frdl. leeres Zimmer
sof. zu vermiet. Sep. Eing. Zu erfr. Gutemannstr. 5, 2. St. lks. B4860

Leeres Zimmer
mit el. Licht, an Einzelmiet. p. 1. 12. zu v. Gontardstr. 5, 3. St. r. *9651

Groß. leeres Zimmer
mit el. Küche sof. zu vermieten. *9685
Humboldtstr. 7, Ferner.

Groß. leeres Zimmer
zu vermieten. *9635
U 5, 1, III, links.

Lindenhof! Leer., groß. Zimmer mit Kost. u. Keller z. 1. 12. zu v. Angeb. u. T N 129 an die Geschäftsst. *9862

K 2, 13, 3 Tr. rechts: Groß. l. Zimmer an berufst. Ehep. u. einz. Person sof. zu verm. *9881

Gr. Zimmer m. 2 Bett. auch leer zu vermiet. G 2, 8, 1 Tr. rechts. *9800

Frdl. möbl. Zimmer
1. 30 ℳ sof. od. sp. zu verm. Elektr. vorh. U 4, 5, 1 Tr. links. B4875

Freundl. möbl. Zimmer m. el. L., an Herrn od. Frl. sof. sof. zu verm. Waldhofstr. 78, 2 Treppen, Amsler. *9805

Gut möbliert., großes Balkonzimmer *9701 el. L., Schreibt. z. vm. U 4, 13 2 Treppen.

Tanz-Schule HELM, D 6, 5 Tel. 31917
Freitag, 14. Nov. Neuer Kursbeginn.
Privatstunden, geschlossene Zirkel usw. jederzeit.

Der schlechteste Herd
wird wieder wie neu repariert. Garantie für Brennen und Backen Alle Reparatur an Herden u. Oefen, sowie Setzen, Putzen u. Ausmauern
Ofensetzerei - Herdschlosserei
F. Krebs, J 7, 11 — Telephon 282 19

Vermietungen

Leeres Zimmer
sofort zu vm. *9880
Stamitzstr. 5, 2. St. l.

Möbliertes Zimmer
sof. zu verm. *9881
S 6, 2. 2. St., rechts.

K 3, 28, 2. St. r.:
Möbliert. Zimmer m. 1 od. 2 Bett. sof. zu vermieten. *9858

U 6, 23, 1 Treppe:
im Vorderhs.: 1 gut möbl. Zimmer an sol. Herrn sof. zu verm. B4881

Sep. gut möbl. Zim.
sowie einfach möbl. Zimmer, mit 1 od. 2 Betten zu vermieten. P 1, 7a, 3 Treppen. *9790

Oststadt, 1 mod. möbl. Balkonzimmer in gut. Hause, fr. Lage, Waschtoilette m. fl. Wasser u. Bad vorh., sof. od. spät. an bess. Herrn zu vm. Kalienbeuler, Anlagstr. 29, 2 Tr. r., a. Tennisplatz. *9690

Zimmer mit 2 Betten zu verm. bei *9874
Anton, N 3, 19, III.

Zu verm. in gutem Hause u. gut. Lage, Schimperstr.: 1 od. 2 gut möblierte Zimmer el. L., Bad, Tel. u. ev. Klavierb., an bess. Herrn. Adresse in der Geschäftsst. B4889

Uebernahme zum Verkauf bezw. Versteigerung
Möbel u. Gegenstände aller Art sowie ganze Wohnungseinrichtungen. *9875
Philipp Borche, Auktionator, N 3, 13. Telephon 335 01; Lager H 7, 36, Hof.

Hämorrhoiden
sind heilbar. Verlangen Sie sofort kostenlos eine Gratisprobe **Anuvalin**
mit ärztlich. Aufklärungsschrift von Versand-Apotheke Anuvalin, Berlin SO 36, Abt. 57

Juwelen
Platin
Goldwaren
Uhren
Hermann
APEL
Mannheim

Modernes Lager
Neuanfertigung
Umänderung
Reparaturen
schnell, gewissenhaft, billig
P 3, 14 Planken
gegen bei Hirschland
früher am Wasserturm
Heidelbergerstraße seit 1909
Telephon 278 05

Vermietungen

Sep. möbl. Zimmer
el. L., zu vm. *9884
C 4, 20, 1 Tr. links.

Möbliertes Zimmer
el. L., Zentr.-Heizg., sof. zu verm. Maßstr. Nr. 18, bei Eckert. *9870

Gut möbl. Zimmer el. L., Heizg., sof. od. spät. zu verm. Hafenstr. 4, part. Ecke Max-Josefstr. *9867

Zehn Jahre
Gewerkschaftsbund der Angestellten / GDA
Unsere
Jubiläumsfeier
findet Mittwoch, den 12. November, 20½ Uhr im Kolpinghaus, U 1, 18 statt.
Das Lene Hesse-Quartett spielt!
Vortragsmeister Georg Wittmann, Augsburg spricht!
Eintritt frei! Gäste willkommen!

Lipsia-Schuhe
für alle Maßeinlagen
N 3, 11 (Kunststr.)

Direkt ab Fabrik ohne jeden Zwischenhandel
Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer u. Küchen
in all. Holzarten, aus best. Material geschmackvoll ausgeführt, äußerst preisw., ständig Lager
Wilh. Lechner jr. Aglasterhausen :: Tel. 33
Ratenabkommen mit der Bad. Beamtenbank
8130

Waren Sie schon bei BRYM?
BRYM ist das Spezialhaus für
Deutsche und Perser **Teppiche**
Brücken, Läufer, Divandecken
Größte Auswahl - Reduzierte Preise
Zahlungserleichterung
Teppich-Haus **BRYM, B 1, 2** Breite Straße
Auswahlsendungen, Telephon 333 73

Englisch : Französisch
Schnellfördernder Unterricht in großen und kleinen Zirkeln • Zeitgemäße Ratenzahlung (5—10 Mark monatlich) • Zwei Stunden pro Woche. Eintritt jederzeit.
D E F Sprachschule O 6, 3
Neue Anfängerkurse Mitte Nov. u. Anfang Dezember

nur 9.50

Die große Mode der echte

Haar-Velour Hut

Aufsehenerregend billig!

Fischer-Riegel

Größtes Spezialhaus Südwestdeutschlands für Damen-, Backfisch- und Kinderkleidung

Mannheim - Paradeplatz

Verstopfung

ist die Ursache vieler Krankheiten. Zinsser-Pillen (aus Kräutern hergestellt) sind ein natürliches Mittel zur Förderung des Stuhlganges, auch in veralteten Fällen.

Ich bin mit Ihren Gesundheitspillen sehr zufrieden. Dieselben haben bei mir Wunder gewirkt. Ich fühle mich wieder sehr gut und ich möchte Ihre Pillen nie missen. Fr. Schenk, Halle/S. [illegible]

Schachtel Mk. 1.80 und Mk. 2.50. In fast allen Apotheken erhältlich, sonst direkt.

Dr. Zinsser & Co. G.m.b.H. Leipzig 587.

31623 Anerkennungen.

v136

Gute Betten Gesunder Schlaf

Hier wir bieten Ihnen durch preiswerten Einkauf hierzu Gelegenheit. Nämlich von

Zwei Mark

Wochenrate an liefern wir Betten aller Art, Chaiselongues, Federbetten, Matratzen, Steppdecken, Kleinmöbel, Bettwäsche.

Lederberger H 7, 26 [illegible] für Betten u. Bettwaren.

Jeder Käufer erhält ein praktisches Geschenk. Verlangen Sie unverbindlichen Vertreterbesuch.

Zahle

für getragene Herrenkleider, Schuhe, gebr. Möbel sehr hohe Preise.

Starkand, T 2, 8 Tel. [illegible]

Kander hat die schönsten Sachen, die ein Kinderherz erfreuen — natürlich zu ganz niedrigen Preisen.

Einige Beispiele:

Knaben-Strickanzug reizende Anknöpf-Form für das Alter von 2—3 Jahre **2.95**	**Kinder-Prinzeßröckchen** mit angerauhtem Futter bis Größe 60 **0.95**
Kinder-Kleider aus Flanell, für das Alter von 5—6 Jahre **2.75**	**Kinder-Strümpfe** reine Wolle gestrickt jede Größe von 1—10 **0.95**
Kinder-Mantel aus englischartigen Stoffen mit Pelzstoff-Kragen, für das Alter von 4—5 Jahren **5.90**	**Schnür-Halbschuhe** braun, für Knaben u. Mädchen, bequeme Sportform, Größe 31-35 6.00, Größe 27-30, **5.00**
Kinder-Hemdhose Prinzeßform, zarte Wäschefarben, verschiedene Größen gefüttert **0.75**	**Sportstiefel** schwarz, besonders kräftiges Oberleder und Sohlenmaterial, wasserdicht, Futter, Größe 27-35 **6.50**

Jetzt auch Knaben-Konfektion

Im Erfrischungsraum gibt's für Kinder in Begleitung Erwachsener 1 Tasse Schokolade dazu 1 Windbeutel oder 1 Mohrenkopf .... zusammen nur 20 ₰

Warenhaus **KANDER** Mannheim

Offene Stellen

Hohe Provisionen

und Leihungszuschüsse erhalten fleißige

Bezirksvertreter

die sich der Abonnentenwerbung für eine konkurrenzlose und führende Ausland-Zeitung widmen wollen. Bewerbungen unter F M 1116 an Ala Haasenstein & Vogler, Frankfurtmain. 8247

Druckerei-Vertreter

f. Druck- u. Jüter. u. mittl. Druckerei ges. gesucht. Angebote an Postfach 1044. *9888

Anerk. la. Damen od. Herren haben durch Zeitschriften-Verkauf gutes Einkommen. Näheres: Eurant, C 3, 20, 9—3 Uhr. *9889

Flott. Servierfräulein gesucht. Weinstube Wägemann, T 6, 33. *9962

Dienstmädchen gesucht. S 6, Nr. 18, 3. Stock.

Junges Mädchen das melken u. bügeln kann u. den Haushalt mitverrichtet sof. ges. *9847 T 6, 24, 2. St.

Lehrling

für Speditionsfirma sof. gesucht. Angebote schriftl. unt. T F 121 an die Geschäftsst.

Anständiges 6567 **Mädchen** für Haushalt u. zum servieren gesucht. Eichelsheimerstraße 4.

Stellen-Gesuche

Tüchtiger, zuverlässiger *9894

Elektromonteur - Chauffeur

30 J., der auch Bedienung von Heizungsanlage versteht, mit la. Zeugnissen u. Referenzen, sucht Stelle, gleich welcher Art, auch Aushilfsfahrten. Angebote unter T B 33 an die Geschäftsstelle.

Jung. Kaufmann

im Krankenkassen-, Lohn- und Steuerwesen vertraut, auch im Verkauf tätig gewesen, sucht per 1. Dez. od. eventl. auch sofort Stelle. Zeugnisse können vorgelegt werden. Angebote u. Nr. [illegible] an Ann.-Exped. „Tag", Mannheim, N 1 Nr. 1.

Bewanderter *9878 Auto- u. Betriebsschlosser sucht sich zu verändern als Chauffeur (Kl. 3 u. 3 b) gegen 40 ℳ Wochenlohn. Ang. u. T A 22 an die Gesch.

Junges Fräulein sucht Aushilfe-Stelle für Weihnachten in Wäsche od. Damenkonfekt. Angeb. unter S U 26 an die Geschäftsstelle. B4999

Chauffeur

24 Jahre alt, ledig, gelernt Autoschlosser. Führerschein 1, 2, 3b. 5 Jahre Fahrpraxis, 2 Jahre dauernd auf Reise, I. anerkannter Stellung, wünscht sich zu verändern, gleich welcher Art. B5088 Angeb. unter S O 75 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten.

Ehrl. fleiß. Mädchen sucht Tagesstelle, übernimmt auch Stunden. Adr. in der Geschst. *9887

Kleiß., sauber, jung. **Mädchen** 19 J., in all. Hausarb. erf., sucht Stellung auf 15. 11. Zu erfr. in der Geschäftsst. *9892

Stellen-Gesuche

Tücht., ehrl. fleißiges *9858 **Mädchen** das in all. Hausarb. bewand. i., mit langjähr. Zeugnis, sucht bei gut. Familie bis 15. 11. od. 1. 12. Stellung. Zuschr. unter S X 29 an die Gesch.

Verkäufe

Piano

la. Marke, dunkel eiche, fast neu, billig zu verkaufen. B4850

Carl Hauk Pianolager **B 1, 3**

Prachtv. fast. schönes **Klavier** im Auftrag billig abzugeben, langj. Garantie, evtl. Teilzahl. Aufl. Seeberger, S 4, 16. *9892

Schlafzimmer neu, anstatt 700 für 550 ℳ abzugeben. *9881 S 4, 16, part.

Schlafzimmer neu, gediegene Arbeit, Fehler jedoch ein klein wenig untereinander verschieden, sonst genau zusammenpassend, best. aus 1 groß. Schrank 3türig, ½ für Wäsche, ½ für Kleider, 2 Betten, 2 Nachttische, 1 Waschkommode, 2 sehr schöne Polsterstühle, komplett, für 515 ℳ zu verkaufen. 2539 **Landes, Mannheim-Lindenhof, Bellenstr. 2** (Alte Oelfabrik)

Wohnzimmer bestehend aus Büfett, Sofa, Ausziehtisch, 4 Stühle zu R.ℳ 250.— abzugeben. **B. u. B. Grünes Haus,** U 1, 1. 6662

Gelegenheitskauf! Mod. neues Schlafz., echt Eiche, prachtvoll. St. u. pol. Kleiderschrank spottb. zu vk. E 3, 1, 2 Tr. links. *9842

Kücheneinrichtung kpl. mit Büfett, Kredenz, Tisch, 2 Stühle für R.ℳ 175.— zu vk. **Gränfeld, O 5, 3** (Rückgebäude). 6675 Anzuseh. v. 5—7 Uhr.

Versteig.- Verkäufe. N 4. 20

Herrsch. Einzelmöbel u. kompl. Zimmer jed. Art, Piano, Flügel, Grammophone, Fahrräder etc.

Prachtv. Gelegenheitskäufe zu günst. Bed. *9854

Schlafzimmer u. Küche beides neu, werden sehr preisw. abgegeb. B. u. B. Grünes Haus, U 1, 1. 6660

Günstige Gelegenheit! Gr. pol. Kleiderschr. mit Waschtisch 38 ℳ, Sofa 10.—, eich. schw. Auszugtisch 25, Garderobenständer, Spiegel, 25, Vertiko 1,50×2 m 25 ℳ, Waschtisch 15, Harmonium 2, D.- u. Herrenrad, neu ber., 30 ℳ, fest abzug. Adr. in der Geschst. *9884

Prachtvolle **Kücheneinrichtung** mit 180 cm großem Büfett, Kühlraum u. Brotkasten, Böden m. Linoleum ausgelegt, umständehalber für R.ℳ 220.— zu verk. **Gränfeld, O 5, 3,** Rückgebäude. 6677 Anzuseh. v. 5—7 Uhr.

Gebrauchtes **Geschäfts-Dreirad** wenig gebr. Herren- und Damenrad sowie Motorrad Adler bill. zu verkaufen. *9847 **Fabian, C 2, 15.**

Schreibtische

verschiedene Sessel und Stühle 2287

mit großem Nachlaß. **Rudolf Landes,** nur Qu 3, 4, Mannh.

Chaiselongue billig abzugeben. *9880 S 4, 16, part.

Ausziehtisch, gebr. u. neu, Sessel, Schreibtisch u. Bücherschrank zu äußerst. Gelegenheitspreisen. 6667 **B. u. B. Grünes Haus,** U 1, 1.

Kragen, Prachtstück, echt **Waschbär, Singer** la. Schnell-Nähmasch. f. Werkst. u. Haus. z. haib. Preis. Seckenheimerstr. 56, 2 Tr. *9830

Vollständiges Bett u. Nachtt., pol., Sessel, u. Wollmatratze, Deckbett u. Kissen 18 Mk., Nachtstuhl, Chaiselongue, Läufer i. Stoff u. Linoleum 5 u. 7 Mk. zu verk. **R 6, 6 b,** 2. St., rechts. B4987

1 gebr. Küchenschrank, 2 gebr. Küchentische, 2tür. Kleiderschrank, 1 Ueberseekoffer, 1 versenkb. Nähmasch. billig zu verkaufen. *9869 T 4, 13.

Passende **Weihnachtsgeschenke**

1 Brautschleier mit Kranz, neu, Sofakiss., neu, 1 gr. Puppen-Babu, neu, 1 elektr. Wohnzimmerlampe, 1 Mandoline, gut erh., zu vk. F 5, 22, 1 Tr.

Gebrauchtes Bett billig zu verk. *9906 Meerfeldstr. 18, 4. St. r.

Zu verkaufen: 1 lack. Kinderbett m. Matr. 30 ℳ, 1 Gasbeizofen 8 ℳ. B4988 L 10, 7, IV.

Liege- u. Sitzwagen sehr bill. zu verkauf. Bellenstr. 76, part. r. *9904

Gebraucht Kinderwagen zu verk. Anzuf. zw. 1—2 Uhr. Cafinstr. Nr. 43, 1 Tr. *9799

Pudel

mit prima Stammb., Rüde, 5 Monate alt, schwarz, bill. zu verkaufen. *4877

Appel, F 5, 10.

Doggen-Rüden

schwarz, gefleckt, 1½ Jahr u. 8 Wochen, zu verkaufen. *9798

Brandl, Gr. Merzelstr. 15/17.

Vermietungen

Schön möbl. Herrn- u. Schlafzimmer eventl. nur 1 Zim., an best. Herrn zu vm. *9859 **P 3, Nr. 7, parterre.**

Möbliertes Zimmer m. Tel.-Ben., auch a. Büro zu vm. *9866 **L 15, 13, parterre.**

Schön möbl. Zimmer i. ruh. Lage, N. Meßplatz, sof. bill. zu vm. Stamitzstr. 13, pt., lks. *9866

Leeres Zimmer el. L., Nähe Tennisplatz, per 15. zu vm. S 6, 14, Vordh., 2 Tr. *9862

Leer. Part.-Zimmer m. sep. Eing., zu vm. *9865 B 7, 6, 1 Tr.

Behagl. eleg. Zimmer preisw. zu vm. Oben, Seck. Landstr. Nr. 18. *9882

Möbl. heizb. Zimmer ab 1. 12. zu vm. Anzusehen v. 2 Uhr ab. Schen, O 5, 14, III. Aufgang Hof rechts. *9826

C 3, 20, 1 Treppe: Gr., hell., sehr schön möbl. Doppel-Schlafzimmer, zu verm. Gut heizb., el. L., Bad- u. Küchenbenutz. *9812

Sol. H. o. Frl. findet gut möbl. Zim. m. el. L. sof. o. 15. 11. z. Anm. Anzus. Adr. i. d. Gesch. *9820

Schlafstelle zu verm. H 7, 18, 4. St., links. *9758

Möbliertes Zimmer mit el. L. zu verm. Q 3, 18, 3 Tr. links. *9769

Max-Josephstr. 10, 3 Tr. r.: Gut möbl. Zimmer billig zu vm. *9773

Schön. Balkonzimmer el. L., sof. zu vermiet. Frl. zu verm. *9774 S 6, 18, 4. Stock links.

Möbliertes Zimmer sof. zu verm. *9779 **T 4, 5, 3. Stock.**

Unsch. schön möbl. **ZIMMER** mit el. L., zu verm. Nähe Planken *9776 O 3, 8, 2. Stock.

Gut möbl. Zimmer m. el. L. zu vm. *9807 T 2, 18, 2 Treppen.

Gut u. sauh. möbl. Zimmer i. ruh. Hause, el. L., sof. od. sp. zu vm. B4992 F 3, 5, 2. St.

T 3, 24 2 Tr., g. möbl. Zimmer sof. zu vermieten. B4995

Schön möbl. Zimmer an Herrn od. Dame, sep. Eing., sof. zu vm. Nähe Börse. Zu erfr. Laden, F 4, 16. *9901

Möbl. Zimmer, 1 od. 2 Bett., u. a. Eheп. z. v. Uhlandstr. 12, 2 Tr. r. *9898

Eleg. möbliert. Wohn-Schlafzim. mit Badben., 1. Tr. u. 40 ℳ sof. zu verm. *9848 **Fabian, D 2, 15.**

Gr. möbl. Zimm., sep., m. 1 o. 2 Bett., Pens. o. Mittagst. i. ruh. H. auch Ehep. Seckenh.-Straße 16, 2 Tr. *9841

Miet-Gesuche

2 Zim. u. Küche zu mieten gesucht. Miete bis 50 Mk., nur Innenstadt. Angeb. u. S Y 30 an d. Gesch.

Berufst. Frl. sucht separat. leeres Zimmer m. Nebenraum od. kl. Wohnung (Zentrum). Miete vorausb. Ang. u. S B 28 an die Gesch. *9883

Ehepaar sucht möbl.

Zimmer

mit 2 Bett., auf 8—14 Tage. Angebote an Sauer, Ludwigshafen, Schillerstr. 78. *9857

Ehepaar, kinderlos, sucht großes *9830 **einf. möbl. Zimmer** oder 2 kleine, heizb., auf 8—10 Mon. Angebote mit Preisang. unter S P 21 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Jmmobilien

Feudenheim

Zu verkaufen: 2 Neubauten mit je 2mal 3 Zimmer und Küche mit Zubehör. Zu vermieten daselbst 3 Zimmerwohnungen sofort beziehbar. [illegible] Näheres Scharnhorststraße 15, ptr.

Automarkt

Opel-Wagen 4 PS, offen, 4-Sitz., Packard-Kühler, gut eingewöhnt, in Ausstatt., gepflegt, gegen bar zu verk. *9862 Telephon Nr. 431 13.

Miet-Gesuche

Größeres

Ladenlokal

mit **mehreren Schaufenstern**

in bester Geschäftslage

zu mieten gesucht

Ausf. Angebote erbeten u. **T J 124** an die Geschäftsstelle ds. Blattes

Moderne Wohnung

(nicht Altstadt), 5, höchstens 6 Zimmer, mit Zentralheizung, Garage usw. gesucht. Angeb. unt. T K 125 an die Geschäftsstelle dss. Bl. 15 877

Dipl.-Ing. sucht beschlagnahmefreie

3 Zimmer-Wohnung

mit Bad u. Zentralheizg. Angebote an Sauer, Ludwigshafen, Schillerstraße 78. *9856

Jmmobilien

Der langgehegte Wunsch zum

Eigenheim

erreichbar bei nur 10% Anzahlung u. bequemen Monatsraten im Villenviertel Feudenheim. — Seriöses Unternehmen, keine Bausparkasse. Anfragen erb. unt. T D 25 an die Geschäftsst. B4994

Beteiligungen

Beteiligungen

Vergleiche, Gründungen, Revisionen, erfolgreicher Finanzberatung ersten Ranges grundreell **Mannheimer Bankkommissions- & Treuhandbüro J. Pabst** (RDM) Bankdir. a. D. Richard Wagnerstr. 13, **2-6** Uhr. Telephon Nr. **44006**

Heirat

Aufrichtige Liebe führt zum Ziel.

Lebenslustiges, hübsch-schlankes Fräulein, gebildet, umsichtig, geschäftstüchtig, beherrscht jede Branche praktisch, auch theoretisch, musikliebend, Naturfreundin, Begabung für Literatur, häuslich erzogen, wirtschaftlich gut ausgebildet und selbständig für gute bürgerliche Küche, angenehmer Charakter, unabhängig, frei von allen Lasten und gutmütig, anfangs 30er, sucht ebensolchen Lebensgefährten mit edler Gesinnung. Anonym ganz zwecklos. Zuschriften unter S U 13 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9814

Vermischtes

Auto - Beiladungen

teils ganze Sendungen nach Rheinland sowie Berlin gesucht. Metallwerke Starkenburg A.-G., Auerbach (Hessen). 15 220

Kauf-Gesuche

Gut erhalt. *9830 **Rollfilm-Kamera** mit gut. Optik (evtl. Rollfilter) zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. S R 24 an die Geschäftsstelle.

Registrier-Kasse

elektr., gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unt. S Z 31 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zu kaufen gesucht: 1 eis. Wendeltreppe, 3 m hoch, 1 m Durchm., 1 eis. Wendeltreppe 2,70 m hoch, 1 m Durchmesser. Angeb. unter T M 127 an die Geschäftsst. *9887

Gebrauchte Laute od. Gitarre zu kauf. gesucht. Ang. u. T G Nr. 122 an die Gesch. *9887

Heirat

Gute Ehen aller Stände verm. „Fortuna", Ludwigshafen a. Rh., Kanalstraße 74, Telephon Nr. 601 98. Besuchszeit täglich, auch Sonntags, 9—20 Uhr. *9798

Vermischtes

Reellen Wert für getragene **Herrenkleider** erhalten Sie von **Brym Wwe. F 3, 7** Tel. 288[illegible]

[illegible]

Butter

[illegible] 1.80, [illegible] 1.65 [illegible]

Hilger A.-G. [illegible]

Bülow-Pianos und andere Fabrikate in allen Preislagen. Äußerst preiswert auch bei Teilzahlung. Gebr. Pianos stets vorrätig. Pianolager **Fr. Piering** C 7, 6 Tel. 23590